Sammlung Göschen

Hartmann v. Aue
lfram v. Eschenbach
und
ttfried v. Straßburg

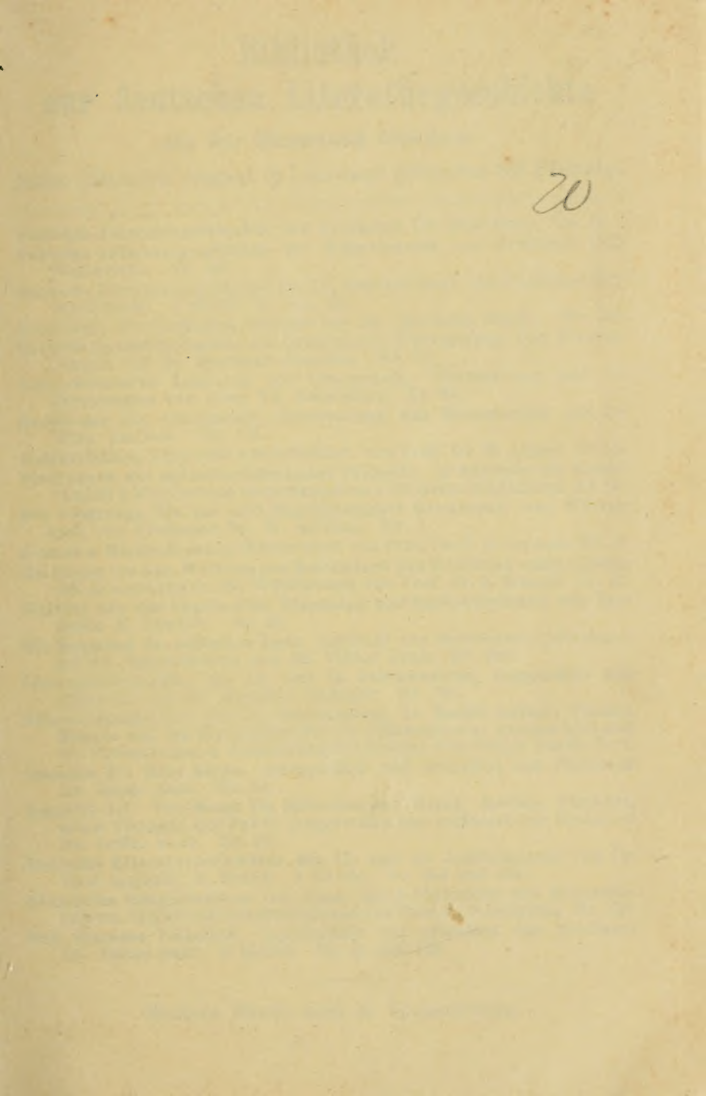
Auswahl aus dem höfischen Epos
mit Anmerkungen und Wörterbuch

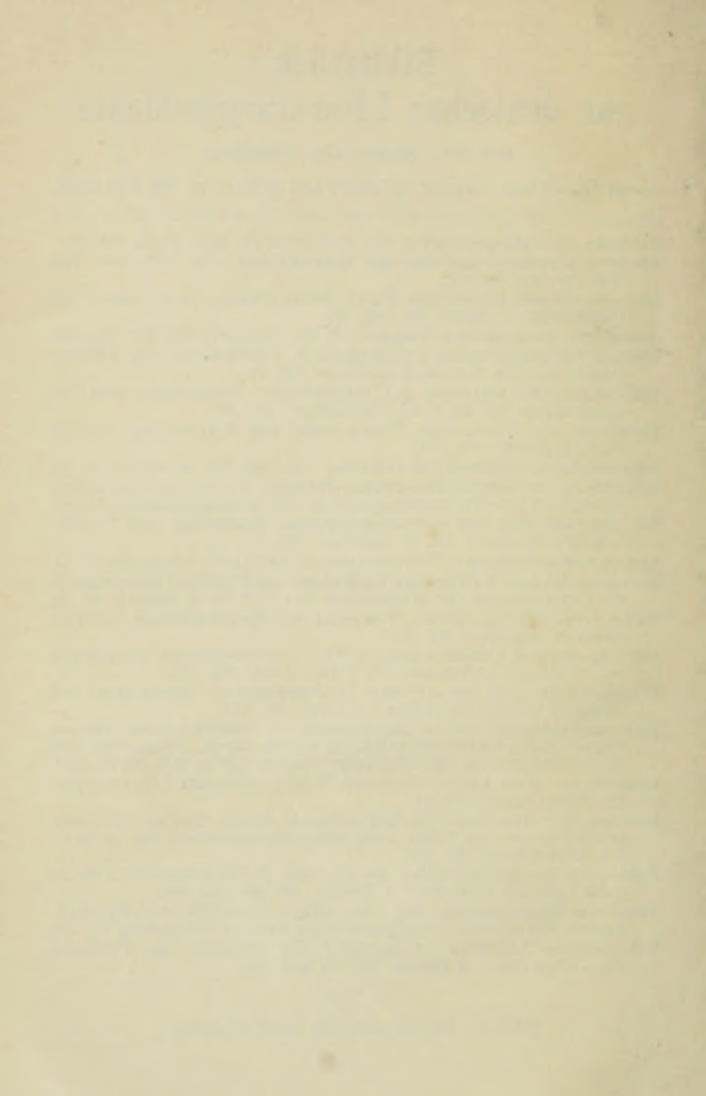
Von

Prof. Dr. K. Marold



Ein ausführliches Verzeichnis der bisher erschienenen Nummern befindet sich am Schluß dieses Bändchens





Sammlung Göschen

Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach

und

Gottfried von Straßburg

Eine Auswahl aus dem höfischen Epos

mit Anmerkungen und Wörterbuch

von

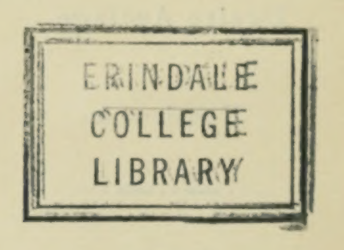
Dr. K. Marold
Professor am kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr.

Zweite Auflage

Neudruck

Leipzig
G. J. Göschen'sche Verlagshandlung
1910

Inhalt.



Druck von Carl Rembold, Heilbronn a. N.

Das höfische Epos.

Die deutschen Ritter des 12. Jahrhunderts folgten dem Beispiele ihrer französischen Standesgenossen, mit denen die Kreuzzüge sie in Berührung brachten, und nahmen zunächst nach dem Muster der Geistlichen und Fahrenden die Pflege der Dichtung in die Hand. In der Lyrik wurden sie so Schüler der Provenzalen, in der Epik der Nordfranzosen. Das ritterliche Epos der Nordfranzosen war vorzugsweise Ritter- und Liebesroman; geistliche Stoffe, soweit sie der neuen Richtung nicht widersprachen, wurden den Legenden entnommen, und derselbe Geschmack übertrug sich auf die aristokratischen Kreise Deutschlands. Hier wandte man den geschichtlichen und einheimischen Sagenstoffen geringschätzig den Rücken und sonnte sich in dem Glanze höfischen Wesens, an der Pracht der Hoffestlichkeiten und der Fülle märchenhafter Abenteuer im Dienste der Minne, mit deren Schilderungen die französischen Epen angefüllt waren und in denen man ein idealisiertes Bild lebensfroher Wirklichkeit sah. So übertrug man, was französiche Epiker von Artus und seiner Tafelrunde, von Parzival und dem heiligen Gral und von Tristan zu erzählen wußten, und bewahrte sich nur

insofern eine gewisse Selbständigkeit, als man die Tendenzen der Vorlagen einheitlicher durchzuführen suchte und Schilderungen von Seelenzuständen ausführlicher machte. Selbst wo antike Stoffe dichterisch behandelt werden, sind sie erst durch Franzosen hoffähig gemacht und dann von deutschen Dichtern übertragen; die einheimischen Stoffe müssen sich demselben Geschmacke fügen. Diese neue Richtung ging vom Nieder- und Mittelrhein aus und eroberte sich bald das übrige mittlere und obere Deutschland. Als ihr eigentlicher Begründer wurde schon im Mittelalter Heinrich von Veldeke angesehen, dessen Heimat in der Nähe von Maestricht war. Gottfried von Straßburg sagt bei Gelegenheit von Tristans Schwertleite von ihm: *von Veldeken Heinrich, der sprach ûz vollen sinnen, wie wol sanc er von minnen! . . . . nu hœre ich aber die besten jehen, die bî sînen jâren und sît her meister wâren, die selben gebent im einen prîs: er impfete daz êrste rîs in tiutscher zungen: dâ von sît este ersprungen, von den die bluomen kâmen, dâ sî spæhe ûz nâmen der meisterlîchen fünde* (Trist. 4724 ff.). Sein Hauptwerk war die „Eneide“ (1186—88 vollendet).

In der Artus- und Tristansage waren ursprünglich keltische Mythen enthalten, die zunächst auf britischem Boden vielfach dichterisch bearbeitet und dann durch französische Spielleute nach Nordfrankreich verpflanzt wurden, wo sie den speziell ritterlichen Charakter erhielten und besonders in der Artussage sich das Ideal weltlichen Rittertums verkörperte. Der bedeutendste und fruchtbarste französische Dichter von Artusromanen war im 12. Jahrhundert Chrestiens von Troyes aus der Champagne, dem Hartmann von

Aue in seinen beiden Artusromanen und Wolfram in seinem Parzival zum Teil gefolgt ist. — Die Gralsage (*grâl* s. im Wörterverzeichnis) ist wahrscheinlich auch keltischen Ursprungs, der Hauptheld derselben, Parzival, gehört dem Artuskreise an; ihre Umbildung und Erweiterung mag sie in Spanien erfahren haben, und ihre künstlerische Gestaltung erhielt sie in Frankreich.

Zum Versbau des höfischen Epos ist nur zu bemerken, daß mit verschwindenden Ausnahmen die Form der kurzen Reimpaare verwendet wird, zu vier Hebungen mit stumpfem oder zu drei mit klingendem Ausgang. Sehr beliebt war das Gesetz der Reimbrechung: mit dem ersten Verse eines Reimpaares schließt der Sinn, mit dem zweiten fängt ein neuer Satz an.

Ein Grundriß der mhd. Grammatik und Metrik ist in Nr. 1 dieser Sammlung (5. Auflage): Der Nibelunge Nôt von Prof. Dr. W. Golther, enthalten.

Alwin Schultz, Das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger. 2 Bände. Leipzig 1879—1880.

Karl Weinhold, Die deutschen Frauen in dem Mittelalter. 2. Auflage. Wien 1882.

Wilhelm Scherer, Geschichte der deutschen Literatur. 7. Auflage. Berlin 1894.

Max Koch, Geschichte der deutschen Literatur. Sammlung Göschen Nr. 31. 5. Aufl.

Hartmann von Aue.

Gottfried von Straßburg spricht bei Gelegenheit von Tristans Schwertleite mit besonders lobender Anerkennung von Hartmann. Nach Inhalt und Form

seien seine Dichtungen wohl durchdacht und kristallklar, so daß sie den wohltuendsten Eindruck machten; er erkennt ihm daher in der Epik den höchsten Preis zu. Hartmann war ein schwäbischer Ritter und Dienstmann der Herren von Aue (arm. Heinr. V. 4 f.) bei Freiburg im Breisgau (oder nach neueren Untersuchungen bei Rottenburg am Neckar). Er ist zwischen 1160 und 1170 geboren und genoß eine ungewöhnliche gelehrte Erziehung. Wie ein Kreuzlied von ihm zeigt (s. Sammlung Göschen 23, S. 37 f.) nahm er an einem Kreuzzuge teil, wahrscheinlich an dem von 1197. Zwischen 1210 und 1220 ist er gestorben, da Gottfried ihn als lebend erwähnt und Heinrich von dem Türlin in seinem Epos „Die Krone" seinen Tod beklagt.

Hartmann hat einige Lieder hinterlassen und zwei sogenannte Büchlein, poetische Betrachtungen über die Minne. Das erste ist ein Zwiegespräch zwischen Herz und Leib, worin der Leib das Herz anklagt, daß es ihn zu unerhörtem Minnedienst getrieben, und das Herz sich verteidigt und dem Leibe in Gestalt eines Zaubermittels die höchsten Tugenden empfiehlt, darunter Freigebigkeit, Dienstfertigkeit, Treue, Charakterfestigkeit und unentwegte Tapferkeit. Das zweite ist das einzige Werk, in dem Hartmann sich nicht selbst nennt und enthält eine Schilderung der unwandelbaren Treue des Dichters gegen seine Geliebte. Hartmanns Hauptwerke sind jedoch vier Epen: Zwei Artusromane „Êrec und Ênîte" und „Iwein", die Legende vom heil. Gregorius und die poetische Erzählung „der arme Heinrich". Durch den Erec hat der Dichter den Artusroman erfolgreich in die deutsche Literatur eingeführt, durch den Iwein

ihm klassische Form verliehen. Beide Epen sind Umdichtungen der gleichnamigen französischen Epen von Chrestiens de Troyes, in beiden aber „tritt deutsche Eigenart doch klar hervor, ganz besonders in der Verherrlichung der triuwe neben dem Mannesmut" (Bötticher). Auch der heil. Gregorius ist nach französischer Vorlage gedichtet. „Gregorius ist ein mittelalterlicher Ödipus. Er ist, ohne es zu wissen, Mann seiner Mutter geworden. Aber der grauenvolle Tragödienstoff hat ein friedliche Wendung erhalten. Gregorius tut strenge Buße. Er läßt sich auf einem einsamen Felsen an einem See festschmieden und lebt durch ein Wunder siebzehn Jahre lang nur von dem Wasser, das aus dem Felsen sickert. Aber Reue und Buße machen den Sünder zum Heiligen, er wird Papst und findet seine Mutter wieder" (Scherer).

Der „arme Heinrich" behandelt nach einer lateinischen Vorlage, die ihm aber wohl nur den äußeren Rahmen bot, eine Episode aus der Familiengeschichte des Geschlechtes, dem er diente; die Ausführung ist des Dichters Eigentum. Die Vergänglichkeit der Welt gegenüber der Huld Gottes, der Wert, den eine von Gott auferlegte Prüfung für die Läuterung des menschlichen Herzens hat und der Gegensatz zwischen aufopfernder Liebe und selbstsüchtiger Freude an irdischen Gütern, das sind die ethischen Grundlagen dieser reizvollen Erzählung. Den Vergleich mit Hiob hat der Dichter selbst nahe gelegt.

Hartmann war der beliebteste höfische Dichter, weil er mit besonderem Nachdruck das korrekte ritterliche Benehmen zu loben, sowie das Gegenteil zu tadeln versteht und in erster Linie die Ideale des Ritter-

tums, Tapferkeit und Liebe, verherrlicht: die schöne Tugend der „mâze“ (des weisen Maßhaltens) preist er besonders gern. Er ist der Meinung, daß der Mensch sehr wohl beiden Herren, Gott und der Welt, gerecht werden könne, daß dieses aber die schwerste Aufgabe des Mannes sei.

Ausgaben: Hartmann von Aue, herausgegeben von Fedor Bech. Zweite Auflage. Leipzig 1870—73 (mit Wort- und Sacherklärungen). — Spezialausgaben des armen Heinrich von Haupt (zweite Auflage. Leipzig 1881) und von H. Paul (Halle 1882).

Übersetzungen des armen Heinrich: Simrock (zweite Auflage, Heilbronn 1875), O. Marbach und Fr. Koch (Bibliothek der deutschen Klassiker Bd. I. S. 247—279. Hildburghausen), Hans von Wolzogen (Leipzig 1880), Th. Ebner (Hendels Bibliothek der Gesamtliteratur Nr. 84; inhaltlich gekürzt und in Stanzen abgeteilt).

Über den Dichter: A. v. Schönbach, Über Hartmann von Aue. Drei Bücher Untersuchungen. Graz 1894.

Der arme Heinrich.

Ein ritter sô gelêret was
daz er an den buochen las
swaz er dar an geschriben vant.
der was Hartman genant,
dienstman was er ze Ouwe. 5
er nam im mange schouwe
an mislîchen buochen,
dar an begunde er suochen
ob er iht des funde,
dâ mite er swære stunde 10
möhte senfter machen,
und von sô gewanten sachen
daz gotes êren töhte
und dâ mite er sich möhte
gelieben den liuten. 15
nu beginnet er iu diuten
ein rede die er geschriben vant.
dar umbe hât er sich genant,
daz er sîner arbeit
die er dar an hât geleit 20
iht âne lôn belîbe,
und swer nâch sînem lîbe
sî hœre sagen oder lese,

daz er im bittende wese
der sêle heiles hin ze gote. 25
man seit, er sî sîn selbes bote
unde erlœse sich dâ mite,
swer über des andern schulde bite.
Er las ditze mære,
wie ein herre wære 30
ze Swâben gesezzen:
an dem enwas vergezzen
deheiner der tugende
die ein ritter in sîner jugende
ze vollem lobe haben sol. 35
man sprach dô niemen alsô wol
in allen den landen.
er hete ze sînen handen
geburt und dar zuo rîcheit:
ouch was sîn tugent vil br[illegible]. 40
swie ganz sîn habe wære,
sîn geburt unwandelbære
und wol den fürsten gelîch,
doch was er unnach alsô rich
der gebürte und des guotes 45
so der êren und des muotes.
Sîn name der was erkennelich
und hiez der herre Heinrich,
und was von Ouwe geborn.
sîn herze hâte versworn 50
valsch und alle törperheit,
und behielt ouch vaste den eit
stæte unz an sîn ende.
Ân alle missewende
stuont sîn êre und sîn leben. 55
im was der rehte wunsch gegeben

ze werltlîchen êren,
die kunde er wol gemêren
mit aller hande reiner tugent.
er was ein bluome der jugent, 60
der werlte fröude ein spiegelglas,
stæter triuwe ein adamas,
ein ganziu krône der zuht.
er was der nôthaften fluht,
ein schilt sîner mâge, 65
der milte ein glîchiu wâge:
ime enwart über noch gebrast.
er truoc den arbeitsamen last
der êren über rücke.
er was des râtes brücke 70
und sanc vil wol von minnen.
alsus kund er gewinnen
der werlte lop unde prîs.
er was hübesch und dar zuo wîs.
Dô der herre Heinrich 75
alsus geniete sich
êren unde guotes
und frœlîches muotes
und werltlîcher wünne
(er was für al sîn künne 80
geprîset unde geêret),
sîn hôchmuot wart verkêret
in ein leben gar geneiget.
an im wart erzeiget,
als ouch an Absalône, 85
daz diu üppige krône

V. 68 f. Man denke an die Beschwerden des Ritterdienstes. — V. 85. S. 2. Sam. 18.

werltlîcher süeze
vellet under füeze
ab ir besten werdekeit,
als uns diu schrift hât geseit. 90
ez spricht an einer stete dâ:
„mêdiâ vitâ
in morte sûmus“;
daz bediutet sich alsus,
daz wir in dem tôde sweben 95
so wir aller beste wænen leben.
Dirre werlte veste,
ir stæte, unde ir beste
unde ir grœste magenkraft,
diu stât âne meisterschaft. 100
des muge wir an der kerzen sehen
ein wârez bilde geschehen,
daz sî zeiner aschen wirt
enmitten dô sî lieht birt.
wir sîn von brœden sachen. 105
nû sehent wie unser lachen
mit weinen erlischet.
unser süeze ist vermischet
mit bitterre gallen.
unser bluome der muoz vallen 110
so er allergrüenest wænet sîn.
an hern Heinrîche wart wol schîn,
der in dem hœhsten werde
lebet ûf dirre erde,
derst der versmæhete vor gote. 115
er viel von sîme gebote

V. 92 f. Der Spruch ist nicht aus der Bibel, sondern der Anfang einer alten Antiphonie (Wechselgesang zwischen Priester und Gemeinde).

ab sîner besten werdekeit
in ein versmæhelîchez leit:
in ergreif diu miselsuht.
dô man die swæren gotes zuht 120
gesach an sînem lîbe,
manne unde wîbe
wart er dô widerzæme.
nû sehent wie genæme
er ê der werlte wære, 125
und wart nû alse unmære
daz in niemen gerne an sach:
alse ouch Jôbe geschach,
dem edeln und dem rîchen,
der ouch vil jæmerlîchen 130
dem miste wart ze teile
mitten in sîme heile.
Und dô der arme Heinrich
alrêst verstuont sich
daz er der werlte widerstuont, 135
als alle sîne glîchen tuont,
dô schiet in sîn bitter leit
von Jôbes gedultikeit.
wan ez leit Jôb der guote
mit gedultigem muote, 140
do ez ime ze lîdenne geschach,
durch der sêle gemach.
den siechtuom und die smâcheit
die er von der werlte leit,
des lobet er got und fröute sich. 145

V. 131. Vgl. Hiob 2,8. — V. 145. Die Schilderung von Hiobs Geduld stimmt nicht genau zu der biblischen Erzählung.

dô tet der arme Heinrich
leider niender alsô:
wan er was trûrec unde unfrô.
— — — — — — — —
er sente sich vil sêre
daz er sô manege êre
hinder im müeste lâzen.
verfluochet und verwâzen 160
wart vil ofte der tac,
dâ sîn geburt ane lac.
Ein wênic fröuwet er sich doch
von eime trôste dannoch:
wan im wart dicke geseit, 165
daz disiu selbe siecheit
wære vil mislîch
und etelîchiu gnislîch.
des wart vil maneger slahte
sîn gedinge und sîn ahte. 170
er gedâhte daz er wære
vil lihte genisbære,
und fuor alsô drâte
nâch der arzâte râte
gegen Munpasiliere. 175
dâ vand er vil schiere
niht wan den untrôst,
daz er niemer würde erlôst.
Daz hôrte er vil ungerne,
und fuor gegen Sâlerne 180
und suochte ouch dâ durch genist
der wîsen arzâte list.
den besten meister er dâ vant;
der seite ime zehant
ein seltsæne mære, 185

daz er genislîch wære
und wær doch iemer ungenesen.
dô sprach er: „wie mac daz wesen?
diu rede ist harte unmügelich.
bin ich gnislich, sô genise ich: 190
und swaz mir für wirt geleit
von guote oder von arbeit
daz trûwe ich vollebringen."
„nû lât daz gedingen"
sprach der meister aber dô: 195
„iuwerre sühte ist alsô
(waz frumt daz ichz iu kunt tuo?):
dâ hœret arzenîe zuo:
des wæret ir genislîch.
nu enist ab nieman sô rîch 200
noch von sô starken sinnen,
der sî müge gewinnen.
des sint ir iemer ungenesen,
got enwelle der arzât wesen."
Dô sprach der arme Heinrich: 205
„war umbe untrœstent ir mich?
jâ hân ich guotes wol die kraft,
ir enwellent iuwer meisterschaft
und iuwer reht ouch brechen
und dar zuo versprechen 210
beidiu mîn silber und mîn golt,
ich mache iuch mir alsô holt
daz ir mich harte gerne ernert."
„mir wære der wille unrewert,"
sprach der meister aber dô: 215
„und wære der arzenîe alsô
daz man sî veile funde
oder daz man sî kunde

mit deheinen dingen erwerben,
ich enlieze iuch niht verderben. 220
nu enmac des leider niht sîn:
dâ von muoz iu diu helfe mîn
durch alle nôt sîn versaget.
ir müesent haben eine maget
diu vollen ârbære 225
und ouch des willen wære
daz si den tôt durch iuch lite.
nu enist ez niht der liute site
daz ez iemen gerne tuo.
sô hœrt ouch anders niht dar zuo 230
niwan der megede herzen bluot:
daz wære für iuwer suht guot."
Nu erkante der arme Heinrich
daz daz wære unmügelich,
daz iemen den erwürbe 235
der gerne für in stürbe.
alsus was im der trôst benomen
ûf den er dar was komen,
und dar nâch für die selben frist
hâte er ze sîner genist 240
dehein gedinge mêre.

(Er fährt heim und verteilt sein Besitztum an Arme und an Gotteshäuser, bis auf einen Meierhof.)

V. 216 ff. Der Glaube, daß der Aussatz durch Menschenblut, besonders durch das Blut unschuldiger Kinder, heilbar sei, ist alt und weit verbreitet, auch häufig als Motiv in Sagen angewendet. Plinius berichtet (Hist. nat. 26, 1, 5): „Aegypti peculiare hoc malum (der Aussatz) et cum in reges incidisset populis funebre. quippe in balneis solia temperabantur humano sanguine ad medicinam eam" etc. (Paul, Einleitung zum armen Heinrich S. IV.)

Der ê ditz geriute
und der ez dannoch biute,
daz was ein frîer bûman
der vil selten ie gewan 270
dehein grôz ungemach,
daz andern gebûren doch geschach,
die wirs geherret wâren,
und sî die niht verbâren
beidiu mit stiure und mit bete. 275
swaz dirre gebûre gerne tete,
des dûhte sînen herren gnuoc:
dar zuo er in übertruoc
daz er dehein arbeit
von fremdem gewalte leit. 280
des was deheiner sîn gelîch
in dem lande alsô rîch.
zuo deme zôch sich
sîn herre, der arme Heinrich.
swaz er in het ê gespart, 285
wie wol daz nû gedienet wart
und wie schône er sîn genôz!
wan in vil lützel des verdrôz
swaz im geschach durch in.
er hete die triuwe und ouch den sin 290
daz er vil willeclîche leit
den kumber und die arbeit
diu ime ze lîdenne geschach.
er schuof ime rîch gemach.
Got hete dem meier gegeben 295
nâch sîner ahte ein reinez leben.
er het ein wol erbeiten lîp
und ein wol werbendez wîp,
dar zuo het er schœniu kint,

diu gar des mannes fröude sint, 300
unde hete, sô man saget,
under den kinden eine maget,
ein kint von ahte jâren,
diu kunde wol gebâren
sô rehte güetlichen: 305
sî wolte nie entwichen
von ir herren einen fuoz:
umb sîne hulde und sînen gruoz
sô diente si ime alle wege
mit ir güetlîchen pflege. 310
sî was ouch sô genæme
daz sî wol gezæme
ze kinde deme rîche
an ir wætlîche.
Die andern heten den sin 315
daz sî ze rehter mâze in
wol gemîden kunden:
sô flôch si zallen stunden
zuo ime und niender anders war.
si was sîn kurzwîle gar. 320
sî hete gar ir gemüete
mit reiner kindes güete
an ir herren gewant,
daz man sî zallen zîten vant
under ir herren fuoze. 325

(Heinrich vergalt ihre Teilnahme durch kleine Geschenke und nannte sie im Scherze sein Gemahl.)

Ir dienest was sô güetlich.
dô dô der arme Heinrich 350
driu jâr dâ getwelte
unde im got gequelte
mit grôzem jâmer den lip,

nû saz der meier und sîn wîp
unde ir tohter, diu maget, 355
von der ich iu ê hân gesaget,
bî im in ir unmüezekeit
und begunden klagen ir herren leit.
diu klage tet in michel nôt,
wan sî vorhten daz sîn tôt 360
sî sêre solte letzen
und vil gar entsetzen
êren unde guotes,
und daz herters muotes
würde ein ander herre. 365
si gedâhten alsô verre,
unz dirre selbe bûman
alsus frâgen began.

Er sprach: „lieber herre mîn,
möht ez mit iuwern hulden sîn, 370
ich frâgete vil gerne.
sô vil ze Sâlerne
von arzenîen meister ist,
wie kumt daz ir deheines list
ze iuwerme ungesunde 375
niht gerâten kunde?
herre, des wundert mich.“
dô holte der arme Heinrich
tiefen sûft von herzen
mit bitterlîchem smerzen: 380
mit solher riuwe er dô sprach
daz ime der sûft daz wort zerbrach.

„Ich hân disen schemelîchen spot
vil wol gedienet umbe got.
wan dû sæhe wol hie vor 385
daz hôhe offen stuont mîn tor

nâch werltlîcher wünne.

— — — — — — — —

dô nam ich sîn vil kleine war
der mir daz selbe wunschleben
von sînen gnâden hete gegeben.
daz herze mir dô alsô stuont 395
als alle werlttôren tuont,
den daz saget ir muot,
daz si êre unde guot
âne got mügen hân.
sus troug ouch mich mîn tumber wân, 400
wan ich in lützel ane sach
von des genâden mir geschach
vil êren unde guotes.
dô dô des hôhen muotes
den hôhen portenær bedrôz, 405
die sælden porte er mir beslôz.
dane kum ich leider niemer in,
daz verworhte mir mîn tumber sin.
got hât durch râche an mich geleit
ein sus gewante siecheit 410
die niemen mag erlœsen.
nu versmæhent mich die bœsen,
die biderben ruochent mîn niht.
swie bœse er ist der mich gesiht,
des bœser muoz ich dannoch sîn; 415
sîn unwert tuot er mir schîn:
er wirfet diu ougen abe mir.
nû schînet êrste an dir
dîn triuwe die dû hâst,
daz dû mich siechen bî dir lâst 420
und von mir niht entfliuhest.
swie dû mich niht enschiuhest,

swie ich niemen liep sî danne dir,
swie vil dîns heiles stê an mir,
du vertrüegest doch wol mînen tôt. 425
nû wes unwert und wes nôt
wart ie zer werlte merre?
hie vor was ich dîn herre
und bin dîn dürftige nû.
mîn lieber friunt, nû koufest dû 430
und mîn gemahele und dîn wîp
an mir den êwigen lîp
daz dû mich siechen bî dir lâst.
des dû mich gefrâget hâst,
daz sage ich dir vil gerne. 435
ich enkunde ze Sâlerne
einen meister niender vinden
der sich mîn underwinden
getörste oder wolte.
wan dâ mite ich solte 440
mîner sühte genesen,
daz müeste ein solhiu sache wesen,
die in der werlte nieman
mit nihte gewinnen kan.
mir wart niht anders dâ gesaget 445
wan ich müeste haben eine maget
diu vollen êrbære
und ouch des willen wære
daz sî den tôt dnrch mich lite
und man sî zuo dem herzen snite, 450
und mir wære niht anders guot
wan von ir herzen daz bluot.
nû ist genuoc unmügelich
daz ir deheiniu durch mich
gerne lîde den tôt. 455

des muoz ich schemelîche nôt
tragen unz an mîn ende.
daz mirz got schiere sende!"
  Daz er dem vater hete gesaget,
daz erhôrte ouch diu reine maget, 460
wan ez hete diu vil süeze
ir lieben herren füeze
stânde in ir schôzen.
man möhte wol genôzen
ir kintlich gemüete 465
hin ze der engel güete.
siner rede nam sî war
unde marhte sî ouch gar:
si enkam von ir herzen nie,
unz man des nahtes slâfen gie. 470
dô sî zir vater füezen lac
und ouch ir muoter, sô sî pflac,
und sî beide entsliefen,
manegen sûft tiefen
holte sî von herzen. 475
umbe ir herren smerzen
wart ir riuwe alsô grôz
daz ir ougen regen begôz
der slâfenden füeze.
sus erwahte sî diu süeze. 480
  Dô sî der trehene enpfunden,
si erwachten und begunden
sî frâgen waz ir wære
und welher hande swære
sî alsô stille möhte klagen. 485
nu enwolte sî es in niht sagen,
wan daz ir vater aber tete
vil manege drô unde bete

daz sî ez ime wolte sagen.
si sprach: „ir möhtent mit mir klagen. 490
waz möhte uns mê gewerren
danne umb unsern herren,
daz wir den suln verliesen
und mit ime verkiesen
beide guot und êre? 495
wir gewinnen niemer mêre
deheinen herren alsô guot
der uns tuo daz er uns tuot.“
Sî sprâchen: „tohter, dû hâst wâr.
nû frumt uns leider niht ein hâr 500
unser riuwe und dîn klage,
liebez kint, dâ von gedage.
ez ist uns alsô leit sô dir.
leider nu enmuge wir
ime ze keinen staten komen. 505
got der hât in uns benomen;
het ez iemen anders getân,
der müese unsern fluoch hân.“

(Das Mädchen schweigt, faßt aber im Laufe des folgenden Tages den festen Entschluß, sich für ihren Herrn zu opfern.)

Von dem gedanke wart sî dô
vil ringes muotes unde frô 530
und hete deheine sorge mê,
wan ein vorhte diu tete ir wê,
sô sîz ir herren sagte,
daz er dar an verzagte,
und swenne sîz in allen drin 535
getæte kunt, daz sî an in
der gehenge niht enfunde
daz mans ir iht gunde.

Des wart sô grôz ir ungehabe
daz ir muoter dar abe 540
unde ir vater wart erwaht
als ouch an der vordern naht.
sî rihten sich ûf zuo ir
und sprâchen· „sich, waz wirret dir?
dû bist vil alwære 545
daz dû dich sô manege swære
von solher klage hâst an genomen
der niemen mac zeim ende komen.
war umbe lâstû uns niht slâfen?“
sus begunden sî sî strâfen: 550
waz ir diu klage töhte,
die niemen doch enmöhte
verenden noch gebüezen?
sus wânden sî die süezen
gesweigen an der selben stunt, 555
dô was ir wille in vil unkunt.

Sus antwurte in diu maget:
„als uns mîn herre hât gesaget,
sô mac man in vil wol ernern.
zewâre, ir welt mirz danne wern, 560
so bin ich ze der arzenîe guot.
ich bin ein maget und hân den muot,
ê ich in sihe verderben,
ich wil ê für in sterben.“

— — — — — — — —

Er sprach: „tohter, du bist ein kint
und dîne triuwe die sint
ze grôz an disen dingen. 575
du enmaht es niht für bringen
als dû uns hie hâst verjehen.
dû hâst des tôdes niht gesehen.

swenne ez dir kumet ûf die frist
daz des dehein rât ist, 580
dû enmüezest sterben,
und möhtest dûz erwerben,
du lebetest gerner dannoch,
wan du enkœme nie in leider loch.
dâ von tuo zuo dînen munt, 585
und wirstû für dise stunt
der rede iemer mêre lût,
ez gât dir ûf dîne hût."

(Die Tochter antwortet:)

„Vater mîn, swie tump ich sî,
mir wonet iedoch diu witze bî
daz ich von sage wol die nôt 595
erkenne daz des lîbes tôt
ist starc unde strenge.
swer ouch dann die lenge
mit arbeiten leben sol,
dem ist iedoch niht ze wol. 600
wan swenne er hie geringet
und ûf sîn alter bringet
den lîp mit michelre nôt,
sô muoz er lîden doch den tôt.
ist ime diu sêle danne verlorn, 605
sô wære er bezzer ungeborn.
ez ist mir komen ûf daz zil,
des ich got iemer loben wil,
daz ich den jungen lîp mac geben
umbe daz êwîge leben. 610
nû sult ir mirz niht leiden.

V. 579 f. d. i. wenn der Augenblick kommt, daß es nicht mehr abzuwenden ist. — 599. Der Ton liegt auf „leben".

ich wil mir und iu beiden
vil harte wol mite varn.
ich mag iuch eine wol bewarn
vor schaden und vor leide, 615
als ich iu nû bescheide.
ir hânt êre unde guot:
daz meinet mines herren muot.
wan er iu leit nie gesprach
und ouch daz guot nie abe gebrach. 620
die wîle daz er leben sol
sô stêt iuwer sache wol,
und lâze wir den sterben
sô müezen wir verderben.
den wil ich uns fristen 625
mit alsô schœnen listen
dâ mite wir alle sîn genesen.
nû gunnet mirs, wan ez muoz wesen."
Diu muoter weinende sprach,
dô si der tohter ernst ersach: 630
"gedenke, tohter, liebez kint,
wie grôz die arbeite sint
die ich durch dich erliten hân,
und lâ mich bezzern lôn enpfân
dan ich dich hœre sprechen. 635
dû wilt mîn herze brechen.
senfte mir der rede ein teil.
jâ wiltû allez dîn heil
an uns verwürken wider got.
wan gedenkest dû an sîn gebot? 640
jâ gebôt er unde bater
daz man muoter unde vater
minne und êre biete,
und geheizet daz ze miete

daz der sêle rât werde 645
und lanclîp ûf der erde.
dû gihest dû wellest dîn leben
umb unser beider fröude geben:
dû wilt iedoch uns beiden
daz leben vaste leiden. 650
daz dîn vater unde ich
gerne leben, daz ist durch dich.

— — — — — — — —

jâ soltû, liebiu tohter mîn,
unser beider fröude sîn,
gar unsers lîbes wünne,
ein bluome in dîme künne. 660
unsers alters ein stap.
und lâstû uns über dîn grap
gestên von dînen schulden,
dû muost von gotes hulden
iemer sîn gescheiden: 665
daz koufest an uns beiden."

— — — — — — — —

„Muoter, ich getrûwe dir
und mînem vater her ze mir
aller der genâden wol,
der vater unde muoter sol
leisten ir kinde, 675
als ich ez wol bevinde
an iu allertegelich.
von iuwern gnâden hân ich
die sêle und einen schœnen lîp.

— — — — — — — —

des sol ich ze iuwerem gebote
iemer vil gerne stân;
wie michel reht ich des hân!

muoter, sæligez wîp,
sît ich nû sêle unde lîp 690
von iuwern genâden hân,
sô lântz an iuwern hulden stân
daz ich ouch die beide
von dem tiuvel scheide
und mich gote müeze geben. 695
jâ ist dirre werlte leben
niuwan der sêle verlust.
ouch hât mich werltlich gelust
unz her noch niht berüeret,
der hin zer helle füeret. 700
nû wil ich gote genâde sagen
daz er in mînen jungen tagen
mir die sinne hât gegeben
daz ich ûf diz brœde leben
ahte harte kleine. 705
ich wil mich alsus reine
antwürten in gotes gewalt.
ich fürhte, solt ich werden alt,
daz mich der werlte süeze
zuhte under füeze, 710
als sî vil manegen hât gezogen
den ouch ir süeze hât betrogen;
sô würde ich lîhte gote entsaget.
gote müeze ez sîn geklaget
daz ich unz morne leben sol: 715
mir behaget diu werlt niht sô wol.

(Alle Güter dieser Welt sind trüglich und bringen nur Herzeleid.)

nû gedenkent, sæligez wîp,
müeterlicher triuwe 745
und senftent iuwer riuwe

die ir dâ habent umbe mich,
so bedenket ouch der vater sich.
ich weiz wol daz er mir heiles gan.
er ist alsô biderber man 750
daz er erkennet wol daz ir
unlange doch mit mir
iuwer fröude mügent hân,
ob ich joch lebende bestân.
belîbe ich âne man bî iu 755
zwei jâr oder driu,
sô ist mîn herre lîhte tôt,
und kument in sô grôze nôt
vil lîhte von armuot
daz ir mir alsolhez guot 760
zeinem manne niht mugent geben,
ich enmüeze alse swache leben,
daz ich iu lieber wære tôt.

(Lieber will sie sich Christo vermählen und aller Not entgehn, die ihr noch bevorsteht.)

ir minnet mich, deist billich.
nû sihe ich gerne daz mich
iuwer minne iht unminne.
ob ir iuch rehter sinne 810
an mir verstân kunnent
unde ob ir mir gunnent
guotes unde êren,
sô lâzent mich kêren
ze unserm herren Jêsû Krist, 815
des gnâde alsô stæte ist
daz sî niemer zergât,
unde ouch zuo mir armen hât
alsô grôze minne
als zeiner küniginne. 820

ich sol von mînen schulden
ûz iuwern hulden
niemer komen, wil ez got.
ez ist gewisse sîn gebot
daz ich iu sî undertân, 825
wan ich den lîp von iu hân,
daz leiste ich âne riuwe.
ouch sol ich mîne triuwe
an mir selber niht brechen.
ich hôrte ie daz sprechen, 830
swer den andern fröuwet sô
daz er selbe wirt unfrô,
und swer den andern krœnet
und sich selben hœnet,
der triuwen sî ze vil. 835
gerne ich iu des volgen wil
daz ich iu triuwe leiste,
mir selber doch die meiste.
welt ir mir wenden mîn heil,
sô lâze ich iuch ein teil 840
ê nâch mir geweinen,
ich enwelle mir erscheinen
des ich mir schuldic bin.
ich wil iemer dâ hin
da ich volle fröude vinde. 845
ir habet ouch mê kinde,
diu lânt iuwer fröude sîn
und getrœstent ir iuch mîn.
wan mir mac daz nieman erwern
zwâre, ich enwelle ernern 850
mînen herren unde mich.
muoter, jâ hôrte ich dich
klagen unde sprechen ê,

ez tæte dîme herzen wê,
soltest dû ob mîme grabe stân. 855
des wirst du harte wol erlân,
dû stâst ob mîme grabe niht.
wan dâ mir der tôt geschiht,
daz enlât dich niemen sehen:
ez sol ze Sâlerne geschehen. 860
— — — — — — — —
des tôdes des genese wir,
und ich doch verre baz dan ir."
Do sî daz kint sô sâhen 865
zuo dem tôde gâhen,
und ez sô wîslîchen sprach
unde menschlich reht zerbrach,
si begunden ahten under in
daz die wîsheit und den sin 870
niemer erzeigen kunde
dehein zunge in kindes munde.
sî jâhen, daz der heilig geist
der rede wære ir volleist.
— — — — — — — —
und bedâhten in ir gemüete 880
daz sî niht enwolden
sî wenden noch ensolden
des sî sich hete an genomen;
der wille sî ir von gote komen.
von jâmer erkalte in der lîp, 885
dô der meier und sîn wîp
an dem bette sâzen
und vil gar vergâzen
durch des kindes minne
der zungen und der sinne 890
sâ ze der selben stunde.

ir enwederez enkunde
einic wort gesprechen.
daz gegihte begunde brechen
die muoter von leide. 895
sus gesâzen sî beide
riuwec unde unfrô
unz daz sî sich bedâhten dô
waz in ir trûren töhte:
sô man ir doch niht enmöhte 900
benemen ir willen unde ir muot,
so enwære in niht alsô guot
sô daz sî irs wol gunden,
wan sî doch niht enkunden
ir niemer werden âne baz; 905
enpfiengen sî der rede haz,
ez möhte in umbe ir herren
vil harte wol gewerren,
und verviengen anders niht dâ mite.
mit vil willeclîchem site 910
jâhen sî beide dô
daz sî der rede wæren frô.
Des fröute sich diu reine maget.
dô ez vil kûme was getaget
dô gie sî dâ ir herre slief. 915
sîn trûtgemahele ime rief,
sî sprach: „herre, slâfent ir?“
„nein ich, gemahele, sage mir,
wie bistû hiute also fruo?“
„herre, dâ twinget mich derzuo 920
der jâmer iuwerr siecheit.“
er sprach: „gemahel, daz ist dir leit:
daz erzeigest dû an mir wol,
als ez dir got vergelten sol.

nune mag es dehein rât sîn." 925
„entriuwen, lieber herre mîn,
iuwer wirt vil guot rât.
sît ez alsus umbe iuch stât
daz man iu gehelfen mac,
ichn gesûme iuch niemer tac. 930
herre, ir habet uns doch gesaget,
ob ir hetent eine maget
diu gerne den tôt durch iuch lite,
dâ soltent ir genesen mite.
diu wil ich weizgot selbe sîn: 935
iuwer leben ist nützer dan daz mîn."
Do genâdete ir der herre
des willen harte verre,
und ervolleten im diu ougen
von jâmer alsô tougen. 940
er sprach: „gemahel, jâ ist der tôt
iedoch niht ein senftiu nôt,
als dû dir lîhte hâst gedâht.
dû hâst mich des wol innen brâht,
möhtestû, dû hülfest mir. 945
des genüeget mich wol von dir.
ich erkenne dînen süezen muot,
dîn wille ist reine unde guot.
ich ensol ouch mê von dir gern.
dû maht mich des niht wol gewern 950
daz dû dâ gesprochen hâst.
die triuwe die dû an mir begâsf,
die sol dir vergelten got.
ditz wære der lantliute spot,
swaz ich mich für dise stunde 955
arzenîen underwunde,
und mich doch niht vervienge,

wan als ez doch ergienge.
gemahel, dû tuost als diu kint
diu dâ gæhes muotes sint: 960
swaz den kumet in den muot,
ez sî übel oder guot,
dar zuo ist in allen gâch,
und geriuwet sî sêre dar nâch.
gemahele, alsô tuost ouch dû. 965
der rede ist dir ze muote nû:
der die von dir nemen wolte,
sô man ez danne enden solte,
so geriuwe ez dich vil lihte doch."
und daz sî sich ein teil noch 970
baz bedæhte, des bater.
er sprach: „dîn muoter und dîn vater
die enmügen dîn niht wol enbern.
ich ensol ouch niht ir leides gern
die mir ie gnâde tâten. 975
swaz sî dir beide râten,
liebe gemahele, daz tuo."
hie mite lachete er dar zuo,
wan er lützel sich versach
daz doch sider dô geschach. 980
 Sus sprach er zuo der guoter.
der vater und diu muoter
die sprachen: „lieber herre,
ir habet uns vil verre
geliebet und geêret: 985
daz enwær niht wol bekêret,
wir engültenz iu mit guote.

967 f. „wenn jemand dich beim Worte nehmen und es zur Ausführung bringen wollte."

unser tohter ist ze muote
daz sî den tôt durch iuch dol,
des gunne wir ir harte wol. 990
ez ist hiute der dritte tac
daz sî uns allez ane lac
daz wir ir sîn gunden,
nû hât siz an uns funden.
nû lâze iuch got mit ir genesen, 995
wir wellen ir durch iuch entwesen."

Do im sîn gemahele dô bôt
für sînen siechtuom ir tôt
unde man ir ernst ersach,
dô wart dô michel ungemach 1000
und jæmerlîch gebærde.
manc mislîchiu beswærde
huop sich dô under in,
zwischen dem herren unde in drin.
ir vater unde ir muoter die 1005
erhuoben michel weinen hie:
des weinens tet in michel nôt
umbe ir vil lieben kindes tôt.
nu begunde ouch der herre
gedenken alsô verre 1010
an des kindes triuwe,
und begreif in ouch ein riuwe,
daz er sêre weinen began,
und zwîvelte vaste dran
weder ez bezzer getân 1015
möhte sîn oder verlân.
von vorhten weinte ouch diu maget,
sî wânde er wære dran verzaget.
sus wârens alle unfrô;

sine gerten keines dankes dô. 1020

(Die Reise wird schließlich vorbereitet.)

Nû wer möhte volgesagen
die herzeriuwe und daz klagen,
der muoter grimmigez leit
und ouch des vater arbeit? 1040
ez wær wol under in beiden
ein jæmerlîchez scheiden,
dô sî ir liebez kint von in
gefrumten sô gesundez hin
niemer ze sehenne in den tôt, 1045
wan daz in senftete ir nôt
diu reine gotes güete,
von der doch daz gemüete
ouch dem jungen kinde quam
daz ez den tôt gerne nam. 1050
ez was âne ir rât komen,
dâ von wart von ir herzen gnomen
alliu klage und swære,
wan ez anders wunder wære
daz in ir herze niht zerbrach. 1055
ze liebe wart ir ungemach,
daz sî dar nâch deheine nôt
liten umbe ir kindes tôt.

Sus fuor gegen Sâlerne
frœlich unde gerne 1060
diu maget mit ir herren.
waz möhte ir nû gewerren,
wan daz der wec so verre was,
daz sî sô lange genas?

V. 1020. keines hängt von dankes ab: „keiner wollte dem andern nachgeben, ihm zu Danke sein“.

und do er sî vollebrâhte 1065
hin als er gedâhte,
dâ er sînen meister vant,
dô wart ime zehant
vil frœlîchen gesaget,
er hete brâht eine maget 1070
die er in gewinnen hiez;
dar zuo er in sî sehen liez.
Daz dûhte in ungelouplich;
er sprach: „kint, weder hâstû dich
diss willen selbe bedâht? 1075
od bistû ûf die rede brâht
von bete od dînes herren drô?“
diu maget antwurte im alsô,
daz sî die selben ræte
von ir selber herzen tæte. 1080
Des nam in michel wunder,
und fuorte sî besunder
und beswuor sî vil verre
ob ir iht ir herre
die rede hete ûz erdrôt. 1085
er sprach: „kint dir ist nôt
daz dû dich berâtest baz
und sage dir rehte umbe waz.
swie dû den tôt lîden muost,
und daz niht vil gerne tuost, 1090
sô ist dîn junger lîp tôt,
und frumt uns leider niht ein brôt.
nu enhil mich dînes willen niht.
ich sage dir wie dir geschiht.
— — — — — — — —
ich binde dir bein unde arme.
ob dich dîn lîp erbarme 1100

so bedenke disen smerzen:
ich snîde dich zem herzen
und brich ez lebende ûz dir.
fröuwelîn, nû sage mir
wie dîn muot dar umbe stê. 1105
ezn geschach nie kinde alsô wê,
als dir muoz von mir geschehen.
daz ich ez tuon sol unde sehen,
dâ hân ich michel angest zuo;
nu gedenke selbe ouch dar zuo. 1110
geriuwet ez dich hâres breit
sô hân ich mîn arbeit
unde dû den lîp verlorn."
vil tiure wart sî aber besworn,
sine erkante sich vil stæte, 1115
daz sî sichs abe tæte.

Diu maget lachende sprach,
wan sî sich des wol versach,
ir hulfe des tages der tôt
ûzer werltlîcher nôt. 1120
„got lône iu, lieber herre,
daz ir mir alsô verre
hânt die wârheit gesaget.
entriuwen ich bin ein teil verzaget,
mir ist zwîvel geschehen. 1125
ich wil iu rehte bejehen
wie der zwîvel ist getân
den ich nû gewunnen hân.
ich fürhte daz unser arbeit
gar von iuwerr zageheit 1130
under wegen belîbe.
iuwer rede gezæme eim wîbe.
ir sint eines hasen genôz.

iuwer angest ist ein teil ze grôz
dar umbe daz ich sterben sol. 1135
dêswâr ir handelnt ez niht wol
mit iuwer grôzen meisterschaft.
ich bin ein wîp und hân die kraft;
geturrent ir mich snîden,
ich getar ez wol erlîden. 1140
die engestlîche arbeit
die ir mir vor hânt geseit,
die hân ich wol ân iuch vernomen.
zwâre ich enwære her niht komen,
wan daz ich mich weste 1145
des muotes alsô veste
daz ich ez wol mac dulden.
mir ist, bî iuwern hulden,
diu brœde varwe gar benomen
und ein muot alsô vester komen 1150
daz ich als engestlîche stân
als ich ze tanze süle gân.
wan dehein nôt sô grôz ist
diu sich in eines tages frist
an mîme lîbe geenden mac, 1155
mich endunke daz der eine tac
genuoc tiure sî gegeben
umbe daz êwige leben
daz dâ niemer zergât.
iu enmac, als mîn muot stât, 1160
an mir niht gewerren.
getrûwent ir mîm herren
sînen gesunt wider geben
und mir daz êwige leben,
durch got daz tuont enzît, 1165
lânt sehen welch meister ir sît.

mich reizet vaste darzuo.
ich weiz wol durch wen ich ez tuo:
in des namen ez geschehen sol,
der erkennet dienest harte wol 1170
und lât sîn ungelônet niht.
ich weiz wol daz er selbe giht,
swer grôzen dienest leiste
des lôn sî ouch der meiste.
dâ von sô sol ich disen tôt 1175
hân für eine süeze nôt
nâch sus gewissem lône.
lieze ich die himelkrône
sô het ich alwæren sin,
wand ich doch lihtes künnes bin.“ 1180
Nu vernam er daz sî wære
genuog unwandelbære,
und fuorte sî wider dan
hin zuo dem siechen man
und sprach zuo ir herren: 1185
„uns kan daz niht gewerren,
iuwer maget ensî vollen guot.
nû habet frœlîchen muot,
ich mache iuch schiere gesunt.“
hin fuorte er sî zestunt 1190
in sîn heimlîch gemach,
da es ir herre niht ensach,
und beslôz im vor die tür
und warf einen rigel für.
er enwolte in niht sehen lân 1195
wie ir ende solte ergân.

— — — — — — — —

V. 1186 f. d. i. für uns ist das unzweifelhaft, daß das Mädchen vollkommen gut ist.

Dô sî der meister ane sach,
in sîme herzen er des jach
daz schœner crêatiure
al der werlte wære tiure. 1210
sô sêre erbarmte sî in,
daz im daz herze und der sin
vil nâch was dar an verzaget.
nû ersach diu guote maget
einen hôhen tisch dâ stân, 1215
dâ hiez er sî ûf gân.
dar ûf er sî vil vaste bant
und begunde nemen in die hant
ein scharpfez mezzer daz dâ lac,
des er ze solhen dingen pflac. 1220
ez was lanc unde breit,
wan daz ez sô wol niht ensneit
als im wære liep gewesen.
dô sî niht solte genesen,
dô erbarmete in ir nôt 1225
und wolte ir sanfte tuon den tôt.
Nû lac dâ bî in ein
harte guot wetzestein.
da begunde erz ane strîchen
harte müezeclîchen, 1230
da bî wetzen . daz erhôrte,
der îr fröude stôrte,
der arme Heinrich hin für
dâ er stuont vor der tür,
und erbarmete in vil sêre 1235
daz er sî niemer mêre
lebende solte gesehen.
nu begunde er suochen unde spehen,
unze daz er durch die want

ein loch gânde vant. 1240

— — — — — — — —

Ir lîp der was vil minneclich.
nû sach er sî an unde sich
und gewan einen niuwen muot. 1245
in dûhte dô daz niht guot
des er ê gedâht hâte,
und verkêrte vil drâte
sîn altez gemüete
in eine niuwe güete. 1250
Nû er sî al-ô schœne sach,
wider sich selben er dô sprach:
„dû hâst ein tumben gedanc,
daz dû sunder sînen danc
gerst ze lebenne einen tac, 1255
wider den niemen niht enmac.
du enweist ouch rehte waz dû tuost,
sît dû benamen sterben muost,
daz dû diz lesterliche leben
daz dir got hât gegeben 1260
niht vil willeclichen treist,
unde ouch dar zuo enweist
ob dich diss kindes tôt ernert.
swaz dir got hât beschert,
daz lâ dir allez geschehen. 1265
ich enwil diss kindes tôt niht sehen."
Des bewag er sich zehant
und begunde bôzen an die want,
er hiez sich lâzen dar in.
der meister sprach: „ich enbin 1270
nû niht müezic dar zuo

V. 1254 sînen bezieht sich auf „den" in V. 1256 d. i. Gott.

daz ich iu iht ûf tuo."
„nein, meister, gesprechent mich."
„herre, jâ enmac ich.
beitent unz daz ditz ergê." 1275
„neinâ, gesprechent mich ê."
„nû sagent mirz her durch die want."
„ja enist ez niht alsô gewant."
Zehant dô liez er in dar in.
dô gie der arme Heinrich hin, 1280
dâ er die maget gebunden sach.
wider den meister er dô sprach:
„ditz kint ist alsô wünneclich,
zwâre jâ enmac ich
sînen tôt niht gesehen. 1285
gotes wille müeze an mir geschehen,
wir suln sî wider ûf lân.
als ich mit iu gedinget hân,
daz silber daz wil ich iu geben;
ir sult die maget lâzen leben." 1290
Dô diu maget rehte ersach
daz ir ze sterbenne niht geschach,
dâ was ir muot beswæret mite.
sî brach ir zuht unde ir site,
ze grimme roufte sî sich, 1295
ir gebærde wart sô jæmerlich
daz sî niemen hete gesehen,
im enwær ze weinenne geschehen.
vil bitterlîchen sî schrê:
„wê mir vil armen unde owê! 1300
wie sol ez mir nû ergân?
muoz ich alsus verlorn hân
die rîchen himelkrône?
diu wære mir ze lône

gegeben umbe dise nôt. 1305
nû bin ich alrêst tôt.
owê, gewaltiger Krist,
waz êren uns benomen ist,
mînem herren unde mir!
nu enbirt er und ich enbir 1310
der êren der uns was gedâht.
ob diz wære vollebrâht,
sô wære ime der lîp genesen
und müeste ich iemer sælic wesen.“
Sus bat sî gnuoc umbe den tôt. 1315
dô wart ir nie dernâch sô nôt,
sine verlüre gar ir bete.
dô niemen durch sî dô niht tete,
dô huop sî an ein schelten.
sî sprach: „ich muoz engelten 1320
mînes herren zageheit.
mir hânt die liute misseseit,
daz hân ich selbe wol ersehen.
ich hôrte ie die liute jehen,
ir wærent biderbe unde guot 1325
und hetent vesten mannes muot;
sô helf mir got, sî hânt gelogen.
diu werlt was ie an iu betrogen,
ir wârent ie al iuwer tage
und sint ouch noch ein werltzage. 1330
des nim ich wol dâ bî war,
daz ich doch lîden getar,
dazn turrent ir niht dulden.
herre, von welhen schulden
erschrâkent ir dô man mich bant? 1335
ez was doch ein dickiu want
enzwischen iu unde mir.

herre mîn, geturrent ir
einen frömden tôt niht vertragen?
ich wil iu geheizen unde sagen 1340
daz iu niemen niht entuot,
ezn sî nütze unde guot.“

(Heinrich fährt mit dem Mädchen wieder heim und ist entschlossen, von nun an alles Leid geduldig zu ertragen.)

Nû hete sich diu guote maget
sô verweinet und verklaget
vil nâhe hin unz an den tôt. 1365
do erkande ir triuwe und ir nôt
cordis spêculâtor,
vor dem deheines herzen tor
vürnames niht beslozzen ist.
sît er durch sînen süezen list 1370
an in beiden des geruochte
daz er sî versuochte
reht alsô volleclîchen
sam Jôben den rîchen.
do erzeigte der heilige Krist 1375
wie liep ime triuwe ist,
und schiet sî dô beide
von allem ir leide
und machete in dô zestunt
reine unde wol gesunt. 1380
Alsus bezzerte sich
der guote herre Heinrich,
daz er ûf sînem wege
von unsers herren gotes pflege
harte schœne worden was, 1385
daz er vil gar genas
und was alsô vor zweinzic jâren.

dô sî sus erfröuwet wâren,
do enbôt erz heim ze lande
den die er erkande 1390
der sælden und der güete
daz sî in ir gemüete
sînes gelückes wæren frô.
von schulden muosten si dô
von den genâden fröude hân 1395
die got hâte an ime getân.
Sîne friunt die besten
die sîne kunft westen,
die riten unde giengen
durch daz sî in enpfiengen 1400
gegen im wol drî tage.
si engeloubten niemens sage
wan ir selber ougen.
si kurn diu gotes tougen
an sîme schœnen lîbe. 1405
dem meier und sînem wîbe
den mac man wol gelouben,
man enwelle si rehtes rouben,
daz sî dâ heime niht beliben.
sî ist iemer ungeschriben, 1410
diu fröude die sî hâten,
wan sî got hete berâten
mit lieber ougenweide;
die gâben in dô beide
ir tohter unde ir herre. 1415
ez enwart nie fröude merre
danne in beiden was geschehen,

V. 1390 f. „die, wie er gemerkt hatte, soviel Güte und Liebe besaßen."

dô sî hâten gesehen
daz sî gesunt wâren.
si enwesten wie gebâren. 1420
ir gruoz wart spâhe undersniten
mit vil seltsænen siten.
ir herzeliep wart alsô grôz
daz in daz lachen begôz
der regen von den ougen. 1425

— — — — — — — — —

Do enpfiengen sî die Swâbe
mit lobelîcher gâbe, 1430
daz was ir willeclîcher gruoz.
got weiz wol, den Swâben muoz
ieglich biderber man jehen,
der sî dâ heime hât gesehen,
daz bezzers willen niene wart. 1435
als in an sîner heimvart
sîn lantliut enpfienge,
wie ez dar nâch ergienge,
waz mag ich dâ von sprechen mê?
wan er wart rîcher vil dan ê 1440
des guotes und der êren.
daz begunde er allez kêren
stæteclîchen hin ze gote,
und warte sîme gebote
baz danne er ê tæte. 1445
des ist sîn êre stæte.

(Der Meier erhält das Besitztum, auf dem sein Herr solange krank gelegen, zum freien Eigentum.)

Nu begunden im die wîsen
râten unde prîsen
umb êlîchen hîrât.

N. 1446. „Davon hat er ewigen Ruhm."

ungesamnet was der rât.
er seite in dô sînen muot: 1465
er wolte, diuhte ez sî guot,
nâch sinen friunden senden
und die rede mit in enden,
swar sî ime rieten.
biten unde gebieten 1470
hiez er allenthalben dar
die sînes wortes næmen war.
dô er sî alle dar gewan,
beide mâge unde man,
dô tet er in die rede kunt. 1475
nû sprach ein gemeiner munt,
ez wære reht unde zît.
hie huop sich ein michel strît
an dem râte under in;
dirre riet her, der ander hin, 1480
als ie die liute tâten
dâ sî dâ solten râten.
Dô ir rât was sô mislich,
dô sprach der arme Heinrich:
„iu ist allen wol kunt 1485
daz ich vor kurzer stunt
was vil ungenæme,
den liuten widerzæme.
nu enschiuht mich weder man noch wîp,
mir hât gegeben gesunden lip 1490
unsers herren gebot.
nû râtet mir alle durch got,
von dem ich die genâde hân,
die mir got hât getân,
daz ich gesunt worden bin, 1495
wie ichz verschulde wider in.“
Sî sprâchen: „nement einen muot,

daz im lîp unde guot
iemer undertænic sî,“
sîn trûtgemahele stuont dâ bî, 1500
die er vil güetlîch ane sach.
er umbevienc sî unde sprach:
„iu ist allen wol gesaget
daz ich von dirre guoten maget
mînen gesunt wider hân, 1505
die ir hie sehent bî mir stân.
nû ist sî frî als ich dâ bin,
nû ræt mir aller mîn sin
daz ich sî ze wîbe neme.
got gebe daz ez mir gezeme, 1510
sô wil ich sî ze wîbe hân.
zwâre, mac daz niht ergân,
sô wil ich sterben âne wîp,
wan ich êre unde lîp
hân von ir schulden. 1515
bî unsers herren hulden
wil ich iuch biten alle
daz ez iu wol gevalle.“

Nû sprâchen si alle glîche
bêde arme und rîche, 1520
ez wære ein michel fuoge.
dâ wâren pfaffen gnuoge,
die gâben si ime ze wîbe.
nâch süezem lanclîbe
do besâzen sî gelîche 1525
daz êwige rîche.
als müeze ez uns allen
ze jungest gevallen.
der lôn den sî dâ nâmen,
des helfe uns got. âmen. 1530

Wolfram von Eschenbach.

Von Wolfram sagt Wirnt von Gravenberg (in seinem Wigalois, gedichtet 1205—1210), sonst ein Nachahmer Hartmanns: *lein munt nie baz gesprach*. Zahlreich sind außerdem die Urteile und Aussprüche späterer über ihn, die Zeugnis ablegen, wie sehr man sich der alles überragenden Größe des Mannes bewußt war. Dafür spricht auch der Umstand, daß in dem sagenhaften Gedichte vom Wartburgkriege (Ende des XIII. Jahrh.) Wolfram eine Hauptrolle spielt und daß er nach der Tradition der Meistersänger nebst Walther von der Vogelweide zu den zwölf alten Meistern gehört, die die erste Sängerschule gegründet haben sollen. Wenn andrerseits Gottfried in der erwähnten Stelle sich weniger lobend über ihn ausspricht, so ist dies vereinzelte Urteil aus der ganz und gar verschiedenen Geistesrichtung beider Männer hinreichend erklärt.

Wolfram ist um 1170 geboren, seine Heimat war Bayern (Parz. 121,7 *wir Beier*) und zwar Mittelfranken; etwa vier Stunden von Ansbach entfernt liegt ein Marktstädtchen Eschenbach, wo der Stammsitz der Familie gewesen sein mag. Daß er adeliger Abkunft war, bezeugen seine Zeitgenossen und

spätere, die ihm den Titel „Herr" geben; jedesfalls gehörte er dem Ritterstande an (Parz. 115,11 *schildesambet ist mîn art* usw.). Er lebte jedoch in ärmlichen Verhältnissen und besaß nur eine kleine Burg Wildenberg, heute Dorf Wehlenberg, eine Stunde von Ansbach. Der Grund dafür mag der Umstand gewesen sein, daß er nicht der älteste Sohn seiner Familie war; wenigstens klagt er Parz. 4,27 ff. über das Drückende des Erstgeburtsrechtes. Trotzdem spottet er mit Heiterkeit über den kümmerlichen Ertrag seiner Besitzung und über seine Armut (Parz. 185,1 ff. *dâ heime in mîn selbes hûs dâ wirt gefröut vil selten mûs* usw.). Die Stelle Parz. 184,4 *mîn hêrre der grâve von Wertheim* scheint darauf schließen zu lassen, daß Wolfram Lehnsmann dieses Grafen war; aber sicher ist nur, daß im XIII. Jahrhundert die Grafen von Wertheim in Eschenbach eine Komturei des Deutschen Ordens gründeten. Wie Walther so hat auch Wolfram sicher ein wanderndes Leben geführt, worauf er vielleicht Parz. 499,9 f. anspielt: *swer schildes ambet üeben wil, der muoz durchstrîchen lande vil.* Seit 1203 hielt er sich in Thüringen am Hofe des Landgrafen Hermann zu Eisenach auf. Heinrich von Veldeke lebte nicht mehr, aber mit Walther traf er dort zusammen; beide schildern das lustige Treiben bei Hofe, aber beide fühlen sich auch von dem allzu lauten Wesen abgestoßen (Parz. 297,16 ff. und Walther 18,1 ff., Sammlung Göschen Nr. 23). Den Landgrafen († 1216) überlebte er, er gedenkt im Willehalm seines Todes. Bei dessen Nachfolger erfuhr der Dichter keine Förderung und kehrte in seine Heimat zurück, wo er zwischen 1219 und 1225

starb. In der Frauenkirche zu Eschenbach wurde er bestattet, wo noch im XVII. Jahrhundert der Patrizier Kreß von Nürnberg nach seinem „Reisebuche“ das Grabmal gesehen und die Inschrift gelesen hat. — Des Dichters häusliche Verhältnisse scheinen recht glückliche gewesen zu sein. — Seine Bildung war keine gelehrte, Parz. 115,27 f. scherzt er: *ine kan deheinen buochstap. dâ nement genuoge ir urhap* (vielleicht mit Anspielung auf den Anfang von Hartmanns „armem Heinrich“ und „Iwein“). Die ritterliche Tüchtigkeit stellt er über gelehrte Bildung und poetische Begabung. Trotzdem aber hat er so umfassende Kenntnisse wie selten einer; das Französische hat er sich wohl nur im Umgang angeeignet, allerdings unvollkommen, denn manche Mißverständnisse seiner französischen Originale sind ihm zugestoßen.

Einige Lieder hat Wolfram hinterlassen (vergl. Sammlung Göschen Nr. 23, S. 39), aber seinen Ruhm verdankt er ausschließlich seinen Epen, besonders dem „Parzival“, der die Eigenart des Dichters am besten widerspiegelt. Das Epos ist um 1200 begonnen und vor 1216 beendet. Er hat die conte del graal von Chrestiens de Troyes benutzt; da aber der Parzival viel mehr enthält als das französische Gedicht und er selbst noch einen Kyot als Gewährsmann nennt, so ist anzunehmen, daß Wolfram noch ein anderes ausführliches Gralgedicht vorlag. Die Idee, die in den französischen Bearbeitungen der Gralsage im Keime enthalten lag, hat Wolfram vertieft und vergeistigt. „Er faßte den Gegensatz zwischen dem Streben nach weltlicher irdischer Lust (Gawan) und dem Ringen nach dem geistigen,

himmlischen Besitze (Parzival, den Gral suchend) als Grundgedanken auf.“ (Bartsch). Die eigentliche Bedeutung der für Parzival verhängnisvollen Frage hat nur er erkannt: er hat das Gedicht zu einem psychologischen Epos gemacht, dessen Tendenz mit der des Goetheschen Faust verwandt ist (vgl. den Eingang).

Wolfram hat ferner aus demselben Sagenkreise zwei Bruchstücke eines Gedichtes hinterlassen, das „Titurel“ genannt wird, weil die einleitenden Strophen von Titurel, dem Ahnherrn des Gralgeschlechts, beginnen, (es enthält die Liebesbekenntnisse Schionatulanders und Sigunens) und vor 1272 eine Ergänzung erfahren hat, die man früher einem Albrecht von Scharffenberg zuschrieb. Diese Bruchstücke sind in einer der Gudrunstrophe nachgebildeten Strophe abgefaßt. Ein drittes Werk „Willehalm“ schildert die Taten des heiligen Wilhelm, Grafen von Aquitanien, in den Kämpfen gegen die Sarazenen, ebenfalls nach französischem Vorbilde. Ein Hauch religiöser Toleranz weht durch das Gedicht, das nach dem Parzival gedichtet wurde.

Die Einteilung des „Parzival“ in 16 Bücher und in 827 Abschnitte zu je 30 Zeilen hat Lachmann nach Andeutungen in den ältesten Handschriften vorgenommen; der „Willehalm“ ist ähnlich eingeteilt.

Ausgaben: Wolfram von Eschenbach, hggb. von K. Lachmann; vierte Ausgabe, Berlin 1879. — Parzival und Titurel, hggb. von K. Bartsch. 3 Bände, zweite Auflage. Leipzig 1875—1877. Ausgabe von E. Martin. Halle 1901 u. 1902.

Übersetzungen: San Marte, Leben und Dichten Wolframs v. E. Dritte Aufl. Halle 1887. — K. Simrock. Fünfte Auflage. Stuttgart 1876. — G. Bötticher (reimlose Übersetzung). Zweite Aufl. Berlin 1893. Derselbe, Kleine Ausgabe, Berlin 1893. Verkürzte Umdichtung von W. Hertz. Stuttgart 1898.

Parzival.

Eingang.

(1, 1—14 Grundgedanke des Epos: Religiöser Zweifel ist der Seele eines Mannes verderblich; erfüllt sie aber unverzagter Mut, so ist Hoffnung, daß er den Weg zum Himmel noch finde. Der Haltlose ist ganz der schwarzen Hölle verfallen; der Treugesinnte dagegen, der auch sich selbst zu überwinden vermag, hat teil am lichten Himmel. — 2, 1—16 Wirkung des Gedichtes auf die Leser. — 3, 3—10 Auch die Frauen mögen gute Lehren daraus ziehen. — 4, 9—19 Rückkehr des Gedankens zum Anfang; Hinweis auf den Helden der Erzählung.)

Ist zwîvel herzen nâchgebûr, 1
daz muoz der sêle werden sûr.
gesmæhet unde gezieret
ist swâ sich parrieret
unverzaget mannes muot, 5
als agelestern varwe tuot.
der mac dennoch wesen geil:
wand an im sint beidiu teil

1, 4 swâ sich parrieret = der in dessen Herzen sich dazu (zum Zweifel) unverzagter Mut gesellt

1, 6 Anspielung auf die schwarze und weiße Farbe der Elster.

des himels und der helle.
der unstæte geselle 10
hât die swarzen varwe gar
und wirt och nâch der vinster var;
sô habet sich an die blanken
der mit stæten gedanken.

— — — — — — — —

wil ich triuwe vinden 2
aldâ si kan verswinden,
als fiwer in dem brunnen
und daz tou von der sunnen?
ouch erkande ich nie sô wîsen man, 5
ern möhte gerne künde hân,
welher stiure disiu mære gernt
und waz si guoter lêre wernt.
dar an si niemer des verzagent,
beidiu si vliehent unde jagent, 10
si entwîchent unde kêrent,
si lasternt unde êrent.
swer mit disen schanzen allen kan,
an dem hât witze wol getân,
der sich niht versitzet noch vergêt 15
und sich anders wol verstêt.

— — — — — — — —

vor gote ich guoten wîben bite, 3
daz in rehtiu mâze volge mite.
scham ist ein slôz ob allen siten: 5

2, 1—4 sind die tumben, die Gedankenlosen, gemeint; triuwe ist wohlwollende Hingabe an den Gegenstand.

2, 9 dar an, d. i. mit Bezug darauf. — 10—12 als Objekte der Verba sind aus 1, 10—14 einerseits die unstæte, andrerseits die stæte zu entnehmen.

3, 3 g. w. ist Dativus ethicus (desgl. V. 6 in).

ich endarf in niht mêr heiles biten.
diu valsche erwirbet valschen prîs.
wie stæte ist ein dünnez îs,
daz ougestheize sunnen hât?
ir lop vil balde alsus zergât. 10

— — — — — — — —

ein mære ich iu wil niuwen, 4
daz seit von grôzen triuwen, 10
wîplichez wîbes reht,
und mannes manheit alsô sleht,
diu sich gein herte nie gebouc.
sîn herze in dar an niht betrouc,
er stahel, swâ er ze strîte quam, 15
sîn hant dâ sigelichen nam
vil manegen lobelichen prîs.
er küene, trâcliche wîs
(den helt ich alsus grüeze).

— — — — — — — —

Erstes Buch:
GAHMURET UND BELAKANE.

Gahmuret, ein jüngerer Sohn des Königs von Anjou, zieht, von Abenteuerlust getrieben, nach dem Orient, wo er längere Zeit dem Kalifen von Bagdad dient. Von da kommt er nach Zazamank, befreit die Mohrenkönigin Belakane, die in ihrer Hauptstadt belagert wird, aus ihrer Bedrängnis und erhält als Lohn Hand und Reich der Königin. Er verläßt

---

3, 7 diu valsche = diu unstæte.
4, 14 dar an = in der Erwartung.
15 „ihn der wie Stahl war.“

jedoch die Heidin bald, weil er sich nach weiteren kühnen Taten sehnt; beider Sohn ist Feirefisz*), wie eine Elster schwarz und weiß gefleckt.

Zweites Buch:

GAHMURET UND HERZELEIDE.

Gahmuret kommt nach Spanien und erscheint in glänzendem Aufzuge auf einem Turnier, das Herzeleide von Waleis und Norgals nach der Hauptstadt Kanvoleisz ausgeschrieben hatte. Er gewinnt den Preis, Hand und Reich der Herzeleide; doch ist auch dies Glück von kurzer Dauer. Auf die Nachricht, daß sein Freund, der Kalif von Bagdad, in Bedrängnis sei, eilt er ihm zu Hilfe. Herzeleide harrt ein halbes Jahr vergeblich auf seine Heimkehr. Schon vorher durch bange Träume erschreckt, empfängt sie die Nachricht von seinem Tode unter herzzerreißenden Klagen. Vierzehn Tage darnach wird Parzival geboren.

Drittes Buch.

PARZIVALS JUGEND UND EINTRITT IN DIE WELT.

Frou Herzeloid diu rîche 116
ir drîer lande wart ein gast:
si truoc der fröuden mangels last. 30

---

*) d. i. frz. fier fils oder afrz. vaire fiz, der bunte Sohn
116,, 29 d. i. sie gab Waleis, Norgals und Anschouwe auf.

der valsch sô gar an ir verswant, 117
ouge noch ôre in nie dâ vant.
ein nebel was ir diu sunne:
si vlôch der werlde wunne.
ir was gelîch naht unde tac: 5
ir herze niht wan jâmers phlac.
Sich zôch diu frouwe jâmers balt
ûz ir lande in einen walt,
zer waste in Soltâne;
niht durch bluomen ûf die plâne. 10
ir herzen jâmer was sô ganz,
sine kêrte sich an keinen kranz,
er wære rôt oder val.
si brâhte dar durch flühtesal
des werden Gahmuretes kint. 15
liute, die bî ir dâ sint,
müezen bûwen unde riuten.
si kunde wol getriuten
ir sun. ê daz sich der versan,
ir volc si gar für sich gewan: 20
ez wære man oder wîp,
den gebôt si allen an den lîp,
daz se iemer riters wurden lût.
„wan friesche daz mîns herzen trût,
welch riters leben wære, 25
daz wurde mir vil swære.
nu habt iuch an der witze kraft
und helt in alle riterschaft."
der site fuor angestliche vart.

117, 9 Wolfram hat das afrz. soltaine (einsam) bei Chrestiens als Substantiv gefaßt.

117, 27 „nun nehmt euren Verstand zusammen."

der knappe alsus verborgen wart 30
zer waste in Soltâne erzogen, 118
an küneclîcher fuore betrogen;
ez enmöht an eime site sîn:
bogen unde bölzelîn
die sneit er mit sîn selbes hant, 5
und schôz vil vogele die er vant.
swenne aber er den vogel erschôz,
des schal von sange ê was sô grôz,
sô weinde er unde roufte sich,
an sîn hâr kêrt er gerich. 10
sîn lîp was klâr unde fier:
ûf dem plân am rivier
twuog er sich alle morgen.
erne kunde niht gesorgen,
ez enwære ob im der vogelsanc, 15
die suoze in sîn herze dranc:
daz erstracte im sîniu brüstelîn.
al weinde er lief zer künegîn.
sô sprach si: „wer hât dir getân?
du wære hin ûz ûf den plân.“ 20
ern kunde es ir gesagen niht,
als kinden lîhte noch geschiht.
dem mære gienc si lange nâch.
eins tages si in kapfen sach
ûf die boume nâch der vogele schal. 25
si wart wol innen daz zeswal
von der stimme ir kindes brust.
des twang in art und sîn gelust.

118, 14 gesorgen = sich Sorgen machen. — 16 „die“ mitteldeutsche Form für „der“. — 18 weinde = weinende. — 19 Objekt zu getân ist „etwas.“

frou Herzeloyde kêrt ir haz
an die vogele, sine wesse um waz: 30
si wolt ir schal verkrenken. 119
ir bûliute unde ir enken
die hiez si vaste gâhen,
vogele würgen unde vâhen.
die vogele wâren baz geriten: 5
etslîches sterben wart vermiten:
der bleip dâ lebendic ein teil,
die sît mit sange wurden geil.
Der knappe sprach zer künegîn:
„waz wîzet man den vogelîn?“ 10
er gerte in frides sâ zestunt.
sîn muoter kuste in an den munt,
diu sprach: „wes wende ich sîn gebot,
der doch ist der hœhste got?
suln vogele durch mich fröude lân?“ 15
der knappe sprach zer muoter sân:
„ôwê muoter, waz ist got?“
„sun, ich sage dirz âne spot:
er ist noch liehter denne der tac,
der antlitzes sich bewac 20
nâch menschen antlitze.
sun, merke eine witze
und flêhe in umbe dîne nôt:
sîn triwe der werlde ie helfe bôt.
sô heizet einr der helle wirt: 25
der ist swarz, untriwe in niht verbirt.
von dem kêr dîne gedanke,

119, 11 sâ zestunt ist verstärktes sâ. — 18 âne spot = aufrichtig. — 20 f. „der ein Antlitz wie das eines Menschen angenommen hatte.“

und och von zwîvels wanke."
sîn muoter underschiet im gar
daz vinster und daz lieht gevar. 30
dar nâch sîn snelheit verre spranc. 120
er lernte den gabilôtes swanc,
dâ mite er manegen hirz erschôz,
des sîn muoter und ir volc genôz.
ez wære æber oder snê, 5
dem wilde tet sîn schiezen wê.
nu hœret fremdiu mære.
swenne er erschôz daz swære,
des wære ein mûl geladen genuoc,
als unzerworht hin heim erz truoc. 10
Eins tages gieng er den weideganc
an einer halden, diu was lanc:
er brach durch blates stimme en zwîc.
dâ nâhen bî im gienc ein stîc:
dâ hôrt er schal von huofslegen. 15
sîn gabilôt begunde er wegen.
dô sprach er: „waz hân ich vernomen?
wan wolt et nu der tiuvel komen
mit grimme zornecliche!
den bestüende ich sicherlîche. 20
mîn muoter freisen von im saget:
ich wæne ir ellen sî verzaget."
alsus stuont er in strîtes ger.
nu seht, dort kom geschûftet her

120, 1 springen = erblühen. — 8 daz swære = ein Wild von solchem Gewicht. — 13 „um auf dem Blatte zu pfeifen. — 13 en = den; vgl. Walther Nr. 23 dieser Sammlg. 21,24. — 18 „wollte doch nur jetzt der Teufel kommen!" —

drî rîter nâch wunsche var, 25
von fuoze ûf gewâpent gar.
der knappe wânde sunder spot,
daz ieslicher wære ein got.
dô stuont ouch er niht langer hie,
in den phat viel er ûf sîniu knie. 30
lûte rief der knappe sân 121
„hilf, got: du maht wol helfe hân.“
der vorder zornes sich bewac,
dô der knappe im phade lac:
„dirre tœrsche Wâleise 5
unsich wendet gâher reise.“

(Indessen kommt noch ein Ritter in kostbarer Rüstung angesprengt.)

Aller manne schœne ein bluomen kranz, 122
den vrâgte Karnakarnanz:
„junchêrre, sâht ir für iuch varn 15
zwên rîter die sich niht bewarn
kunnen an rîterlicher zunft?
si ringent mit der nôtnunft
und sint an werdekeit verzaget:
si füerent roubes eine maget.“ 20
der knappe wânde, swaz er sprach,
ez wære got, als ime verjach
frou Herzeloyd diu künegin,
dô sim underschiet den liehten schîn.
dô rief er lûte sunder spot: 25
„nu hilf mir, helferîcher got.“

120, 25 d. i. in höchstem Glanze.

121, 3 d. i. wurde zornig. — 122, 13 Parz ist gemeint. — 14 der vierte Ritter, der eben angesprengt kam. — 18 f. „sie führen nur Gewalttätigkeit im Sinne und haben auf ihre Würde verzichtet.“

vil dicke viel an sîn gebet
fil li roy Gahmuret.
der fürste sprach: „ich pin niht got,
ich leiste ab gerne sîn gebot. 30
du maht hie vier rîter sehen, 123
ob du ze rehte kundest spehen."
der knappe frâgte fürbaz:
„du nennest rîter, waz ist daz?
hâstu niht gotlîcher kraft, 5
sô sage mir, wer gît rîterschaft?"
„daz tuot der künec Artûs.
junchêrre, komt ir in des hûs,
der bringet iuch an rîters namen,
daz irs iuch niemer durfet schamen. 10
ir muget wol sîn von rîters art."

— — — — — — — —

Aber sprach der knappe sân,
dâ von ein lachen wart getân: 20
„ay rîter got, waz mahtu sîn?
du hâst sus manec vingerlîn
an dînen lîp gebunden,
dort oben unt hie unden."
aldâ begreif des knappen hant 25
swaz er îsers ame fürsten vant:
dez harnasch begund er schouwen
„mîner muoter juncfrouwen
ir vingerlîn an snüeren tragent,
diu niht sus an einander ragent." 30

122, 28 afrz. fil le roi = Sohn des Königs; roi ist casus obliquus zu roys.

123, 6 gît = gibet. — 21 P. indentifiziert den Ritter immer noch mit Gott. — 22 ff. Der Ring — oder Kettenpanzer war im 12. und 13. Jahrh. allgemein.

der knappe sprach durch sînen muot: 124
„war zuo ist ditze guot,
daz dich sô wol kan schicken?
ine mag es niht abe gezwicken."
Der fürste im zeigete sâ sîn swert: 5
„nu sich, swer an mich strîtes gert,
des selben wer ich mit slegen:
für die sîne muoz ich an mich legen,
und für den schuz und für den stich
muoz ich alsus wâpen mich." 10

(Der Ritter entfernt sich und erfährt von pflügenden Knechten den Weg des Räubers. P. begibt sich zu seiner Mutter.)

Der knappe enruochte ouch wer dô schôz 125
die hirze kleine unde grôz:
er huop sich gein der muoter wider
und sagete ir mær. dô viel si nider: 30
sîner worte si sô sêre erschrac, 126
daz si unversunnen vor im lac.
dô diu küneginne
wider kom zir sinne,
swie si dâ vor wære verzaget, 5
dô sprach si: „sun, wer hât gesaget
dir von rîters orden?
wâ bist dus innen worden?"
„muoter, ich sach vier man
noch liehter danne got getân: 10
die sageten mir von riterschaft.
Artûses küneclichiu kraft
sol mich nâch rîters êren
an schildes ambet kêren."

126, 14 d. i. mir den Ritterschlag erteilen.

sich huop ein niuwer jâmer hie. 15
diu frouwe enwesse rehte, wie
daz si ir den list erdæhte
unde in von dem willen bræhte.
Der knappe tump unde wert
iesch von der muoter dicke ein pfert. 20
daz begunde se in ir herzen klagen.
si dâhte: „in wil im niht versagen:
ez muoz aber vil bœse sîn.“
do gedâhte mêr diu künegîn:
„der liute vil bî spote sint. 25
tôren kleider sol mîn kint
ob sîme liehten lîbe tragen.
wird er geroufet unt geslagen,
sô kumet er mir her wider wol.“
ôwê der jæmerlîchen dol! 30
diu frouwe nam ein sactuoch: 127
si sneit im hemde unde bruoch,
daz doch an eime stücke erschein,
unz enmitten an sîn blankez bein.
daz wart für tôren kleit erkant. 5
ein gugel man obene drûfe vant.
al frisch rûch kelberîn
von einer hût zwei ribbalîn
nâch sînen beinen wart gesniten.
dâ wart grôz jâmer niht vermiten. 10
diu künegîn was alsô bedâht,
si bat belîben in die naht:
„dune solt niht hinnen kêren,
ich wil dich list ê lêren.

126, 25 d. i. sie lieben den Spott.
127, 3 das Relat. bezieht sich auf beide Substantive zurück. — 7 die Adjective sind mit hût zu verbinden.

an ungebanten strâzen 15
soltu tunkel fürte lâzen:
die sîhte unde lûter sîn,
dâ soltu al balde rîten în.
du solt dich site nieten,
der werlde grüezen bieten. 20
op dich ein grâ wîse man
zuht wil lêrn als er wol kan,
dem soltu gerne volgen
und wis im niht erbolgen.
sun, lâ dir bevolhen sîn, 25
swâ du guotes wîbes vingerlîn
mügest erwerben und ir gruoz,
daz nim, ez tuot dir kumbers buoz.
du solt zir kusse gâhen
und ir lîp vaste umbevâhen: 30
daz gît gelücke und hôhen muot, 128
op si kiusche ist unde guot."

(Am nächsten Morgen reitet P. von dannen. Herzeleide übersteht den Trennungsschmerz nicht, sie sinkt tot nieder, als er ihren Blicken entschwindet. Allzu wörtlich befolgt P. der Mutter Lehren, als er Jeschute, des Orilus Gemahlin, in einem Zelte trifft, die infolge dessen schwere Prüfungen zu erdulden hat. Er zieht sorglos weiter, jeden grüßend mit dem Zusatz „sus riet mîn muoter.")

Sus kom unser tœrscher knabe 138
geriten eine halden abe. 10
wîbes stimme er hôrte
vor eines velses orte.
ein frouwe ûz rehtem jâmer schrei:
ir was diu wâre fröude enzwei:

127, 21 grâ d. i. altersgrau.

der knappe reit ir balde zuo. 15
nu hœret waz diu frouwe tuo.
dâ brach frou Sigûne
ir langen zöpfe brûne
vor jâmer ûzer swarten.
der knappe begunde warten: 20
Schîânatulander
den fürsten tôt dâ vand er
der juncfrouwen in ir schôz.
aller schimphe si verdrôz.
„er sî trûric oder fröuden var, 25
die bat mîn muoter grüezen gar;
got halde iuch“, sprach des knappen munt

(Teilnehmend erkundigt er sich nach dem toten Ritter und erbietet sich zur Rache.)

Nu hœrt ouch von Sigûnen sagen: 139
diu kunde ir leit mit jâmer klagen.
si sprach zem knappen: „du hâst tugent. 25
gêret sî dîn süeziu jugent
unt dîn antlütze minniclîch.
deiswâr du wirst noch sælden rîch,
disen rîter meit daz gabilôt:
er lac ze tjostieren tôt. 30
du bist geboren von triuwen 140
daz er dich sus kan riuwen.“
ê si den knappen rîten lieze,

138, 17 Sigune war die Tochter von Herzeleidens Schwester Schoysiane, ihr Geliebter ist ein Enkel Gurnamanz' und von Orilus (d. i. afrz. orgueilleus „Der Stolze“; der Name Jeschute, den Chrestiens nicht nennt, wohl aus Mißverständnis der Worte une dame gisoit [cr. frz. gésir] entstanden) im Zweikampfe getötet.

140, 1 die „triuwe“ ist dir angeboren.

si vrâgte in ê wie er hieze,
und jach er trüege den gotes vlîz. 5
„bon fîz, scher fîz, bêâ fîz,
alsus hât mich genennet
der mich dâ heime erkennet."
dô diu rede was getân,
si erkande in bî dem namen sân. 10
nu hœrt in rehter nennen,
daz ir wol müget erkennen
wer dirre âventiure hêrre sî:
der hielt der juncfrouwen bî.
ir rôter munt sprach sunder twâl: 15
„deiswâr du heizest Parzivâl.
der name ist rehte enmitten durch.
grôz liebe ier solch herzen furch
mit dîner muoter triuwe:
dîn vater liez ir riuwe. 20
ichn gihe dirs niht ze ruome,
dîn muoter ist mîn muome,
und sage dir sunder valschen list
die rehten wârheit, wer du bist.
dîn vater was ein Anschevîn: 25
ein Wâleis von der muoter dîn
bistû geborn von Kanvoleiz.
die rehten wârheit ich des weiz.
du bist och künec ze Norgâls:
in der houbetstat ze Kingrivâls 80
sol dîn houbet krône tragen." 141

140, 5 Gott ist als Künstler gedacht, dessen Fleiß an P. sichtbar ist. — 17 ist = bedeutet. Diese Deutung legt die afz. Namensform Perceval zu grunde (percer = durchdringen); Chrestiens erklärt den Namen als „Walddurchstreifer." Die folgenden Verse setzen die Deutung in Beziehung zu Herzeleidens Schicksal.

(Um P. seine Königreiche zu erhalten, stritt Schianatulander und wurde von Orilus erschlagen. P. gelobt Rache, Sig. jedoch weist ihn auf einen falschen Weg. Nachdem er bei einem habsüchtigen Fischer die Nacht verbracht, begibt er sich nach Nantes an des Artus Hof, besiegt den gewaltigen roten Ritter Ither,*) legt dessen Rüstung über sein Narrenkleid an, besteigt sein Pferd und reitet wie mit Vogelflug, bis er am Abend zu einer Burg gelangt.)

Gurnamanz de Grâharz hiez der wirt 162
ûf dirre burc dar zuo er reit.
dâ vor stuont ein linde breit
ûf einem grüenen anger:
der was breiter noch langer 10
niht wan ze rehter mâze.
daz ors und ouch diu strâze
in truogen dâ er sitzen vant
des was diu burc unt ouch daz lant.
ein grôziu müede in des betwanc, 15
daz er den schilt unrehte swanc,
ze verre hinder oder für,
et niender nâch der site kür
die man dâ gein prîse maz.
Gurnamanz der fürste al eine saz: 20
ouch gap der linden tolde
ir schaten, als si solde,
dem houbetman der wâren zuht.
des site was vor valsche ein fluht,
der enpfienc den gast: daz was sîn reht. 25
bî im was rîter noch der kneht.

---

*) Ither ist der Sohn einer Base Artus' und P.'s Vetter, wie dieser später erfährt.

162, 19 d. i. der man den Preis zuerkannte. — 26 kneht ist ein Knappe, der noch nicht zum Ritter geschlagen ist.

sus antwurte im dô Parzivâl
ûz tumben witzen sunder twâl:
„mich pat mîn muoter nemen rât
ze dem der grâwe locke hât. 30
dâ wil ich iu dienen nâch, 163
sît mir mîn muoter des verjach.“
„Sît ir durch râtes schulde
her komen, iuwer hulde
müezt ir mir durch râten lân, 5
und welt ir volge râtes hân.“
Dô warf der fürste mære
ein mûzerspärwære
von der hende. in die burc er swanc:
ein guldîn schelle dran erklanc. 10
daz was ein bote: dô kom im sân
vil junchêrren wol getân.
er bat den gast, den er dâ sach,
în füern und schaffen sîn gemach.
der sprach: „mîn muoter saget al wâr: 15
altmannes rede stêt niht ze vâr.“
hin in sin fuorten al zehant,
da er manegen werden rîter vant.
ûf dem hove an einer stat
ieslîcher in erbeizen bat. 20
dô sprach an dem was tumpheit schîn:
„mich hiez ein künec rîter sîn:
swaz halt drûffe mir geschiht,
ine kum von disem orse niht.
gruoz gein iu riet mîn muoter mir.“ 25

163, 6 d. i. wenn ich eurem Wunsche nach Rat willfahren soll. — 10 die Jagdvögel trugen Schellen an den Beinen. — 23 drûffe = dar ûffe, hier = deshalb.

si dancten beidiu ime unt ir.
dô daz grüezen wart getân
(daz ors was müede und ouch der man),
maneger bete si gedâhten,
ê sin von dem orse brâhten 30
in eine kemenâten. 164
si begunden im alle râten:
„lâtz harnasch von iu bringen
und iweren liden ringen.“ 4

(Endlich läßt er sich die Rüstung abnehmen; über die Narrenkleider darunter spötteln die Knappen. — An seinem Körper entdeckt man blutige Quetschungen.)

Si giengen dâ si funden 165
Parzivâln den wunden
von eime sper, daz bleip doch ganz.
sîn underwant sich Gurnamanz.
sölch was sîn underwinden,
daz ein vater sînen kinden, 10
der sich triuwe kunde nieten,
möhtez in niht paz erbieten.
sîne wunden wuosch unde bant
der wirt mit sîn selbes hant.

Dô was ouch ûf geleit daz prôt. 15
des was dem jungen gaste nôt,
wand in grôz hunger niht vermeit.
al vastende er des morgens reit
von dem vischære.
sîn wunde und harnasch swære, 20
die vor Nantes er bejagete,
im müede und hunger sagete;

164, 3 lâtz = lât daz, harn. ist Neutrum.
165, 7 P. hatte im Kampf mit Ither keinen Schild.

unt diu verre tagereise
von Artûse dem Britaneise,
dâ mann allenthalben vasten liez. 25
der wirt in mit im ezzen hiez,
der gast sich dâ gelabte.
in den barn er sich dô habte,
daz er der spîse swande vil.
daz nam der wirt gar zeime spil: 30
dô bat in vlîzecliche 166
Gurnamanz der triuwen rîche,
daz er vaste æze
unt der müede sîn vergæze.
Man huop den tisch, dô des wart zît. 5
„ich wæne daz ir müede sît"
sprach der wirt: „wært ir iht fruo?"
„got weiz mîn muoter slief duo.
diu kan sô vil niht wachen."
der wirt begunde lachen, 10
er fuorte in an die slâfstat.
der wirt in sich ûz sloufen bat:
ungerne erz tet, doch muost ez sîn.
ein declachen härmîn
wart geleit übr sînen blôzen lîp. 15
sô werde fruht gebar nie wîp.

(Als P. am andern Morgen gebadet und geschmückt ist, sind alle voll des Lobes über ihn; bei Tisch erzählt er auf des Gurnamanz Frage treuherzig all seine Erlebnisse.)

165, 28 barn humoristisch zur Bezeichnung von P.'s Eßgier. — 30 d. i. er ergötzte sich daran.

166, 7 wært = wâret. — 16 „so große Schönheit."

Dô man den tisch hin dan genam, 170
dar nâch wart wilder muot vil zam.
der wirt sprach zem gaste sîn:
„ir redet als ein kindelîn. 10
wan geswîgt ir iuwer muoter gar
und nemet anderr mære war?
habet iuch an mînen rât:
der scheidet iuch von missetât.
sus hebe ich an: lâts iuch gezemen. 15
ir sult niemer iuch verschemen.
verschamter lîp, waz touc der mêr?
der wonet in der mûze rêr,
dâ im werdekeit entrîset
unde in gein der helle wîset. 20
ir tragt geschickede unde schîn,
ir muget wol volkes hêrre sîn.
ist hôch und hœht sich iuwer art,
lât iweren willen des bewart,
iuch sol erbarmen nôtec her: 25
gein des kumber sît ze wer
mit milte und mit güete:
vlîzet iuch diemüete.
der kumberhafte werde man
wol mit schame ringen kan 30
(deist ein unsüeze arbeit): 171
dem sult ir helfe sîn bereit.
swenne ir dem tuot kumbers buoz,
sô nâhet iu der gotes gruoz.

170, 8 bezieht sich auf die nun folgende Unterweisung P.'s. — 15 d. i. „nehmt es euch zu Herzen." — 18 „der lebt beständig in der Mauserzeit". — 21 schîn hier Subst. = herrliches Aussehn. — 23 iuwer art = ir. — 26 d. i. seid zur Abwehr bereit.

im ist noch wirs dan den die gênt 5
nâch prôte aldâ diu venster stênt.
ir sult bescheidenliche
sîn arm unde rîche.
wan swâ der hêrre gar vertuot,
daz ist niht hêrrenlicher muot: 10
sament er ab schaz ze sêre,
daz sint och unêre.
gebt rehter mâze ir orden.
ich pin wol innen worden
daz ir râtes dürftic sit: 15
nu lât der unfuoge ir strît:
ir ensult niht vil gevrâgen:
ouch ensol iuch niht betrâgen
bedâhter gegenrede, diu gê
reht als jenes vrâgen stê, 20
der iuch wil mit worten spehen.
ir kunnet hœren unde sehen,
entseben unde dræhen:
daz solt iuch witzen næhen.
lât derbärme bî der vrävele sîn. 25
sus tuot mir râtes volge schîn.
an swem ir strîtes sicherheit
bezalt, ern habe iu sôlhiu leit
getân, diu herze kumber wesen,
die nemet, und lâzet in genesen. 30
ir müezet dicke wâpen tragen: 172
soz von iu kome, daz ir getwagen
undr ougen und an handen sît,

171, 5 im d. i. dem verschämten Armen. — 24 „das sollte euch vorsichtig machen." -- 29 herze ist stark flektierter Dativ; wesen Conjunctiv Praes.

des ist nâch îsers râme zît.
sô wert ir minneclîch gevar. 5
des nement wîbes ougen war.
sît manlîch unde wol gemuot:
daz ist ze werdem prîse guot.
und lât iu liep sîn diu wîp:
daz tiwert jungen mannes lîp. 10
gewenket niemer tag an in:
deist rehte manlîcher sin.
welt ir in gerne liegen,
ir muget ir vil betriegen:
gein werder minne valscher list 15
hât gein prîse kurze vrist.
dâ wirt der slîchære klage
daz dürre holz ime hage:
daz pristet unde krachet:
der wahtære erwachet. 20
ungeverte und hâmît,
dar gedîhet manec strît:
diz mezzet gein der minne.
diu werde hât sinne
gein valsche listeclîche kunst: 25
swenn ir bejaget ir ungunst,
sô müezet ir gunêret sîn
und immer dulten schamenden pîn.
dise lêre sult ir nâhe tragen:
ich wil iu mêr von wîbes orden sagen. 30
man und wîp diu sint al ein, 173

172, 4 îser die eiserne Rüstung. — 17 das Subject ist V. 18. Das Bild will sagen: so verrät sich der Frauenbetrüger. — 21 ff. die Folge davon, mit List in das Gehege der Minne eindringen zu wollen, ist Kampf und Streit. — 24 f. die wahre Liebe merkt die List.

als diu sunn diu hiute schein
und ouch der ɯame der heizet tac.
der enwederz sich gescheiden mac:
si blüent ûz eime kerne gar 5
des nemet künstecliche war."

Der gast dem wirt durch râten neic
sîner muoter er gesweic
mit rede und in dem herzen niht;
als noch getriuwem man geschiht. 10

(Auch das kunstgerechte Tjostieren lernt P. von Gurnamanz. Nach einigen Wochen reitet er fort; Gurnamanz hat ihn liebgewonnen und klagt, er verliere in ihm einen Sohn.)

Viertes Buch:

PARZIVAL UND KONDWIRAMUR.

Dannen schiet sus Parzivâl. 179
rîters site und rîters mâl
sîn lip mit zühten fuorte, 15
ôwê wan daz in ruorte
manec unsüeziu strenge.
im was diu wîte z'enge,
und ouch diu breite gar ze smal:
elliu grüene in dûhte val. 20
sîn rôt harnasch in dûhte blanc:
sîn herze d'ougen des bedwanc.
sît er tumpheit âne wart,
done wolde in Gahmuretes art
denkens niht erlâzen 25
nâch der schœnen Liâzen,

179,26. Liasse, Gurnamanz' Tochter, um deren Hand Parzival gebeten hatte, wenn er durch ritterliche Taten sich der Ehre würdig zeigen würde.

der megede sælden rîche,
diu im geselleclîche
sundr minne bôt êre.

(So gelangt er nach Pelrapeire, wo die in Schönheit strahlende Königin Kondwiramur*) von Klamide belagert wird. Er befreit sie in mutvollen Kämpfen und wird ihr Gemahl. Klamide und sein Seneschall werden von P. im Zweikampf niedergeworfen und als Gefangene an Artus' Hof geschickt. Bald aber bittet P. seine Gemahlin um Urlaub, um seine Mutter aufzusuchen und Abenteuer zu bestehn.)

Fünftes Buch:

PARZIVAL KOMMT ZUM GRAL.

Swer ruochet hœren war nu kumet 224
den âventiur hât ûz gefrumet,
der mac grôziu wunder
merken al besunder.
lât rîten Gahmuretes kint. 5
swâ nu getriuwe liute sint,
die wünschn im heils: wand ez muoz sin
daz er nu lîdet hôhen pîn
etswenne ouch fröude und êre.
ein dinc in müete sêre, 10
daz er von ir gescheiden was,
daz munt von wîbe nie gelas
noch sus gesagete mære,
diu schœnr und bezzer wære.
gedanke nâch der künegin 15
begunden krenken ime den sin:

*) Mhd. Cundwiramûrs aus afrz. coin de voire

den müese er gar **verloren** hân,
wær'z niht ein herzehafter man.
mit gewalt den zoum daz ros
truog über ronen und durchez mos: 20
wandez enwiste niemens hant.
uns tuot diu âventiure bekant
daz er bî dem tage reit,
ein vogel hetes arbeit,
solt erz allez hân erflogen. 25
mich enhabe diu âventiure betrogen,
sîn reise unnâch was sô grôz
des tages dô er Ithêren schôz,
unt sît dô er von Grâharz
kom in daz lant ze Brôbarz. 30

Welt ir nu hœrn wiez im gestê? 225
er kom des âbents an einen sê.
dâ heten geankert weideman:
den was daz wazzer undertân.
dô si in rîten sâhen, 5
si wârn dem stade sô nâhen
daz si wol hôrten swaz er sprach.
einen er im schiffe sach:
der hete an ime alsolch gewant,
obe im dienden elliu lant, 10
daz ez niht bezzer möhte sîn.
gefurriert sîn huot was pfâwîn.
den selben vischære
begunde er vrâgen mære,
daz er im riete durch got 15
und durch sîner zühte gebot,

224, 19 mit gewalt d. i. wie es wollte. — 25 hetes = hete es; ein Vogel hätte Mühe davon. — 30 Brobarz war das Land der Kondwiramur.

wa er herberge möhte hân.
sus antwurte ime der trûric man.
er sprach: „hêrre, mirst niht bekant
daz weder wazzer oder lant 20
inre drîzec mîln erbûwen sî.
wan ein hûs lît hie bî:
mit triuwen ich iu râte dar:
war möht ir tâlanc anderswar?
dort an des velses ende 25
dâ kêrt zer zeswen hende.
so'r ûf hin komet an den graben,
ich wæn dâ müezt ir stille haben.
bit die brükke iu nider lâzen
und offen iu die strâzen.“ 30
er tet als im der vischer riet, 226
mit urloube er dannen schiet.
er sprach: „komt ir rehte dar,
ich nim iwer hînt selbe war:
sô danket als man iuwer pflege. 5
hüet iuch: dâ gênt unkunde wege:
ir muget an der lîten
wol misserîten,
deiswâr des ich iu doch niht gan.“
Parzivâl der huop sich dan, 10
er begunde wackerlîchen draben
den rehten pfat unz an den graben.
dâ was diu brükke ûf gezogen,
diu burc an veste niht betrogen.
si stuont reht als si wære gedræt. 15
ez enflüge od hete der wint gewæt,

226,6 d. i. falsche Wege. — 9 gan ist Praes. zu gunnen.

mit sturme ir niht geschadet was.
vil türne, manec palas
dâ stuont mit wunderlîcher wer.
op si suochten elliu her, 20
sine gæben für die selben nôt
ze drîzec jâren niht ein brôt.
Ein knappe des geruochte
und vrâgte in waz er suochte
od wann sîn reise wære. 25
er sprach: „der vischære
hât mich von imo her gesant.
ich hân genigen sîner hant
niwan durch der herberge wân.
er bat die brükken nider lân, 30
und hiez mich zuo ziu rîten în.“ 227
„hêrre, ir sult willekomen sîn.
sît es der vischære verjach,
man biut iu êre unt gemach
durch in der iuch sande wider“ 5
sprach der knappe und lie die brükke nider.
in die burc der küene reit,
ûf einen hof wît unde breit.
durch schimpf er niht zetretet was
(dâ stuont al kurz grüene gras: 10
dâ was bûhurdiern vermiten),
mit baniern selten überriten
alsô der anger z' Abenberc.
selten frœlîchiu werc
was dâ gefrümt ze langer stunt: 15

226, 21 f. d. i. sie machten sich nichts daraus. — 29 „in der Hoffnung hier unterzukommen“.
227, 5 wider im Sinne des Fischers. — 13 Abenberg östlich von Eschenbach. — 15 gefrümt = ausgeführt.

in was wol herzen jâmer kunt.
wênc er des gein in enkalt.
in enpfiengen rîter jung unt alt.
vil kleiner junchêrrelîn
sprungen gein dem zoume sîn: 20
ieslichez für dez ander greif.
si habten sînen stegereif:
sus muoser von dem orse stên.
in baten rîter fürbaz gên:
die fuorten in an sîn gemach. 25
harte schiere daz geschach,
daz er mit zuht entwâpent wart.
dô si den jungen âne bart
gesâhen alsus minneclîch,
si jâhn, er wære sælden rîch. 30

(Als P. umgekleidet ist, wird er in den hohen Saal geführt, wo der Fischer vom See sein Wirt ist, krank und bleich mitten in aller Herrlichkeit. Ein Knappe trägt eine bluttriefende Lanze umher, darüber großes Klagen sich erhebt. Darauf beginnen die prächtigsten Zurüstungen zum Mahle.)

Nâch den kom diu künegîn. 235
ir antlitze gap den schîn,
si wânden alle ez wolde tagen.
man sach die maget an ir tragen
pfellel von Arâbî.
ûf einem grüenen achmardî 20
truoc si den wunsch von pardîs,
bêde wurzeln unde rîs.
daz was ein dinc, daz hiez der Grâl,
erden wunsches überwal.

227,17 P. hatte nicht darunter zu leiden.
235,27 Bildlich: Anfang und Ende.

Repanse de schoye si hiez, 25
die sich der grâl tragen liez.
der grâl was von sölher art:
wol muose ir kiusche sîn bewart,
diu sîn ze rehte solde pflegen:
diu muose valsches sich bewegen. 30

Voreme grâle kômen lieht: 236
diu wârn von armer koste niht;
sehs glas lanc lûter wol getân,
dar inne balsam der wol bran.
dô si kômen von der tür 5
ze rehter mâze alsus her für,
mit zühten neic diu künegîn
und al diu juncfröuwelîn
die dâ truogen balsemvaz.
diu künegîn valscheite laz 10
sazte für den wirt den grâl.
diz mære giht daz Parzivâl
dicke an si sach unt dâhte,
diu den grâl dâ brâhte:
er het och ir mantel an. 15
mit zuht die sibene giengen dan
zuo den achzehen êrsten.
dô liezen si die hêrsten
zwischen sich; man sagete mir,
zwelve ietwederthalben ir. 20
diu maget mit der krône
stuont dâ harte schône.

235, 25 Rep. de Schoye (vgl. frz. joie) war Tochter Frimutels und Enkelin Titurels, des ersten Gralkönigs, also Herzeleidens und Anfortas' Schwester; sie ist die künegîn 236,7.

236, 15 der Kämmerer hatte P., als er sich umkleidete, Repansens Mantel gebracht.

(Nun spendet der Gral, was jeder sich zu essen wünscht; er gleicht darin dem Himmelreich.)

Wol gemarcte Parzivâl 239
die rîcheit unt daz wunder grôz:
durch zuht in vrâgens doch verdrôz. 10
er dâhte: „mir riet Gurnamanz
mit grôzen triuwen âne schranz,
ich solte vil gevrâgen niht.
waz ob mîn wesen hie geschiht
die mâze alse dort pî ime? 15
âne vrâge ich vernime
wie'z dirre massenîe stêt."
in dem gedanke nâher gêt
ein knappe, der truog ein swert:
des palc was tûsent marke wert, 20
sîn gehilze was ein rubîn,
ouch möhte wol diu klinge sîn
grôzer wunder urhap.
der wirt ez sîme gaste gap.
der sprach: „hêrre, ich prâhtz in nôt 25
in manger stat, ê daz mich got
am lîbe hât geletzet.
nu sît dermite ergetzet,
ob man iuwer hie niht wol enpflege.
ir mugetz wol füeren alle wege: 30
swenne ir geprüevet sînen art, 240
ir sît gein strît dermite bewart."
Owê daz er niht vrâgte dô!
des pin ich für in noch unvrô.
wan do erz enpfienc in sîne hant, 5

239,25 d. i. ich trug es. — 27 Anfortas meint seine unheilbare Wunde.

dô was er vrâgens mite ermant.
och riuwet mich sîn süezer wirt,
den ungenande niht verbirt,
des ime von vrâgn nu wære rât.
genuoc man dâ gegeben hât: 10
dies pflâgen, die griffenz an,
si truogenz gerüste wider dan.

(P. wird in das Schlafzimmer geführt und begibt sich zur Ruhe)

Parzivâl niht eine lac: 245
gesellecliche unz an den tac
was bî im strengiu arbeit.
ir boten künftigiu leit
sanden ime in slâfe dar, 5
sô daz der junge wol gevar
sîner muoter troum gar widerwac,
des si nâch Gahmurete pflac.
sus wart gesteppet im sîn troum
mit swertslegen umb den soum, 10
dervor mit maneger tjoste rîch.
von rabbîne hurteclîch
er leit in slâfe etsliche nôt.
möhter drîzecstunt sîn tôt,
daz heter wachende ê gedolt: 15
sus teilte im ungemach den solt.
von disen strengen sachen
muose er durch nôt erwachen.
im switzten âdern unde bein.
der tag ouch durch diu venster schein. 20
dô sprach er: „wê wâ sint diu kint,

240, 10 d. i. das Mahl war beendigt.

245, 9 ff. das Bild eines Teppichs liegt zu Grunde. — 16 d. i. bedachte ihn reichlich.

daz si hie vor mir niht sint?
wer sol mir bieten mîn gewant?"
sus warte ir der wîgant,
unz er anderwerbe entslief. 25
nieman dâ redete noch enrief:
si wâren gar verborgen.
umb den mitten morgen
do erwachet' aber der junge man:
ûf rihte sich der küene sân. 30

Ûfem teppech sach der degen wert 246
ligen sîn harnasch und zwei swert:
daz eine der wirt im geben hiez,
daz ander was von Kahaviez.
dô sprach er zim selben sân: 5
„ouwê durch waz ist diz getân?
deiswâr ich sol mich wâpen drîn.
ich leit in slâfe alsölhen pîn,
daz mir wachende arbeit
noch hiute wætlîch ist bereit. 10
hât dirre wirt urliuges nôt
sô leiste ich gerne sîn gebot
und ir gebot mit triuwen,
diu disen mantel niuwen
mir lêch durch ir güete. 15
wan stüende ir gemüete
daz si dienest wolde nemen!
des kunde mich durch si gezemen,
und doch niht durch ir minne:
wan mîn wîp de küneginne 20
ist an ir lîbe alse clâr,

246,4 d. i. Ither von Kahaviesz. — 17. P. wünscht Repansens Ritter zu sein. — 18. vgl. 170,15. — 21 d. i. sie ist ebenso schön.

oder fürbaz, daz ist wâr."
er tet alse er tuon sol:
von fuoze ûf wâpent er sich wol
durch strîtes antwurte, 25
zwei swert er umbe gurte.
zer tür ûz gienc der werde degen:
dâ was sîn ors an die stegen
geheftet, schilt unde sper
lent derbî: daz was sîn ger. 30

Ê Parzivâl der wîgant 247
sich des orses underwant,
manegez er der gademe erlief,
sô daz er nâch den liuten rief.
nieman er hôrte noch ensach: 5
ungefüege leit im dran geschach.
daz hete im zorn gereizet.
er lief, da er was erbeizet
des âbents, dô er komen was.
dâ was erde unde gras 10
mit tretenne gerüeret
untz tou gar zerfüeret.
al schrînde lief der junge man
wider ze sîme orse sân.
mit pâgenden worten 15
saz er drûf. die porten
vand er wît offen stên,
derdurch ûz grôze slâ gên:
niht langer er dô habete,
vaste ûf die brükke er drabete. 20
ein verborgen knappe'z seil
zôch, daz der slagebrükken teil

247, 12 untz = und daz (23 hets = hete daz).

hetz ors vil nâch gevellet nider.
Parzivâl der sach sich wider:
dô wolte er hân gevrâget baz. 25
„ir sult varen der sunnen haz,“
sprach der knappe: „ir sît ein gans.
möht ir gerüeret hân den flans,
und het den wirt gevrâget!
vil prîss iuch hât betrâget.“ 30

(In schmerzvollen Gedanken versunken reitet P. Hufspuren nach, die sich im Walde verlieren, wo er unter einer Linde Sigune noch immer in Trauer um ihren Geliebten findet. Sie klärt ihn darüber auf, daß durch die unterlassene Frage nach den geschauten Wundern er ein hohes Glück verscherzt habe, und macht ihm einen schweren Vorwurf, daß er mitleidlos an den Leiden seines kranken Oheims Anfortas vorübergegangen sei, den er durch seine teilnehmende Frage von allen Leiden hätte befreien können. In tiefer Reue reitet er davon. Er stößt auf Orilus, den er mit seiner Gemahlin wieder aussöhnt und an des Artus Hof schickt.)

Sechstes Buch:

PARZIVAL AN ARTUS' HOFE.

Von Sehnsucht nach Kondwiramur ergriffen, achtet er kaum der Angriffe mehrerer Ritter des Königs Artus, der ausgezogen, ihn zu suchen. Gawan bringt ihn zu sich und führt ihn zu Artus, der ihn feierlich in die Tafelrunde aufnimmt. Da erscheint Kundrie, die Gralsbotin, zwar kostbar gekleidet, aber ein Wesen von abschreckend häßlicher Gestalt.

247,26 „ihr seid nicht wert, daß die Sonne euch bescheint“. — 28 f. möht und het = möhtet und hetet. — 30 d. i. euch gelüstete nicht nach Ruhm.

Cundrî hielt für den Britonoys, 314
si sprach hin zim en franzoys: 20
ob ichz iu tiuschen sagen sol,
mir tuont ir mære niht ze wol.
„fil li roy Utpandragûn,
dich selben und manegen Britûn
hât dîn gewerp alhie geschant. 25
die besten über elliu lant
sæzen hie mit werdekeit,
wan daz ein galle ir prîs versneit.
tavelrunder ist entnihtet:
der valsch hât drane gepflihtet. 30
Künc Artûs, du stüend ze lobe 315
hôhe dînen gnôzen obe:
dîn stigender prîs nu sinket,
dîn snelliu wirde hinket,
dîn hôhez lop sich neiget, 5
dîn prîs hât valsch erzeiget.
tavelrunder prîses kraft
hât erlemet ein gesellschaft
die drüber gap hêr Parzivâl,
der ouch dort treit diu rîters mâl. 10
ir nennet in den rîter rôt,
nâch dem der lac vor Nantes tôt:
unglîch ir zweier leben was;
wan munt von rîter nie gelas,
der pflæg sô ganzer werdekeit.“ 15
vome künege si fürn Wâleis reit:
si sprach: „ir tuot mir site buoz,

314,23 Utpandragûn ist Artus' Vater. S auch 122,28.
315,1 stüende 2. Sing. Indic. Praeter. — 6 „deine Ehre hat einen Makel gezeigt. — 9 drüber = hier am Tische. — 12 Ither. — 17 „ihr sollt mir für mein Benehmen gegen Artus büßen.“

daz ich versage mînen gruoz
Artûse unt der messnîe sîn.
gunêrt sî iuwer liehter schîn 20
und iuwer manlîchen lide.
hete ich suone oder vride,
diu wærn iu beidiu tiure.
ich dunke iuch ungehiure,
und bin gehiurer doch dann ir. 25
hêr Parzivâl, wan saget ir mir
unt bescheidt mich einer mære,
dô der trûrege vischære
saz âne fröude und âne trôst,
war umb irn niht siufzens hât erlôst. 30
er truog iu für den jâmers last. 316
ir vil ungetriuwer gast!
sîn nôt iuch solte erbarmet hân.
daz iu der munt noch werde wan,
ich mein der zungen drinne, 5
als iuz herze ist rehter sinne!
gein der helle ir sît benant
ze himele vor der hôhsten hant:
als sît ir ûf der erden,
versinnent sich die werden. 10
ir heiles pan, ir sælden fluoch,
des ganzen prîses reht unruoch!
ir sît manlîcher êren schiech,
und an der werdekeit sô siech,
kein arzet mag iuch des erneren. 15
ich wil ûf iwerem houbte sweren,
gît mir iemen des den eit,

315, 22 „hätte ich Versöhnung oder Frieden zu vergeben.“ — 28 d. i. Anfortas.
316, 17 „will mir jemand den Eid abfordern.“

daz grœzer valsch nie wart bereit
neheinem alsô schœnem man.
ir vederangl, ir nâtern zan! 20
iu gab iedoch der wirt ein swert,
des iuwer wirde wart nie wert:
da erwarb iu swigen sünden zil.
ir sît der hellehirten spil.
gunêrter lîp, hêr Parzivâl! 25
ir sâht och für iuch tragen den grâl,
und snîdent silbr und bluotic sper.
ir fröuden letze, ir trûrens wer!
wær ze Munsalvæsche iu vrâgen mite,
in heidenschaft ze Tabronite 30
diu stæte hât erden wunsches solt: 317
hie het iu vrâgen mêr erholt. 2

(Sie stellt seinen Stiefbruder Feirefisz weit über ihn und bedauert es, daß Gahmurets und Herzeleidens Sohn so wenig ritterlich sich gezeigt. Nachdem sie die Helden noch zur Befreiung von 400 in Schastelmarveil (château merveille) gefangenen Jungfrauen aufgefordert, reitet sie klagend davon und läßt alle in Trauer zurück. Den tiefgebeugten P. sucht die Heidenkönigin Ecuba zu trösten und erzählt ihm ausführlich von Feirefisz.)

316,20 in der Angel liegt der Begriff des Täuschenden. — 24 d. i. des Teufels. — 28 „ihr Freudvernichter, Leidenspender" — 29 wære ist mit Plusquampf zu übersetzen. — Munsalvæsche d. i. mons salvationis, die Gralburg; diese Benennung erinnert an die symbolische Bedeutung des Gral; das Gralreich heißt Terre de Salvæsche. — 30 Tabronite ist die Hauptstadt des Mohrenlandes, dessen Königin Secundille Feirefisz durch Ritterschaft erworben hat.

317,1 d. i. gewährt jeden Erdenwunsch.

Dô antwurte ir der Wâleis; 329
solch was sîn rede wider sie: 15
„got lône iu, frouwe, daz ir hie
mir gebet sô güetlîchen trôst.
ine bin doch trûrens niht erlôst,
und wil iuch des bescheiden.
ine mages sô niht geleiden 20
als ez mir leide kündet,
daz sich nu manger sündet
an mir, der niht weiz mîner klage,
und ich dâ bî sîn spotten trage.
ine wil deheiner fröude jehen, 25
ine müeze alrêrst den grâl gesehen,
diu wîle sî kurz oder lanc.
mich jaget des endes mîn gedanc:
dâ von gescheide ich niemer
mînes lebenes iemer. 30
sol ich durch mîner zuht gebot 330
hœren nu der werelde spot,
sone mac sîn râten niht sîn ganz:
mir riet der werde Gurnamanz,
daz ich vrävellîche vrâge mite 5
und iemer gein unvuoge strite.
vil werder rîter sihe ich hie:
durch iuwer zuht nu râtt mir wie
deich iuwern hulden næhe mich.
ez ist ein strenge schärpf gerich 10
gein mir mit worten hie getân:
swes hulde ich drumbe vloren hân,
daz wil ich wênic wîzen ime.

329, 20 f. „ich vermag meinen Schmerz nicht in die richtigen Worte zu kleiden."

330, 3 sîn geht auf Gurnamanz.

swenne ich her nâch prîs genime,
sô habet mich aber denne dernâch. 15
mir ist ze scheiden von iu gâch.
ir gâbt mir alle geselleschaft,
die wîle ich stuont in prîses kraft:
der sît nu ledec, unz ich bezal
dâ von mîn grüeniu fröude ist val. 20
mîn sol grôz jâmer alsô pflegen,
daz herze gebe den ougen regen,
sît ich ûf Munsalvæsche liez,
daz mich von wâren fröuden stiez.
ohteiz wie manege clâre maget! 25
swaz iemen wunders hât gesaget,
dennoch pfliget es mêr der grâl.
der wirt hât siufzebæren twâl.
ay helfelôser Anfortas,
waz half dich daz ich pî dir was?" 30

(Voll Teilnahme verabschieden sich alle von ihm, besonders Gawan; voll Zweifels an Gott, der solches habe geschehen lassen, reitet P. von dannen.

Im siebenten (Gawan und Obilot) und achten Buche (Gawan und Antikonie) werden ausschließlich Abenteuer Gawans erzählt. Nur vorübergehend tritt Parzival auf; den von ihm besiegten Recken trägt er auf, den Gral zu suchen und, wenn sie ihn nicht fänden, sich Kondwiramur, der Königin von Pelrapeire, als Gefangene zu stellen.

330,20 d. i. den Gral. — 28 d. i. andauerndes seufzerreiches Leiden.

Neuntes Buch:
PARZIVAL BEI TREVRIZENT.

„Tuot ûf.“ wem? wer sît ir? 433
„ich wil inz herze hin zuo dir.“
sô gert ir z'engem rûme.
„waz denne, belîbe ich kûme?
mîn dringen soltu selten klagen: 5
ich wil dir nû von wunder sagen.“
ja sît irz, frou Âventiure?
wie vert der gehiure?
ich meine den werden Parzivâl,
den Cundrîe nâch dem grâl 10
mit unsüezen worten jagete,
dâ manec frouwe klagete
daz niht wendec wart sîn reise.
von Artûse dem Britâneise
huob er sich dô: wie vert er nuo? 15
den selben mæren grîfet zuo,
ob er an fröuden sî verzaget,
oder hât er hôhen pris bejaget?
oder ob sîn ganziu werdekeit
sî beidiu lang unde breit, 20
oder ist si kurz oder smal?
nu prüevet uns die selben zal,
waz von sîn henden sî geschehen.
hât er Munsalvæsche sît gesehen
unt den süezen Anfortas 25
des herze dô vil siufzec was?
durch iuwer güete gebet uns trôst,
op der von jâmer sî erlôst.

433, 22 d. i. nun erzählt uns schnell.

lât hœren uns diu mære,
ob Parzivâl dâ wære, 30
beidiu iur hêrre und ouch der mîn. 431
nu erliuhtet mir die fuore sîn:
der süezen Herzeloiden barn,
wie hât Gahmuretes sun gevarn,
sît er von Artûse reit? 5
ob er liep od herzeleit
sît habe bezalt an strîte.
habt er sich an die wîte,
oder hât er sider sich verlegen?
sagt mir sîn site und al sîn pflegen. 10

(Unruhe und Sehnsucht haben P. immer weiter getrieben. Abermals trifft er auf Sigune, die als Klausnerin ihren Geliebten beweint, ein Bild rührender Treue.)

Do erkande si den degen snel: 440
si sprach: „ir sîtz, hêr Parzivâl.
sagt an, wie stêtz iu umb en grâl? 30
habt ir geprüevet noch sîn art? 441
oder wiest bewendet iuwer vart?“
er sprach zer megde wol geborn:
„dâ hân ich fröude vil verlorn.
der grâl mir sorgen gît genuoc. 5
ich liez ein lant da ich krône truoc,
dar zuo dez minneclîchste wîp:
ûf erde nie sô schœner lîp
wart geborn von menneschlîcher fruht.
ich sene mich nâch ir kiuschen zuht, 10
nâch ir minne ich trûre vil;
und mêr nâch dem hôhen zil,

---

440. 30 en s. ob. 120,18.

wie ich Munsalvæsche mege gesehen
und den grâl: daz ist noch ungeschehen.
niftel Sigûn', du tuost gewalt, 15
sît du mîn kumber manecvalt
erkennest, daz du vêhest mich."
diu maget sprach: „al mîn gerich
sol ûf dich, neve, sîn verkorn.
du hâst doch fröuden vil verlorn, 20
sît du lieze dich betrâgen
umb daz werdeclîche vrâgen,
und dô der süeze Anfortas
dîn wirt unt dîn gelücke was.
dâ hete dir vrâgen wunsch bejaget: 25
nu muoz dîn vröude sîn verzaget
und al dîn hôher muot erlemet.
dîn herze sorge hât gezemet,
diu dir vil wilde wære,
hetest dô gevrâgt der mære." 30
„Ich warp als der den schaden hât; 442
liebiu niftel, gip mir rât,
gedenke rehter sippe an mir,
und sage mir ouch, wie stêt ez dir?
ich solde trûrn umb dîne klage, 5
wan daz ich hœhern kumber trage,
denne ie man getrüege.
mîn nôt ist z'ungefüege."

(Auf Sigunens Rat folgt P. der Kundrie, die der Sigune Speise vom Gral bringt, verliert aber wiederum die richtige Spur. P. trifft einen Gralritter, den er besiegt und dessen Roß er besteigt, da sein eigenes gefallen war.)

Swerz ruocht vernemen, dem tuon
ich kunt 446

wie im sîn dinc dâ nâch gestuont.
dess prüeve ich niht der wochen zal,
über wie lanc Parzivâl
reit durch âventiure als ê. 5
eins morgens was ein dünner snê,
iedoch sô dicke wol, gesnît,
als der noch frost den liuten gît.
ez was ûf einem grôzen walt.
im widergienc ein rîter alt, 10
des part al grâ was gevar,
dâ bî sîn vel lind unde clâr:
die selben varwe truoc sîn wîp;
diu bêdiu über blôzen lîp
truogen grâwe röcke herte 15
ûf ir bîhte verte.
sîniu kint, zwô juncfrouwen,
die man gerne mohte schouwen,
dâ giengen in der selben wât.
daz riet in kiusches herzen rât: 20
si giengen alle barfuoz.
Parzivâl bôt sînen gruoz
dem grâwen rîter der dâ gienc;
von des râte er sît gelücke enphienc.
ez mohte wol ein hêrre sîn. 25
dâ liefen frouwen bräckelîn.
mit senften siten niht ze hêr
gienc dâ rîtr und knappen mêr
mit zühten ûf der gotes vart;
gnuoge sô junc, gar âne bart. 30

Parzivâl der werde degen 447
het des lîbes sô wol gepflegen
daz sîn zimierde rîche
stuont gar rîterlîche:

in selhem harnasche er reit, 5
dem ungelîch was jeniu kleit
die gein im truoc der grâwe man.
daz ors ûzem pfade sân
kêrte er mit dem zoume.
dô nam sîn vrâgen goume 10
umb der guoten liute vart:
mit süezer rede ers innen wart.
dô was des grâwen rîters klage,
daz ime die heileclîchen tage
niht hulfen gein alselhem site, 15
daz er sunder wâpen rite
oder daz er barfuoz gienge
unt des tages zît begienge.
Parzivâl sprach zime dô:
„hêrre, ich erkenne sus noch sô, 20
wie des jâres urhap gestêt
oder wie der wochen zal gêt.
swie die tage sint genant,
daz ist mir allez unbekant.
ich diende eime, der heizet got, 25
ê daz sô lasterlîchen spot
sîn gunst übr mich erhancte:
mîn sin im nie gewancte,
von dem mir helfe was gesaget:
nu ist sîn helfe an mir verzaget.“ 30

Dô sprach der rîter grâ gevar: 448
„meint ir got den diu maget gebar?
geloubt ir sîner menneschelt,
waz er als hiut durch uns erleit,
als man diss tages zît begêt, 5

447, 10 d. i. er fragte aufmerksam prüfend. — 29 „von dessen Hilfe man mir erzählte.“

unrehte iu denne dez harnasch stêt.
ez ist hiute der karfritac,
des al diu werlt sich fröwen mac
unt dâ bî mit angest siufzec sîn.
wâ wart ie hôher triuwe schîn, 10
dan die got durch uns begienc,
den man durch uns anz kriuze hienc?
hêrre, pfleget ir toufes,
sô jâmer iuch des koufes:
er hât sîn werdeclîchez leben 15
mit tôt für unser schult gegeben,
durch daz der mensche was verlorn,
durch schulde hin zer helle erkorn.
ob ir niht ein heiden sît,
sô denket, hêrre, an dise zît. 20
rîtet fürbaz ûf unser spor.
iu ensitzet niht ze verre vor
ein heilec man: der gît iu rât,
wandel für iuwer missetât.
welt ir im riuwe künden, 25
er scheidet iuch von sünden."

(Die freundliche Einladung in sein Zelt lehnt P. ab und reitet weiter.)

Hin rîtet Herzeloyden fruht. 451
dem riet sîn manlîchiu zuht
kiusche und erbarmunge: 5
sît Herzeloyd diu junge
in het ûf gerbet triuwe,
sich huop sîns herzen riuwe.
alrêrste er dô gedâhte,

448, 10 hôher ist Comparativ. — 13 „wenn ihr getauft seid."

451, 7 „auf ihn vererbt hatte."

wer al die werlt volbrâhte, 10
an sînen schepfære,
wie gewaltec der wære,
er sprach: waz ob got helfe phliget,
diu mînem trûren an gesiget?
wart ab er ie rîter holt, 15
gediende ie rîter sînen solt,
oder mac schilt unde swert
sîner helfe sîn sô wert,
und rehtiu manlîchiu wer,
daz sîn helfe mich vor sorgen ner, 20
ist hiute sîn helflîcher tac,
sô helfe er, ob er helfen mac.“
er kêrt sich wider dann er dâ reit.
die stuonden dannoch, den was leit
daz er von in kêrte. 25
ir triuwe si daz lêrte:
die juncfrouwen im sâhen nâch;
gein den ouch im sîn herze jach
daz er si gerne sæhe,
wande ir blic in schœne jæhe. 30
er sprach: „ist gotes kraft sô fier 452
daz si beidiu ors unde tier
unt die liute mac wîsen,
sîne kraft wil ich im prîsen.
mac gotes kunst die helfe hân, 5
diu wîse mir diz kastelân
dez wægest umb die reise mîn:
sô tuot sîn güete helfe schîn:
nu genc nâch der gotes kür.“

451, 15 rîter ist Dativ. — 30 der Conjunctiv jæhe im Sinne P.'s: „weil ihr Anblick ihre Schönheit erkennen ließe“.

den zügel gein den ôren für 10
er dem orse legete,
mit den sporn erz vaste regete.
gein Funtâne la salvâtche ez gienc,
dâ Orilus den eit enphienc.
der kiusche Trevrizent dâ saz, 15

— — — — — — — —

an dem ervert nu Parzivâl
diu verholnen mære umb en grâl. 30

(Auch der Einsiedler macht ihm Vorwürfe, daß er an einem so heiligen Tage in voller Rüstung umherreite. P. bereut sein bisheriges Leben.]

„mirst fröude ein troum: (P. spricht) **461**
ich trage der riuwe swæren soum.
hêrre, ich tuon iu mêr noch kunt.
swâ kirchen oder münster stuont,
dâ man gotes êre sprach, 5
kein ouge mich dâ nie gesach
sît den selben zîten:
ichn suochte niht wan strîten.
ouch trage ich hazzes vil gein gote:
wand er ist mîner sorgen tote. 10
die hât er alze hôhe erhaben:
mîn fröude ist lebendec begraben.

452, 13 diese Quelle gehört auch zur Umgebung von Munsalvæsche; die Einsiedelei Trevrizents ist darüber erbaut. — 14 wo P. Orilus den Eid abgelegt, daß er dessen Gattin Jeschute nicht zum Treubruch verleitet habe. — 15 Trevrizent ist ein Bruder des Anfortas und der Herzeleide; er hat, um sein weltliches Treiben zu sühnen, ein frommes Einsiedlerleben erwählt.

461, 10 d. i. Gott hat wie ein Pate sein Kind meine Sorgen allzusehr gefördert.

kund gotes kraft mit helfe sîn
waz ankers wær diu vröude mîn?
diu sinket durch der riuwe grunt. 15
ist mîn manlîch herze wunt,
oder mag ez dâ vor wesen ganz,
daz diu riuwe ir scharpfen kranz
mir setzet ûf werdekeit,
die schildes ambet mir erstreit 20
gein werlîchen handen,
des gihe ich dem ze schanden,
der aller helfe hât gewalt,
ist sîn helfe helfe balt,
daz er mir denne hilfet niht, 25
sô vil man im der helfe giht."

Der wirt ersiufte unt sah an in.
dô sprach er: „hêrre, habet ir sin,
sô schult ir gote getrûwen wol:
er hilft iu, wand er helfen sol. 30
got müeze uns helfen beiden. 462
hêrre, ir sult mich bescheiden
(ruochet alrêrst sitzen),
sagt mir mit kiuschen witzen,
wie der zorn sich an gevienc, 5
dâ von got iuwern haz enpfienc.
durch iuwer zühte gedolt
vernemet von mir sîn unscholt
ê daz ir mir von im iht klaget.
sîn helfe ist iemer unverzaget. 10
doch ich ein leie wære,

461, 15 d. i. sie findet keinen festen Grund. — 17 „oder könnte es davor bewahrt bleiben" (was aber nicht eingetreten ist.)

der wâren buoche mære
kunde ich lesen unde schrîben,
wie der mensche sol belîben
mit dienste gein des helfe grôz, 15
den der stæten helfe nie verdrôz
für der sêle senken.
sît getriuwe ân allez wenken,
sît got selbe ein triuwe ist:
dem was unmære ie falscher list. 20
wir suln in des geniezen lân:
er hât vil durch uns getân,
sît sîn edel hôher art
durch uns ze menschen bilde wart.
got heizt und ist diu wârheit: 25
dem was ie falschiu fuore leit.
daz sult ir gar bedenken.
ern kan an niemen wenken.
nu lêret iwer gedanke,
hüet iuch gein im an wanke. 30
irn megt im abe erzürnen niht: 463
swer iuch gein im in hazze siht,
der hât iuch an den witzen kranc.

(Durch Hochmut fiel Lucifer und seine Genossen, durch Selbstsucht die Menschen. Gott ist ein Gott der Liebe; aber er durchschaut die geheimsten Gedanken des Menschen und prüft ihn, wenn er ihn nicht treu erfindet.)

welt ir nu gote füegen leit, 467
der ze bêden sîten ist bereit,

462, 12 die wâren buoche sind die Bibel. — 19 ein triuwe, ein Inbegriff der Treue. — 29 f. „prägt es eurem Herzen ein, daß ihr verpflichtet seid, auch ihm gegenüber euch vor Wankelmut zu hüten.“

zer minne und gein dem zorne,
sô sît ir der verlorne.
nu kêret iwer gemüete,
daz er iu danke güete.“ 10
Parzivâl sprach zime dô:
„hêrre, ich bin des iemer frô,
daz ir mich von dem bescheiden hât,
der nihtes ungelônet lât,
der missewende noch der tugent. 15
ich hân mit sorgen mîne jugent
alsus brâht an disen tac,
daz ich durch triuwe kumbers pflac.“
der wirt sprach aber wider zim:
„nimts iuch niht hæl, gerne ich vernim 20
waz ir kumbers unde sünden hât.
ob ir mich diu prüeven lât,
dar zuo gib ich iu lîhte rât,
des ir selbe niht enhât.“
dô sprach aber Parzivâl: 25
„mîn hœhstiu nôt ist umb en grâl;
dâ nâch umb mîn selbes wîp.“

(Das letztere lobt Trevrizent, das erstere schilt er als töricht. Darauf gibt er ihm Kunde vom Gral, von seinen Kräften und seinen Hütern, den Templeisen. Nur wer von Gott zum Gral berufen ist, kann ihn erlangen: darum warnt er ihn vor zu großem Selbstgefühl und vor Hoffart. Weiter erzählt er ihm, wie Anfortas seine Hoffart büßt und, nachdem P. ihm seine Abstammung genannt, berichtet er ihm von seiner Verwandtschaft mit den Gralkönigen, tadelt ihn aber bitter, daß er in Ither einen nahen Verwandten erschlagen und seiner Mutter Tod veranlaßt habe. Am ausführlichsten schildert er die Geschicke des Anfortas und wie seine Krankheit von ihm genommen werden sollte.)

Unser venje viel wir für den grâl, 483
dar an gesâh wir zeinem mâl 21
geschriben, dar solde ein riter komen:
wurd des frâge aldâ vernomen,
sô solt der kumber ende hân:
ez wære kint, magt oder man,
daz in der frâge warnet iht, 25
sone solt diu frâge helfen niht,
wan daz der schade stüende als ê
und herzelîcher tæte wê.
diu schrift sprach: „habet ir daz vernomen?
iwer warnen mac ze schaden komen. 30
frâgt er niht bî der êrsten naht, 484
so zergêt sîner frâge maht.
wirt sîn frâge an rehter zît getân,
sô sol erz künecrîche hân,
und hât der kumber ende 5
von der hœhsten hende.
dâ mite ist Anfortas genesen,
ern sol ab niemer künec wesen."

(Als darauf noch Trev. erzählt, daß ein Ritter gekommen sei, aber die Frage nicht getan, faßt P. sich ein Herz.)

Dô si daz ors begiengen, 488
niwe klage si an geviengen.
Parzivâl zem wirte sîn
sprach: „hêrre und lieber œheim mîn,
getorste ichz iu vor schame gesagen, 5
mîn ungelücke ich solde klagen.
daz verkiest durch iuwer selbes zuht:

483, 23 d. i. des Anfortas Leiden. — 25 warnen = mahnen.
484, 8 niemer = nie mêr d. i. nicht länger.

mîn triuwe hât doch gein iu fluht.
ich hân sô sêre missetân,
welt ir michs engelten lân, 10
sô scheide ich von dem trôste
unt bin der unerlôste
iemer mêr von riuwe,
ir sult mit râtes triuwe
klagen mîne tumpheit. 15
der ûf Munsalvæsche reit,
unt der den rehten kumber sach,
unt der deheine vrâge sprach,
daz bin ich unsælec barn:
sus hân ich, hêrre, missevarn." 20
der wirt sprach: „neve, waz sagestu nuo?
wir sulen bêde samet zuo
herzenlîcher klage grîfen
und die fröude lâzen slîfen,
sît dîn kunst sich sælden sus verzêch. 25
dô dir got fünf sinne lêch,
die hânt ir rât dir vor bespart.
wie was dîn triuwe von in bewart
an den selben stunden
bî Anfortas wunden? 30
doch wil ich râtes niht verzagen: 489
dune solt och niht ze sêre klagen.
du solt in rehten mâzen
klagen und klagen lâzen.
diu menneschei t hât wilden art. 5

488, 25 „da dein Mangel an Verständnis dir das Glück verscherzte." — 28 „wie konnten sie dein Mitleid so sehr zurückdrängen?"

etswâ wil jugent an witze vart:
wil dennez alter tumpheit ueben
unde lûter site trüeben,
dâ von wirt daz wîze sal
unt diu grüene tugent val, 10
dâ von beklîben möhte
daz der werdekeit töhte.
möht ich dirz wol begrüenen
unt dîn herze alsô erküenen
daz dû den prîs bejagetes 15
und an got niht verzagetes,
sô gestüende noch dîn linge
an sô werdeclîchem dinge,
daz wol ergetzet hieze.
got selbe dich niht lieze: 20
ich bin von gote dîn râtes wer."

(Innerlich beruhigt und als ein neuer Mensch verläßt P. nach vierzehn Tagen den Klausner.)

diz was ir zweier scheidens tac. 502
Trevrizent sich des bewac,
er sprach: „gip mir dîn sünde her: 25
vor gote ich bin dîn wandels wer,
und leiste als ich dir hân gesaget:
belip des willen unverzaget."
von ein ander schieden sie:
ob ir welt, sô prüevet wie. 30

489, 6 d. i. Jugend will gern den Weg der Klugheit betreten, sich klug dünken — 7. dennez = denne dez. — 8 d. i. seine geläuterte Lebensanschauung. — 13 d. i. deinen Jugendmut dir wieder geben. — 19 d. i. daß der Erfolg als eine Vergütung deines Ringens gelten könnte.

Im zehnten Buche (Gawan und Orgeluse) werden Abenteuer Gawans, des lebenslustigen Weltritters, im Dienste der schönen aber übermütigen Orgeluse erzählt; im elften Buche (Gawan und das Wunderbett) die Befreiung der Jungfrauen aus Schastel marveil; im zwölften Buche (Gawan und Gramoflanz) neue Abenteuer Gawans für Orgeluse und das Zusammentreffen mit König Gramoflanz, mit dem ein Zweikampf verabredet wird (P. ist achtlos vorübergezogen); im dreizehnten Buche (Klinschor) Gawans Vermählung mit Orgeluse, Klinschors, des mächtigen Zauberers, Ausrüstung des Wunderschlosses und die Ankunft des Artusheeres zu dem verabredeten Zweikampf. Im vierzehnten Buche (Parzival und Gawan) trifft Gawan auf P. und sie kämpfen, ohne sich zu erkennen. Gawan ist nahe daran zu unterliegen, da wird sein Name gerufen und P. gibt sich zu erkennen. Er besiegt vor Gawan den Gramoflanz und durch Artus' Vermittlung söhnt sich dieser mit Gawan aus. Große Feste werden gefeiert, doch P. von Sehnsucht nach Kondwiramur und von neuen Zweifeln gequält, stiehlt sich beim Morgengrauen aus dem Kreise der Frohen hinweg.

Fünfzehntes Buch:

PARZIVAL UND FEIREFISZ.

(P. stößt auf einen Heiden in der prächtigsten Rüstung; es beginnt ein harter Strauß. Der Heide gewinnt stets neue Kraft, sobald er an seine Geliebte denkt und den Namen ihrer Stadt ausruft.)

den wart hie widerruoft gewegen: 744
Parzivâl begunde ouch pflegen
daz er Pelrapeir schrîte.
Condwîrâmurs bezîte
durch vier künecrîche aldar 5
sîn nam mit minnen kreften war.
dô sprungen (des ich wæne)
von des heidens schilde spæne,
etslîcher hundert marke wert.
von Gahaviez daz starke swert 10
mit slage ûfs heidens helme brast,
sô daz der küene rîche gast
mit strûche venje suochte.
got des niht langer ruochte,
daz Parzivâl daz rê nemen 15
in sîner hende solte zemen:
daz swert er Îthêre nam,
als sîner tumpheite zam.
der ê nie geseic durch swertes swanc,
der heiden snelle ûf spranc. 20
ez ist noch ungescheiden,
ze urteile stêtz in beiden
vor der hœhsten hende:
daz diu ir sterben wende!
Der heidn was muotes rîche: 25
der sprach dô höveschlîche,
en franzois daz er kunde,
ûz heidenischem munde;
„ich sihe wol, werlîcher man,

744,1 den d. i. den Schlachtrufen des Heiden. — 5 Bezeichnung der weiten Entfernung. — 10 Das Schwert, welches er Ither von Gahaviesz abgenommen.

dîn strît wurde âne swert getân: 30
waz prîss bejagte ich danne an dir? 745
stant stille unde sage mir,
werlîcher helt, wer du sîs.
für wâr du hetes mînen prîs
behabet, der lange ist mich gewert, 5
wær dir zebrosten niht dîn swert.
nu sî von uns bêden vride,
unz uns geruowen baz diu lide."
si sâzen nider ûfez gras:
manheit bî zuht an beiden was, 10
und ir bêder jâr von solher zît,
ze alt noch ze junc si bêde ûf strît.
der heiden zem getouften sprach:
„nu gloube, helt, daz ich gesach
bî mînen zîten noch nien man, 15
der baz den prîs möhte hân,
den man in strîte sol bejagen.
nu ruoche, helt, mir beidiu sagen,
dînen namen unt dînen art:
so ist wol bewendet her mîn vart." 20
dô sprach der Herzeloyden sun:
„sol ich daz durch vorhte tuon,
sone darf es niemen an mich gern,
sol ichs betwungenlîche wern."
der heiden von Thasmê 25
sprach: „ich wil mich nennen ê,
und lâ daz laster wesen mîn.

744, 30 wurde ist Conjunctiv.

745, 15 nien = nie den. — 22 ff. den Namen zu nennen galt als Eingeständnis der Niederlage. — 25 Thasmê auch eine Stadt der Secundille; vgl. oben zu 316,30.

ich pin Feirefîz Anschevin,
sô rîche wol daz mîner hant
mit zinse dienet manec lant." 30
Dô disiu rede von im geschach, 746
Parzivâl zem heiden sprach:
„wâ von sît ir ein Anschevin?
Anschouwe ist von erbe mîn,
bürge, lant und stete. 5

— — — — — — — —

ist unser dweder ein Anschewîn,
daz sol ich von arde sîn.
doch ist mir für wâr gesaget,
daz ein helt unverzaget
wone in der heidenschaft: 15
der habe mit rîterlicher kraft
minne unt prîs behalten,
daz er muoz beider walten.
der ist ze bruoder mir benant:
si hânt in dâ für prîs erkant." 20
aber sprach dô Parzivâl:
„hêrre, iuwers antlitzes mâl,
het ich diu kuntlîche ersehen,
sô wurde iu schier von mir verjehen,
als er mir kunt ist getân. 25
hêrre, welt irz ane mich lân,
so enblœzet iuwer houbet.
obe ir mirz geloubet,
mîn hant iuch strîtes gar verbirt,
unz ez anderstunt gewâpent wirt." 30
Dô sprach der heidenische man: 747
„dîns strîts ich wênec angest hân.

746, 20 für prîs = des Preises für wert.

stüende ich gar blôz, sît ich hân swert,
du wærst doch schumpfentiur gewert,
sît dîn swert zebrosten ist. 5
al dîn werlîcher list
mac dich vor tôde niht bewarn
ine welle dich anders gerne sparn.
ê du begundest ringen,
mîn swert lieze ich klingen 10
beidiu durch îser unt durch vel."
der heiden starc unde snel
tet manlîche site schîn:
„diz swert sol unser dweders sîn;"
ez warf der küene degen balt 15
verre von im in den walt.
er sprach: „sol hie strît ergên,
dâ muoz glîchiu schanze stên."
dô sprach der rîche Feirefîz:
„helt, durch dîner zühte vlîz, 20
sît du bruoder megest hân,
sô sage mir, wie ist er getân?
tuo mir sîn antlitze erkant,
wie dir sîn varwe sî genant."
dô sprach Herzeloyden kint: 25
„als ein geschriben permint,
swarz und blanc her unde dâ.
sus nande mir in Eckubâ."
der heiden sprach: „der bin ich."
si bêde wênc dô sûmten sich, 30
ietweder sîn houbet schiere 748
von helme und von herseniere

747, 4 d. i. du müßtest doch unterliegen. — 9 ringen = einen Ringkampf beginnen. — 20 „bei deiner sorgfältigen Erziehung." — 28 s. o. S. 92.

enblôzte an der selben stunt.
Parzivâl vant hôhen funt,
unt den liebsten den er ie vant. 5
der heiden schiere wart erkant:
wand er truoc agelestern mâl.
Feirefîz und Parzivâl
mit kusse understuonden haz:
in zam ouch bêden friuntschaft baz 10
dan gein ein ander herzen nît.
triuwe und liebe schiet ir strît.
Der heiden dô mit fröuden sprach:
„ôwol mich daz ich ie gesach
des werden Gahmuretes kint! 15
al mîne gote des gêret sint.
mîn gotinne Jûnô
diss prîses mac wol wesen vrô.
mîn kreftec got Jupiter
dirre sælden was mîn wer. 20
gote und gotinne,
iwer kraft ich iemer minne.
geêrt sî des plânêten schîn,
dar inne diu reise mîn
nâch âventiure wart getân 25
gein dir, vorhtlîch süezer man,
daz mich von dîner hant gerou.
geêrt sî luft unde tou,
daz hiute morgen ûf mich reis.
minnen slüzzel kurteis! 30
ôwol diu wîp, die dich suln sehen! 749
waz den doch sælden ist geschehen!“
„ir sprechet wol: ich spræche baz,
ob ich daz kunde, ân allen haz.
nu bin ich leider niht sô wîs, 5

des iuwer werdeclîcher prîs
mit worten mege gehœhet sîn:
got weiz ab wol den willen mîn.
swaz herze und ougen künste hât
an mir, diu beidiu niht erlât 10
iwer prîs sagt vor, si volgent nâch.
daz nie von rîters hant geschach
mit grœzer nôt, für wâr ichz weiz,
dan von iu", sprach der von Kanvoleiz.
dô sprach der rîche Feirefîz: 15
„Jupiter hât sînen vlîz,
werder helt, geleit an dich.
du solt niht mêre irezen mich:
wir heten bêd' doch einen vater."
mit brüederlîchen triuwen bater 20
daz er irzens in erlieze
und in duzenlîche hieze.
diu rede was Parzivâle leit.
der sprach: bruodr, iur rîcheit
glîchet wol dem bâruc sich: 25
sô sît ir elter ouch dan ich.
mîn jugent mit mîn armuot
sol sölher lôsheit sîn behuot,
daz ich iu duzen biete,
swenn ich mich zühte niete." 30

(P. zieht mit seinem Bruder an Artus' Hof, wo sie ehrenvoll empfangen werden. Da erscheint Kundrie mit froher Botschaft für P.)

an der selben stunde 781
ir rede si sus begunde:

749, 11 iwer prîs ist Subjekt zu beiden Verben: euer Ruhm hat mein Herz und Augen gefangen, so daß sie nur denken und ausdrücken, was er fordert. — 16 s. oben zu 140,5.

„ôwol dich, Gahmuretes sun!
got wil genâde an dir nu tuon.
ich meine den Herzeloyde bar. 5
Feirefîz der vêch gevar
muoz mir willekomen sîn
durch Secundilln die frouwen mîn
und durch manege hôhe werdekeit,
die von kindes jugent sîn prîs erstreit." 10
zuo Parzivâle sprach si dô:
„nu wis kiusche unt dâ bî vrô.
wol dich des hôhen teiles,
dû krône menschen heiles!
daz epitafjum ist gelesen: 15
du solt des grâles hêrre wesen.
Condwîrâmurs daz wîp dîn
und dîn sun Loherangrîn
sint beidiu mit dir dar benant.
do du rûmdes Brôbarz daz lant, 20
zwên süne si lebendec dô truoc.
Kardeiz hât och dort genuoc.
wær dir niht mêr sælden kunt,
wan daz dîn wârhafter munt
den werden und den süezen 25
mit rede nu sol grüezen:
den künec Anfortas nu nert
dîns mundes vrâge, diu im wert
siufzebæren jâmer grôz:
wâ wart an sældn ie dîn genôz?" — 30

— — — — — — — —

„sorge ist dînhalp nu weise. 782
swaz der plânêten reise

781,8 Kundrie war von ihrer früheren Herrin Secundille den Anfortas geschenkt.

umbloufet unde ir schîn bedecket,
des sint dir zil gestecket 20
ze reichen und z'erwerben.
dîn riuwe muoz verderben.
wan ungenuht al eine,
dern gît dir niht gemeine
der grâl unt des grâles kraft 25
verbietent valschlîch geselleschaft.
du hetes junge sorge erzogen:
di hât kumendiu fröude an dir betrogen.
du hâst der sêle ruowe erstriten
und des lîbes fröude in sorge erbiten.“ 30
Parzivâln ir mæres niht verdrôz. 783
durch liebe ûz sînen ougen vlôz
wazzer, 's herzen ursprinc.
dô sprach er: „frouwe, solhiu dinc
als ir hie habet genennet, 5
bin ich vor gote erkennet,
sô daz mîn sündehafter lîp,
und hân ich kint, dar zuo mîn wîp,
sulen diu des pflihte hân,
sô hât got wol zuo mir getân. 10
swar an ir mich ergetzen meget,
dâ mite ir iuwer triuwe reget.
iedoch het ich niht missetân
ir het mich zorns etswenne erlân.
don was ez et dennoch niht mîn heil: 15
nu gebet ir mir sô hôhen teil,

782, 27 „du hattest als junger Mensch dir Sorge groß gezogen.“ — 28 „die nahende Freude hat der Sorge deinen Besitz streitig gemacht.“
783, 7 „ich sündiger Mensch.“ — 12 „damit zeigt ihr euer Wohlwollen gegen mich.“

dâ von mîn trûren ende hât.
die wârheit saget mir iuwer wât.
do ich ze Munsalvæsche was
bî dem trûrgen Anfortas, 20
swaz ich dâ schilde hangen vant,
die wârn gemâl als iwer gewant:
vil turteltûben traget ir hie.
nu saget, wenne oder wie
ich süle gein mînen fröuden varn, 25
und lât mich daz niht lange sparn."
dô sprach si: „lieber hêrre mîn,
ein man sol dîn geselle sîn,
den wel: geleites warte an mich.
durch helf niht lange sûme dich." 30

(P. wählt seinen Bruder und während sie dahinziehen, läßt Artus Kondwiramur und ihre beiden Söhne herbeirufen.)

Sechzehntes Buch:
PARZIVAL WIRD GRALKOENIG.

(Von unerträglichen Schmerzen gepeinigt, wünscht Anfortas sehnsüchtig den Tod herbei. Da erscheinen, von den Templeisen freudig begrüßt, P. und Feirefisz.)

Dise zwêne enpfienc dô Anfortas
vrœliche unt doch mit jâmers siten. 795
er sprach: „ich hân unsanfte erbiten,
wirde ich iemer von iu vrô
ir schiet nu jungest von mir sô,

783, 18 wât geht hier auf das Wappen der Turteltaube. — 29 „wegen der Führung rechne auf mich." — 30 d. i. für Anfortas.

795, 2 „ich habe mit Schmerzen darauf gewartet."

pflegt ir helflîcher triuwe, 5
man siht iuch drumbe in riuwe.
wurde ie prîs von iu gesaget,
hie sî rîter oder maget,
werbet mir dâ zin den tôt
und lât sich enden mîne nôt. 10
sît ir genant Parzivâl,
sô wert mîn sehen an den grâl
siben naht und aht tage:
dâ mite ist wendec al mîn klage.
ine getar iuch anders warnen niht: 15
wol iuch, op man iu helfe giht.
iwer geselle ist hie ein vremder man:
sîns stêns ich im vor mir niht gan.
wan lât irn varn an sîn gemach?"
al weinde Parzivâl dô sprach: 20
„saget mir wâ der grâl hie lige.
op diu gotes güete an mir gesige,
des wirt wol innen disiu schar."
sîn venje er viel des endes dar
drîstunt z'êrn der Trinitât: 25
er warp daz müese werden rât
des trûrgen mannes herzesêr.
er riht sich ûf und sprach dô mêr:
„œheim, waz wirret dir?"
der durch sant Silvestern einen stier 30

795, 12 f. weil jeder, der einmal den Gral ansah, eine Woche lang vom Tode verschont blieb, auch wenn er sterbenskrank war. — 30 f. Die Legende erzählt, daß ein Jude, mit dem St. Silvester vor Constantin um den Glauben streitet, einen Stier dadurch tötet, daß er ihm seines Gottes Namen ins Ohr flüstert. Silvester erweckt ihn, was der Jude nicht vermag, durch die Anrufung Christi wieder zum Leben.

von tôde lebendec dan hiez gên, 796
und der Lazarum bat ûf stên,
der selbe half daz Anfortas
wart gesunt und wol genas.
swaz der Franzoys heizet flôrî, 5
der glast kom sînem velle bî.
Parzivâls schœn was nû ein wint,
und Absalôn Davîdes kint,
von Asculûn Vergulaht,
und al den schœne was geslaht. 10
unt des man Gahmurete jach
dô mann în zogen sach
ze Kanvoleiz sô wünneclîch,
ir decheines schœn was der gelîch,
die Anfortas ûz siecheit truoc. 15
got noch künste kan genuoc.

(Unterdessen zieht Kondwiramur herbei und P. eilt ihr entgegen. Bei Trevrizent macht er Halt; dieser ist voll des Lobes von Gottes Güte, die P. angenommen, obwohl er nur Trotz kannte, und mahnt ihn nochmals zur Demut. Ergreifend ist das Wiedersehen mit Kondwiramur am frühen Morgen.)

si sprach: „mir hât gelücke dich
gesendet, herzen fröude mîn.“
si bat in willekomen sîn:
„nu solde ich zürnen: ine mac.
gêrt sî diu wîle unt dirre tac, 10
der mir brâht disen umbevanc,

796, 9 Vergulahts Mutter war Gahmurets Schwester Flurdamûrs (afrz. flor d'amors). Über seine von einer Fee stammende Schönheit berichtet das VIII. Buch. Der Maienglanz, der von ihm ausstrahlte, erinnerte Gawan sogleich an Parzival und Gahmuret.

dâ von mîn trûren wirdet kranc.
ich hân nu des mîn herze gert:
sorge ist an mir vil ungewert."
nu erwachten ouch diu kindelîn, 15
Kardeiz und Loherangrîn:
diu lâgen ûf dem bette al blôz.
Parzivâln des niht verdrôz,
ern kuste se minneclîche.

(P. übergibt seine weltlichen Reiche Kardeisz und man zieht nach Munsalvæsche. Unterwegs kehrt P. noch bei Sigune ein, findet sie tot und bestattet sie an der Seite ihres Geliebten. Glanzvoll gestaltet sich der Einzug. Feirefisz wird getauft, wonach er auch den Gral schauen darf, und mit Repanse vermählt, worauf beide nach Indien ziehen und daselbst das Christentum ausbreiten. P. und Kondwiramur pflegen den Gral und erziehen ihre Söhne zu frommen und starken Helden. Loherangrin wird nach Brabant als Helfer der bedrängten Herzogin gesandt.)

sîniu kint, sîn hôch geslehte 15 827
hân ich iu benennet rehte,
Parzivâls, den ich hân brâht
dar sîn doch sælde hete erdâht.
swes leben sich sô verendet,
daz got niht wirt gepfendet 20
der sêle durches lîbes schulde,
und der doch der werlde hulde
behalten kan mit werdekeit,
daz ist ein nützIu arbeit.

827,18 „wozu ihn das Heil doch berufen hatte."

Gottfried von Straßburg.

Gottfried ist neben Hartmann und Wolfram der dritte große Meister im höfischen Epos. Er bildet zu Wolfram einen ähnlichen Gegensatz wie Wieland zu Klopstock, soweit man ihre sittlichen Anschauungen und ihre Ausdrucksweise miteinander vergleicht. Zahlreiche Lobredner und Nachahmer unter den Epigonen haben beide gefunden, niemand hat sie auch nur annähernd erreicht.

Dem Dichter wird vielfach der Titel „Meister" gegeben, womit gewöhnlich der bürgerliche Stand bezeichnet wird, jedoch auch der gelehrte Stand. Aus dem Mangel an Klagen über Armut und Kargheit der Gönner darf man wohl auf günstige Lebensverhältnisse schließen. Ein Akrostichon aus den Anfangsbuchstaben der Einleitungsstrophen seines Epos ergibt den Namen Dieterich, davor den Buchstaben G (vielleicht eine Bezeichnung des Dichters oder des Titels gràve) und danach ein T, also wohl den Anfangsbuchstaben von Tristan. Ob der Anfangsbuchstabe der darauf folgenden kurzen Reimpaare I zufällig ist oder Isolde bezeichnen soll, bleibt fraglich. Jener Dietrich aber, der Gönner Gottfrieds, hat wahrscheinlich einer burggräflichen Familie von Straßburg angehört. Die Vermutung, daß Gottfried Stadtschreiber in Straßburg gewesen sei, hat sich nicht bestätigt. Er war Zeitgenosse von

Hartmann (an dessen Stil er sich gebildet hat) und Wolfram; Heinrich von Veldeke und unter den Lyrikern Reinmar von Hagenau (dessen Dichtweise auch auf ihn eingewirkt haben mag), waren bereits gestorben, als er um 1210 sein Epos „Tristan und Isolde“ dichtete, an dessen Vollendung er nach einstimmiger Überlieferung durch den Tod verhindert wurde. Der Dichter war gelehrt im Sinne seiner Zeit, er verstand Französisch und Lateinisch und war auch in der antiken Mythologie nicht unbewandert. Von andern, kleineren Dichtungen ist außer einem kleinen Frühlingslied und ein paar Strophen lehrhaften Inhalts nichts mit Sicherheit unter seinem Namen überliefert.

Die Erzählung von Tristan und Isolde ist eine Liebessage wie die von Flore und Blanscheflur, die um 1170 ein niederrheinischer Dichter in die deutsche Dichtung eingeführt (vgl. Samml. Göschen Nr. 31, S. 33) und Konrad Fleck, ein Nachahmer Gottfrieds, in frischer und natürlicher Darstellung in einem Epos wiedergegeben hat. Die Tristansage erhielt ebenfalls in Nordfrankreich ihre dichterische Ausbildung (hier fand auch die Verknüpfung mit der Artussage statt), von wo sie ihren Weg in die meisten europäischen Länder nahm. Durch Eilhart von Oberge wurde sie um 1170 zum ersten Male deutsch bearbeitet, zahllose Anspielungen der Epiker, und besonders der Lyriker auf sie, legen von ihrer allgemeinen Verbreitung in Deutschland Zeugnis ab. Gottfried nennt selbst als Quelle für sein Gedicht Thomas von Britanje (d. i. Bretagne), dessen Tristanepos aber nicht so erhalten ist, um es mit Gottfried vergleichen zu können. Dagegen liegt die Form der Sage, der dieser folgte,

in einem mittelenglischen Gedichte, Sir Tristrem, und einer norwegischen Prosaübersetzung des Thomasgedichtes aus dem Jahre 1226 vor. — Gottfrieds Gedicht erhielt um 1240 eine Fortsetzung durch Ulrich von Türheim und um 1300 eine zweite durch Heinrich von Freiberg, doch keine von beiden erreicht die Vorzüge der Darstellung ihres Vorbildes.

Ausgaben: von R. Bechstein; dritte Auflage. Leipzig 1891. — W. Golther in Kürschners Nationallitteratur 4,2 (zusammen mit Flore und Blanscheflur). Berlin und Stuttgart 1888. Kritische Ausgabe von K. Marold erscheint Leipzig 1906 als 6. Heft der Sammlung „Teutonia."

Übersetzungen: Hermann Kurtz; dritte Auflage. Stuttgart 1877. — Die beste Übersetzung ist die von W. Hertz, zweite Auflage, Stuttgart 1894 — K. Simrock, zweite Auflage 1875.

Spätere Bearbeitungen der Sage: R. Bechstein, Tristan und Isolt in deutschen Dichtungen der Neuzeit. Leipzig 1876.

Tristan und Isolde.

Riwalin, König von Parmenie (d. i. Bretagne), mit dem Beinamen Kanelengres nach seiner Residenz Kanoel, zieht gegen seinen Lehnsherrn Morgan zu Felde. Nach wechselndem Kriegsglück wird Friede geschlossen. Nachdem er sein Land der Obhut seines Marschalls Rual li foi-tenant übergeben, begibt er sich mit stattlicher Ausrüstung zu Marke, dem weitberühmten Könige von Kurnewal [Cornwall] und England, den er in Tintajoel [Trümmer der Burg Tintagell an der Westküste Cornwalls], seiner Residenz, antrifft. Er wird mit großen Ehren empfangen und nimmt an einem Maienfeste teil, zu dem zahl-

reiche Gäste erscheinen. Da er in den Ritterspielen sich glänzend hervortut, erregt er auch die Aufmerksamkeit der Schwester Markes, Blanscheflure, deren Liebe er gewinnt. Nach den Festwochen bricht ein Feind in Markes Land ein, Riwalin steht dem Könige in der Verteidigung des Landes bei und wird schwer verwundet, aber wieder geheilt. Da Morgan unterdessen Riwalins Land bedroht, eilt dieser heim, und Blanscheflure zieht als seine Gemahlin mit ihm. In tapferem Kampfe gegen Morgan fällt Riwalin; vor Schmerz darüber stirbt seine junge Gemahlin Blanscheflure, ein neugeborenes Söhnchen bleibt als Waise zurück und wird von dem edeln und treuen Rual, Riwalins Marschall, an Kindesstatt angenommen.

Riuwe unde stætiu triuwe,
nâch friundes tôde ie niuwe, 1790
dâ ist der friunt ie niuwe:
daz ist diu meistiu triuwe.
swer nâch dem friunde riuwe hât,
nâch tôde triuwe an ime begât,
daz ist vor allem lône, 1795
deist aller triuwe ein krône.
mit der selben krône was
gekrœnet dô, als ich ez las,
der marschalc und sîn sælic wîp,
die beide ein triuwe unde ein lîp 1800
gote unde der werlde wâren,
des sî guot bilde bâren
beidiu der werlde unde gote,
wan si wol nâch gotes gebote

1789 f. haben den Sinn eines Bedingungssatzes.

ganzlicher triuwe wielten, 1805
und ouch die wol behielten
âne alle missewende
unz an ir beider ende.
solt iemen ûf der erden
von triuwen halben werden 1810
künic oder künigîn,
benamen daz möhten sî wol sîn.

(Der treue Rual bestimmt die Landesherren, mit Herzog Morgan Frieden zu schließen, und verabredet mit seiner Gemahlin, das Kind vor der Welt als ihr eigenes auszugeben, um es vor Morgan zu schützen.)

Diu hövesche marschalkîn gie dan
und sprach vil tougenliche ir man
und frâgte in, wie er wolte,
daz man ez nennen solte. 1980
der marschalc der sweic lange,
er trahte ange und ange.
waz namen ime gebære
nâch sînen dingen wære.
hier under sô betrahte er 1985
des kindes dinc von ende her,
reht alse er hete vernomen,
wie sîn dinc allez dar was komen:
„seht“ sprach er „frouwe, als ich vernam
von sînem vater, wie ez dem kam 1990
umbe sine Blanscheflure,
— — — — — — — —
mit welher triure sîz gewan, 1995
sô nenne wir in Tristan.“
nu heizet triste triure,
und von der âventiure

1998 âventiure bezeichnet hier das Leid der Eltern Tristans.

sô was daz kint Tristan genant,
Tristan getoufet al zehant. 2000
von triste Tristan was sîn name.
der name was ime gevallesame
und alle wîs gebære;
daz kiesen an dem mære:
sehen wie trûreclîch ez was, 2005
dâ sîn sîn muoter genas;
sehen wie fruo im arebeit
und nôt ze rucke wart geleit;
sehen wie trûreclîch ein leben
ime ze lebene wart gegeben; 2010
sehen an den trûreclîchen tôt,
der alle sîne herzenôt
mit einem ende beslôz,
daz alles tôdes übergenôz
und aller triure ein galle was. 2015
diz mære, der daz ie gelas,
der erkennet sich wol, daz der nam
dem lebene was gehellesam:
er was reht, alse er hiez, ein man
und hiez reht, alse er was, Tristan. 2020
— — — — — — — —
sîn süeziu muoter leite an in
mit alsô süezem flîze ir sin, 2050
daz sî im des niht engunde,
daz er ze keiner stunde
unsanfte nider getræte.
nu sî daz mit im hæte
getriben unz an sîn sibende jâr, 2055

2005 kiesen und sehen in den folgenden Versen ist erste Person Plur.
2049 d. i. seine Pflegemutter, Ruals Gattin Floraete.

daz er wol rede und ouch gebâr
vernemen kunde und ouch vernam,
sîn vater, der marschalc, in dô nam
und bevalch in einem wîsen man:
mit dem sante er in iesâ dan 2060
durch fremede sprâche in fremediu lant,
und daz er aber al zehant
der buoche lêre anvienge
und den ouch mite gienge
von aller slahte lêre. 2065
daz was sîn êrstiu kêre
ûz sîner frîheite:
dô trat er in daz geleite
betwungenlîcher sorgen. —
— — — — — — — —

Under disen zwein lernungen
der buoche unde der zungen
so vertete er sîner stunde vil
an iegelîchem seitespil:
dâ kêrte er spâte unde fruo 2095
sîn emzekeit sô sêre zuo,
biz er es wunder kunde.
er lernete alle stunde
hiute diz und morgen daz,
hiure wol, ze jâre baz. 2100
über diz allez lernete er
mit dem schilt und mit dem sper
behendeclîche rîten,
daz ors ze beiden sîten
bescheidenlîche rüeren, 2105
von sprunge ez freche füeren,

2064 „und sich auch nach ihnen richtete."

turnieren und leisieren,
mit schenkeln sambelieren
reht und nâch ritterlîchem site.
hie bankete er sich ofte mite. 2110
wol schirmen, starke ringen,
wol loufen, sêre springen,
dar zuo schiezen den schaft,
daz tete er wol nâch sîner kraft.
ouch hœre wir diz mære sagen, 2115
ez gelernete birsen unde jagen
nie kein man sô wol sô er,
ez wære dirre oder der.
aller hande hovespil
diu tete er wol und kunde ir vil. 2120
ouch was er an dem lîbe,
daz jungelinc von wîbe
nie sæleclîcher wart geborn.
sîn dinc was allez ûz erkorn
beide an dem muote und an den siten. 2125
nu was aber diu sælde undersniten
mit werndem schaden, als ich ez las,
wan er leider arbeitsælic was.
nu sîn vierzehende jâr vür kam,
der marschalc in hin heim dô nam 2130
und hiez in zallen zîten
varen unde rîten,
erkunnen liute unde lant,
durch daz im rehte würde erkant,
wie des landes site wære. 2135
diz tete der lobebære
sô lobelîchen und alsô,
daz in den zîten unde dô
in allem dem rîche

nie kint sô tugentlîche 2140
gelebete alse Tristan.
al diu werlt diu truog in an
friundes ougen und holden muot,
als man dem billichen tuot,
des muot niwan ze tugenden stât 2145
der alle untugende unmære hât.

(Tr. wird von norwegischen Kaufleuten entführt, bei einem Sturme aber ausgesetzt und gelangt zu seinem Oheim Marke, der an ihm Gefallen findet und ihn zu seinem Jägermeister ernennt. Unterdessen irrt Rual umher, seinen Pflegesohn zu suchen; nach vier Jahren findet er ihn, wird zum Könige geführt und erzählt ihm die Geschichte Tristans.)

Sus saz er unde seite 4260
diz mære gâr von ende her.
daz weinde Marke, daz weinde er,
daz weindens al gemeine;
niwan Tristan al eine
derne mohte es niht beklagen, 4265
swes er dâ gehôrte sagen:
in kom diu rede ze gâhes an.
swaz aber Rûal, der guote man,
dem gesinde erbarmekeite
von den geliebe seite, 4270
Kanêle und Blanschefliure:
elliu diu âventiure
diu was hie wider kleine
niwan diu triuwe al eine,
die er nâch tôde an ime begie, 4275
als ir wol habet gehœret wie.

4271 Kanêl abgekürzt aus Kanelengres, Beiname Riwalins.

an ir beider kinde:
daz was dem ingesinde
diu meiste triuwe, die kein man
ze sîner hêrschefte ie gewan. 4280

Nu disiu rede alsus geschach,
Marke zuo dem gaste sprach:
„nu hêrre, ist diser rede alsô?“
Rûal der guote bôt im dô
ein vingerlîn an sîne hant: 4285
„nu hêrre,“ sprach er, „sît gemant
mîner rede und mîner mære.“
der guote und der gewære
Marke nam ez unde sach ez an.
der jâmer, den er dô gewan, 4290
der wart aber dô vester.
„â“, sprach er, „süeziu swester,
diz vingerlîn daz gab ich dir,
und mîn vater der gab ez mir,
dô er an sînem tôde lac. 4295
disem mære ich wol gelouben mac.
Tristan, gâ her und küsse mich!
und zwâre, soltu leben und ich,
ich wil dîn erbevater sîn.
Blanschefliure der muoter dîn 4300
und dînem vater Kanêle,
den genâde got zer sêle
und ruoche in beiden samet geben
daz êweclîche lebende leben.
sît ez alsus gevaren ist, 4305
daz doch dû mir worden bist
von der vil lieben swester mîn,
geruochet es mîn trehtîn,
sô wil ich iemer wesen frô.“

Zem gaste sprach er aber dô: 4310
„nu lieber friunt, nu saget mir,
wer sît ir oder wie heizet ir?“
„Rûal, hêrre.“ „Rûal?“ „jâ.“
hie mite versan sich Marke sâ,
wan er ouch hæte in sînen tagen 4315
vil von im gehœret sagen,
wie wîse und wie êrbære
und wie getriuwe er wære,
und sprach: „Rûal li foitenant?“
„jâ hêrre, alsô bin ich genant.“ 4320
unde gie der guote Marke hin
und kuste in unde enpfienc in
hêrlîche und alse im wol gezam.
diu hêrschaft al zehant dô kam
und kusten in besunder: 4325
si begunden in ze wunder
mit armen enbrazieren,
höfschlîche salûieren:
willekomen, Rûal der werde,
ein wunder ûf der erde. 4330

(Auf Ruals Bitte schlägt Marke Tr. zum Ritter und setzt ihn zu seinem Erben ein. Dieser zieht mit Rual nach seiner Heimat und erkämpft sein Erbland zurück, das er Rual als Erblehen übergibt; darauf nach Kurnewal heimgekehrt, besteht und erlegt er Morold, einen Herzog von Irland, der im Auftrage seines Königs Gurmun von Marke schweren Zins verlangt hat, im Zweikampf; ein Stück von seinem Schwert bleibt in Morolds Kopfe stecken, während Morolds vergiftetes Schwert Tristans Schenkel verwundet hat. Nur Morolds Schwester Isolde, Königin von Irland, kann die Wunde heilen und so begibt er sich in Verkleidung als Harfenspieler nach Develine, der Hauptstadt Irlands (Dublin),

unterweist der Königin Tochter Isolde unter dem Namen Tantris und wird geheilt. Nach seiner Rückkehr regt sich am Hofe Markes der Neid gegen ihn. Man rät dem Könige, um die schöne Isolde, die Tochter der Königin von Irland, zu werben und schlägt Tristan als den Geschicktesten für diese gefährliche Werbung vor. Tristan ist bereit, verlangt aber, daß außer einer Anzahl bewährter Ritter sich zwanzig der ihm feindlich gesinnten Landbarone anschließen. In Verkleidung langt er in Weisefort (heute Wexford an der Südostecke von Irland), wo der König Gurmun sich aufhält, an und gelangt durch List in dessen Nähe. Er besiegt einen Drachen, der das Land verheerte, büßt aber dabei fast sein Leben ein. Als er von der jungen Isolde gepflegt wird, bemerkt sie zufällig die Scharte in seinem Schwerte und ersieht daraus, daß sie den Mörder ihres Oheims Morold vor sich habe.)

Si nam daz swert ze handen,
si gienc über Tristanden,
dâ er in einem bade saz.
„jâ," sprach si, „Tristan, bistu daz?" 10150
„nein frouwe, ich bin ez Tantris."
„sô bistu, des bin ich gewis,
Tantris unde Tristan:
die zwêne sint ein veiger man;
daz mir Tristan hât getân, 10155
daz muoz ûf Tantrîsen gân:
du giltest mînen œhein!"
„nein, süeziu juncfrouwe, nein!
durch gotes willlen, waz tuot ir?
gedenket iuwers namen an mir: 10160
ir sît ein frouwe unde ein maget.
swâ man den mort von iu gesaget,
dâ ist die wunneclîche Îsôt

iemer an den êren tôt.
diu sunne, diu von Îrlant gât, 10165
diu manic herze erfröuwet hât,
â, diu hât danne ein ende!
owê der liehten hende,
wie zimet daz swert dar inne!"
Nu gie diu küneginne, 10170
ir muoter, zuo den türen in:
„wie nû?" sprach sî, „waz sol diz sîn?
tohter, waz tiutest dû hie mite?
sint diz schœne frouwen site?
hâstu dînen sin verlorn? 10175
weder ist diz schimph oder zorn?
waz sol daz swert in dîner hant?"
„â, frouwe muoter, wis gemant
unser beider herzeswære:
diz ist der mordære 10180
Tristan, der dînen bruoder sluoc.
nu habe wir guoter state genuoc,
daz wir uns an im rechen
und diz swert durch in stechen:
ez enkumet uns beiden niemer baz." 10185
„ist diz Tristan? wie weistu daz?"
ich weiz ez wol, ez ist Tristan.
diz swert ist sîn, nu sich ez an
und sich die scharten derbî
und merke danne, ob er ez sî. 10190
ich sazte iezuo diz stuckelîn
ze dirre veigen scharten în:
owê, dô sach ich, daz ez schein
einbærelîche und rehte als ein."
„â," sprach diu muoter zehant, 10195
„Îsôt, wes hâstu mich gemant?

daz ich mîn leben ie gewan!
und ist diz danne Tristan,
wie bin ich daran sô betrogen!"
Nu hete ouch Îsôt ûf gezogen 10200
daz swert und trat hin über in.
ir muoter kêrte zuo zir hin:
„lâ stân, Îsôt," sprach sî, „lâ stân!
weist iht, waz ich vertriuwet hân?"
„ine ruoche, zwâre, ez ist sîn tôt." 10205
Tristan sprach: „merzî, bêle Îsôt!"
„î, übeler man," sprach Îsôt, „î,
unde vorderst dû merzî?
merzî gehœret niht ze dir:
dîn leben daz lâzestu mir!" 10210
„nein tohter," sprach diu muoter dô,
„ez enstât nu leider niht alsô,
daz wir uns mugen gerechen,
wir enwellen danne brechen
unser triuwe und unser êre. 10215
engâhe niht ze sêre:
er ist in mîner huote
mit lîbe und mit guote.
ich hân in, swiez darzuo sî komen,
gänzlîche in mînen fride genomen." 10220
„genâde, frouwe," sprach Tristan,
„frouwe, gedenket wol dar an,
daz ich guot unde leben
an iuwer êre hân ergeben,
und enpfienget mich alsô." 10225
„du liugest!" sprach diu junge dô,

10199 d. i. wie habe ich so töricht gehandelt, ihn aufzunehmen!
10215 triuwe hier = Versprechen; vgl. V. 10204.

„ich weiz wol, wie diu rede ergie:
sine gelobete Tristande nie
weder fride noch huote
an lîbe noch an guote.“ 10230
Hie mite sô lief sin aber an;
hie mite rief aber Tristan:
„â, bêle Îsôt, merzî, merzî!“
ouch was diu muoter ie dâ bî,
diu durnähte künigin: 10235
er mohte sunder sorge sîn.
ouch wære er ze den stunden
in daz bat gebunden,
und Îsôt eine dâ gewesen:
er wære doch vor ir genesen. 10240
diu süeze, diu guote,
diu siure an wîbes muote
noch herzegallen nie gewan.
wie solde diu geslahen man?
wan daz si von ir leide 10245
und ouch von zorne beide
solhe gebærde hæte,
als ob siz gerne tæte;
und hæte ouch lihte getân,
möhte si daz herze hân. 10250
daz was ir aber tiure
ze sus getâner siure.

(Sie wirft das Schwert weg, und im geeigneten Augenblicke bringt Tr. seine Werbung vor, die nach kurzer Beratung auch von König Gurmun angenommen wird. Tr. rüstet alles zur Heimkehr, die Mutter übergibt Brangäne, der Kammerfrau Isoldens, einen Liebestrank: ihn solle sie den Neuvermählten statt des Weines reichen.)

Hie mite strichen die kiele hin.
si beide hæten under in 11650
guoten wint und guote var.
nu was diu fröuwîne schar,
Îsôt und ir gesinde
in wazzer unde in winde
des ungevertes ungewon. 11655
unlanges kâmen sî dâvon
in ungewonlîche nôt.
Tristan ir meister dô gebôt,
daz man ze lande schielte
und eine ruowe hielte. 11660
nu man gelante in eine habe,
nu gie daz volc almeistec abe
durch banekîe ûz an daz lant;
nu gieng ouch Tristan zehant
begrüezen unde beschouwen 11665
die liehten sîne frouwen;
und alse er zuo ir nider gesaz,
und redeten diz unde daz
von ir beider dingen,
er bat im trinken bringen. 11670
nune was dâ nieman inne
âne die küniginne
wan kleiniu juncfröuwelîn.
der einez sprach: „seht, hie stât wîn
in disem väzzelîne.“ 11675
nein, ezn was niht mit wîne,
doch ez ime gelîch wære,
ez was diu wernde swære,
diu endelôse herzenôt,
von der si beide lâgen tôt. 11680
nu was aber ir daz unrekant:

si stuont ûf und gie hin zehant,
dâ daz tranc und daz glas
verborgen unde behalten was.
Tristande ir meister bôt si daz: 11685
er bôt Îsôte vürbaz.
si tranc ungerne und über lanc
und gap dô Tristande, unde er tranc,
und wânden beide, ez wære wîn.
iemitten gieng ouch Brangæne în 11690
unde erkande daz glas
und sach wol, waz der rede was:
si erschrac sô sêre unde erkam,
daz ez ir alle ir kraft benam
und wart reht alse ein tôte var. 11695
mit tôtem herzen gie si dar;
si nam daz leide veige vaz,
si truog ez dannen und warf daz
in den tobenden wilden sê:
„owê mir armen!“ sprach si, „owê! 11700
daz ich zer werlde ie wart geborn!
ich arme, wie hân ich verlorn
mîn êre und mîne triuwe!
daz ez got iemer riuwe,
daz ich an dise reise ie kam, 11705
daz mich der tôt dô niht ennam,
dô ich an dise veige vart
mit Îsôt ie bescheiden wart!
ouwê Tristan und Îsôt,
diz tranc ist iuwer beider tôt!“ 11710

(So erwacht unwiderstehlich in beiden die Leidenschaft der Liebe; selbst das Band der Ehe, das **Isolde** an Marke knüpft, ist ihnen nicht heilig; **Marke wird** fort und fort von ihnen hintergangen. **Als Tristan**

endlich fliehen muß, begibt er sich nach Arundel (vielleicht ist der westliche Teil der Normandie gemeint), wo er es versucht, Isolde zu vergessen, und eine neue Neigung zu Isolde, der Tochter des dortigen Herzogs Jovelin, in ihm erwacht, ohne ihn jedoch zu befriedigen. Hier bricht Gottfrieds Gedicht ab. Nach den Fortsetzern vermählt sich Tristan mit Isolde von Arundel, wird in einem Zweikampfe von einem giftigen Speere getroffen und siecht hin. Er hat noch den Wunsch, Isolde von Kurnewal zu sehen, um von ihr geheilt zu werden. Der Verabredung gemäß war ein weißes Segel aufgezogen auf dem Schiffe, das sie herführte: auf Tristans Frage aber antwortet seine Gemahlin, sie sehe ein schwarzes Segel; da bricht sein Herz, er stirbt. Als Isolde von Kurnewal ihn als Leiche findet, fällt sie ohnmächtig nieder: auch sie stirbt bald danach. König Marke führt die Toten nach Tintajol und läßt sie nebeneinander bestatten. Auf Tristans Grab wird ein Rosendorn, auf Isoldens Grab eine Weinrebe gepflanzt; beider Wurzeln wachsen zusammen, Dornbusch und Rebe flechten sich ineinander.)

Wörterverzeichnis.

ab *præp., von, von — herab.*
abe *adv., ab;* sich abe tuon *mit gen., sich entäußern, ablassen;* abe gebrechen, *Abbruch tun;* abe erzürnen, *durch Zorn abnötigen.*
ab(e) = aber.
aber *adv., wiederum, dagegen.*
adamas *stm., Diamant.*
æber *stn., schneefreie Stelle.*
agelester *swf., Elster.*
ahte *stf., Nachdenken; Meinung; Art und Weise; Stand.*
ahten *swv., erwägen.*
achmardî *stn., grünes Seidenzeug, ein daraus gefertigtes Kissen.*
al *adv. als Verstärkung zu adj. und ptcp. hinzugefügt,* z. *B.* al weinde *ganz in Tränen.*
aldâ, *dort wo.*
aldar, *eben dahin.*
al ein, *vollständig eins.*
al eine, *ganz allein.*
allertegelich *adv., jeden Tag.*
allez *adv. acc., unausgesetzt.*
almeistec *adv., allermeist.*
alrêst *adv., zuerst, zu allererst;* dô — alrêst, *sobald als.*
als *s.* alsô.
alsam *adv., ebenso.*
alsô, alsus, alse, als *adv. und conj., so, ebenso, ebenso wie,* als hiute, *an einem Tage wie dem heutigen; als wenn, je nachdem;* alsô — sô, *so — wie.*
alsolher = solher.
alwære *adj., albern.*
alzehant *adv., sogleich.*
ambet *stn., Amt;* schildes a. *Ritterschaft, Ritterwürde, ritterliche Taten.*
ame = an dem(e).
an *præp. und adv., an, in.*
an nemen, *refl. mit acc., sich aneignen, sich hingeben.*
anders *adv. gen., sonst.*
anderstunt *adv., zum zweiten Male.*
anderwerbe(werbe *stf., Drehung), zum zweiten Male.*
âne *adj., frei von:* âne werden, *verlustig gehn.*
ange *adj., mit sorgfältiger Mühe.*
angestlich *adj., sorgfältig.*
Anschevîn, *ein von Anschouwe (Anjou) gebürtiger.*
antwurte *stn., Antwort, Abwehr.*
antwürten *swv., überantworten.*
arbeit *stf., Mühe, Not, Leiden.*

arbeitsælic *adj., leidbeglückt.*
arbeitsam *adj., mühevoll.*
art *stf., angeborne Eigentümlichkeit, Herkunft.*
âventiure *stf., Abenteuer; Drang nach Abenteuern; Erzählung, Quelle.*

balt *adj., kühn, beharrlich; bereit.*
baneken *swv., sich erlustigen.*
banekîe *stf., Erlustigung.*
banken *s.* baneken.
barn *stm., Futterkrippe.*
barn *stn., Kind, Sohn.*
bâruc *stm., der Kalif von Bagdad.*
bêâ *voc. von* bêâs (*altfrz.*), *schön.*
bedahte *præt. von* bedecken.
bedâhte *præt. von* bedenken.
bêde = beide, beidiu.
bedenken *swv. refl., überlegen;* sich des willen b., *den Entschluß fassen.*
bediuten *swv. refl., zu verstehn sein.*
bedriezen *stv., verdrießen.*
bedwingen = betwingen.
begân, begên *stv., für etwas sorgen.*
begreif *præt. von* begrîfen *stv., betasten, erfassen.*
begrüenen *swv., auffrischen.*
behalten *stv., halten, bewahren; erringen.*
beidiu — unde, *sowohl — als auch.*
bein *stn., Knochen.*
beiten *swv., warten.*
bejagen *swv., erjagen, sich erwerben.*
bejehen *stv., bekennen.*
bekêren *swv., hinwenden, anwenden.*
beklîben *stv. Wurzel schlagen*
belîben *stv., bleiben, unterkommen.*
benamen *adv., gewiß.*
benant *ptcp. vom folg. Verbum.*
benennen *swv., benennen, bestimmen.*
berâten *stv., ausstatten.*
bereite *præt. von* bereiten, *bereiten, bezahlen.*
bern *stv., tragen, hervorbringen, gebären; geben.*
bescheiden *stv., auseinandersetzen, erklären; anweisen, auffordern.*
bescheidenlîchen *adv., in angemessener Weise.*
besliezen *stv., zuschließen.*
bespart *ptcp. von* besperren, *verschließen; versagen.*
bestân, *stv., bleiben.*
besunder *adv., im einzelnen.*
beᵉwæren *swv., bekümmern.*
bete *stf., Bitte, Bittsteuer, Abgabe.*
betrâgen *swv., verdrießen.*
betwingen *stv. mit gen., wozu zwingen.*
betwungenlîch *adj., erzwungen, unfreiwillig.*
bewarn *swv., bewahren; refl. unterlassen.*
bewegen *stv. refl., sich entschließen; sich entschlagen.*
bewenden *swv., anwenden.*

bezaln *swv., bezahlen, sühnen, erringen.*
bezîte *adv., zu rechter Zeit.*
bibenen *swv., beben, zittern, wanken.*
biderbe *adj., tüchtig.*
bîhte vart, *Bußfahrt.*
bilde *stn., Vorbild, Beispiel.*
birsen *swv., mit dem Spürhund jagen.* (jagen, *von der Treibjagd).*
birt *s.* bern.
bitten = biten *stv., bitten, mit gen. um etwas b.*
biuwen *swv., bauen, bewohnen; præt.* biute.
blanc *adj., weiß.*
blic *stm., Glanz.*
bluome *swm., Blume, Wonne.*
bœse *adj., schlecht, wertlos.*
bölzelîn *stn., kleiner Pfeil.*
bote *swm., Bote, Fürsprecher.*
bôzen *swv., klopfen.*
bräckelîn *stn., kleiner Jagdhund.*
bran *præt. von* brinnen, *brennen.*
breit *adj., breit, groß.*
brechen *stv., brechen; quälen, verletzen;* sîn reht brechen, *seiner Pflicht nicht nachkommen.*
Britonoys = Britaneis, *der Brite (Artus).*
brœde *adj., hinfällig.*
brôt *stn., Brot;* ein b. *Verstärkung der Negation.*
bruoch *stf., Hose, die den Oberschenkel deckt.*
bû *stm., Feldbau, Wirtschaft.*
bûhurdieren *swv., einen Buhurt reiten (wobei Schar auf Schar stößt).*
bûliute *plur. von* bûman.
bûman *stm., Bauer, Ackersmann, Ackersknecht.*
buoz *stm., Ersatz;* b. tuon, *Ersatz leisten, Abhilfe verschaffen, befreien.*
bûwen *swv., das Feld bebauen.*

dan, *von da weg.*
danc *stm., Anerkennung;* sunder sînen d., *ohne seinen Willen.*
dannoch *adv., jetzt noch.*
dar, *dorthin, in bezug darauf.*
dar abe, *davon.*
darzuo, *daran.*
de(c)hein, *irgend ein, kein.*
deich = daz ich.
deist = daz ist.
deiswâr = daz ist wâr, *wahrhaftig.*
declachen *stn., Deckbett.*
der *demonstr. rel., der, welcher, derjenige welcher.*
derbarme = erbarme *stf., Erbarmen.*
derdurch = dâdurch.
dermite = dâmite.
dern = der ne.
dernâch, *danach.*
derst = der ist.
dervor = dâvor; *Parz. 245,11 vor dem Rande, die Mitte.*
derzuo, *dazu.*
des, *gen. des demonstr. pron. als adv., davon, dazu, im*

Vergleich zu dem, um soviel; daß damit.
deweder, *einer von beiden.*
dez = daz.
diemuot *stf., Herablassung.*
dienes = dienest.
dienst *stm., Dienst, Ergebenheit.*
dier = die er.
dicke *adv., oft.*
dingen *stv., verhandeln, verabreden.*
diss = dieses.
diuzet *von* diezen *stv., laut tönen.*
doch, *wenngleich; ohnehin.*
dol *stf., Leiden, das Ertragen, das Übersichgewinnen.*
doln *swv., erleiden, erdulden, an sich erfahren.*
dræheu *swv., riechen.*
dræjen *swv., drechseln.*
drâte *adv., schnell;* alsô dr. *alsbald.*
drîn, *da hinein.*
dringen *stv., drängen.*
drîzecstunt, *dreißigmal.*
drô *stf., Drohung.*
drüber, *darüber, daran.*
duo = dô.
durch *præp., durch, wegen, um — willen, infolge, trotz;* durch daz, *damit.*
durches = durch des.
durchez = durch daz.
durnähte *adj., vollkommen, untadelig.*
dürftige *swm., Bettler.*
dus = du es.
dûz = dû ez.
duzen *swv., mit „du“ anreden.*
duzenlîche *adv., in der Weise des Duzens.*
dweder = deweder.

ê *adv., zuvor; conj. bevor.*
einbærelîche *adv., einheitlich.*
eine *adj., allein.*
einic *adj., einzig.*
eischen *stv., fordern.*
êlîch *adj., gesetzmäßig.*
ellen *stn., Kraft, Mut.*
elliu = alliu *sing. fem. und plur. neutr. von* al.
emzekeit *stf., andauernder Eifer.*
en *s.* ne.
enbrazieren *swv. (Fremdwort, franz. embrasser), umarmen.*
ende *stn., Ende, Richtung;* des endes, *in der Richtung;* des endes dar, *dahin gewandt.*
enein, *zusammen;* e. tragen, *vereinigen;* enein werden, *einen Entschluß fassen.*
ener = jener.
engelten *stv., entgelten, zu leiden haben.*
engestlich *adj., ängstlich, besorgt; gefährlich.*
enke *swm., Knecht beim Vieh und auf dem Acker.*
enmitten *adv., in dem Augenblicke.*
enpfân *stv., aufnehmen.*
enpfie *prt. von* enpfân.
entnihten *swv., vernichten, beschimpfen.*
entrîsen *stv., entfallen.*

entriuwen *adv., traun, ja doch.*

entsagen *swv., abtrünnig machen.*

entseben *stv., schmecken.*

entsetzen *swv., berauben.*

entwesen *stv., entbehren.*

enweder, *keiner von beiden.*

enwec *adv., hinweg.*

enzît *adv., bei Zeiten.*

epitafjum *stn., Aufschrift.*

êr *conj., bevor.*

êrbære *adj., ehrenhaft, keusch.*

erbarmekeit *stf., Mitleid Erregendes.*

erbeizen *swv., vom Pferde steigen.*

erbeit = erbeitet, *ptcp. von* erbeiten; *an Anstrengungen gewöhnt.*

erbevater *stm., Pflegevater, Adoptivvater.*

erbieten *stv., Behandlung erweisen.*

erbîten *stv., erwarten.*

erbolgen *ptcp. von* erbelgen *stv., erzürnen.*

erbûwen *starkes ptcp. zu* erbûwen *swv., bewohnen.*

erdrôn, erdröuwen *swv.;* ûz erdr., *durch Drohungen abnötigen.*

ergân, ergên *stv., ergehn; erfüllt werden; zu hören sein.*

ergie, *præt. von* ergân.

ergetzen *swv., vergüten,*

erhaben *ptcp. von* erheben, *refl. sich aufmachen.*

erhancte *præt. von* erhengen *verhängen.*

erjeten *stv., ausjäten, reinigen von (mit gen.).*

erkalte *præt. von* erkalten, *kalt werden.*

erkam *præt. von* erkomen, *erschrecken.*

erkennelich *adj., wohlbekannt.*

erkennen *swv., kennen, refl. eine Überzeugung gewinnen.*

erkiesen *stv., erschauen.*

erküenen *swv., kühn machen.*

erkunnen *swv., erforschen.*

erlân *stv.* = erlâzen.

erlâzen *stv., loslassen, einer Sache überheben.*

erlemen *swv., lähmen.*

erlœsen *swv., beseitigen.*

erloufen *stv., durchlaufen.*

ernern *swv., gesund machen.*

ersiuften *swv., aufseufzen.*

erscheinen *swv., an den Tag legen, erweisen*

erstrecken *swv., ausdehnen.*

ertliegen *stv., durchfliegen.*

ervollen *swv., sich füllen.*

erwahte *præt. von* erwecken.

erwerben *stv., erlangen, möglich machen.*

erwern = wern.

et *adv., nur, doch nur.*

etelîch *adj., mancher.*

etswâ, *manchmal.*

etswenne, *bisweilen.*

gabilôt *stn., kleiner Wurfspiess.*

gadem *stn., Gemach.*
gæhe *adj., übereilt.*
gâhen *swv., eilen.*
gâhes *adv., jäh, plötzlich.*
gâch *adj.;* mir ist g., *ich habe Eile.*
galle *swf., Galle (Symbol der Bitterkeit); bittere Beimischung.*
gan *s.* gunde.
gânde *ptcp. prs. von* gân.
ganerbe = geanerbe *swm., Miterbe.*
ganz *adj., ganz; frei von Tadel.*
gast *stm., Gast, Fremdling.*
gaz = geaz *præt. von* ge—ezzen = ezzen, *essen.*
ge- *in Zusammensetzung mit Verben dient zur Verstärkung des Begriffs und zur Bezeichnung der Vollendung des Vorganges. Diese Verba sind zum Teil unter ihrem Simplex zu suchen.*
geahten *swv., durch Erwägung zu einem Ziele gelangen.*
gebære *adj., angemessen.*
gebâr *stm., Benehmen.*
gebâren *swv., sich benehmen, sich zeigen.*
gebe *stf., Gabe, Eingebung.*
gebouc *præt. von* gebiegen, *beugen.*
gebresten *stv., (præt.* gebrast), *mangeln, mit dat. der Person, Mangel leiden.*
gebüezen *swv., bessern, beseitigen.*
gebûr *stm., Nachbar, Bauer.*
gedâht *s.* gedenken.
gedagen *swv., schweigen.*
gedenken, der uns was gedâht, *die wir zu erlangen hofften.*
gedienen *swv., verdienen; vergelten.*
gedinge *stn. und swm., Hoffnung.*
gedingen *swv., hoffen.*
gedolt *stf., das Sichgefallenlassen, Erlaubnis.*
gedultikeit *stf., geduldiges Wesen, Geduld.*
gegihte *stn., Gicht, Krämpfe.*
geheizen *stv., versprechen, verheißen.*
gehellesam *adj., entsprechend.*
gehenge *stf., Erlaubnis.*
geherret *ptc. adj., mit einem Herrn versehen.*
gehiure *adj., lieblich, angenehm.*
geil *adj., fröhlich.*
gein = gegen, *gegen, gegenüber, in bezug auf, mit.*
geladen *ptcp. von* laden, *beladen.*
geleiden *swv., beklagen.*
gelieben *swn. plur., die Liebenden.*
gelieben *swv., angenehm machen; refl. sich bei jemandem angenehm machen.*
geleit = geleget.
g(e)lîch *adj., gleich, gleichmäßig zuteilend;* deheiner sîn gelîch, *keiner seinesgleichen.*

gelîche *adv., in gleicher Weise, zusammen;* diu (*instrumentalis*) g., *dem ähnlich, daher.*

geloben *swv., verabreden.*

gelten *stv., vergelten; entgelten, für etwas büßen.*

gelust *stm., Verlangen.*

gemach *stn., Bequemlichkeit, Ruhe, Ort der Ruhe, Zimmer.*

gemâl *adj., bemalt.*

gemarcte *præt. von* gemerken, *beobachten, genau betrachten.*

gemein *adj., allgemein;* mit gemeinem munde, *aus aller Mund.*

gemeine *stf., Gemeinschaft.*

gemeit *adj., erfreut.*

gemüete *stn., Gemüt, Entschluß.*

gemuot *adj., mutig.*

genâde *stf., Freundlichkeit; Dank.*

genâden *swv., gnädig sein, danken.*

genæme *adj., wohlgefällig.*

genesen *stv., am Leben bleiben, zum Leben gebracht werden.*

genieten *swv. refl. mit gen., sich einer Sache bedienen, sich zu erfreuen haben.*

geniezen *stv., Nutzen haben, mit gen. Vorteil haben von jemand.*

genist *stf., Heilung.*

g(e)nislich *adj., heilbar.*

gene *imper. zu* gân.

genôz *stm., Genosse, ein Mann gleich wie.*

genôzen *swv., vergleichen, gleichstellen.*

genuoc *adv., sehr, ganz.*

ger *stf., Begierde, Wunsch.*

gerâten *stv., wozu raten, antreiben.*

gerbet = geerbet *von* erben, *vererben.*

gêret = geêret.

gereit *adj., bereit.*

gerich *stm., Rache, Strafe.*

geringen *stv., sich abmühen.*

geriten *ptcp., beritten, schnell.*

geriute *stn., urbar gemachtes Landstück, Meierei.*

geri(u)wen *swv., bereuen.*

gern *swv., begehren; mit dat. der Pers. und gen. der Sache, etwas für jem. begehren.*

gerou *præt. von* geriuwen *stv., in Betrübnis versetzen.*

geruochen *swv., geruhen, wollen, mögen, für gut befinden.*

gerüste *stn., Gerät.*

geseit = gesaget.

geselleclîche *adv., zugesellt.*

gesigen *swv., siegen;* an g. *mit dat., überwältigen.*

geschaffet *ptcp., ausgestattet.*

geschiht *stf., Begebenheit.*

geschickede *stf., Gestalt, schöne Gestalt.*

geslaht *adj., angeboren.*

gesmæhet *ptcp., verunziert.*

gesprechen *stv., mit acc. der Pers., sich mit jem. besprechen.*

gestellen *swv., festhalten, fangen.*
gesûmen *swv., säumen, warten lassen.*
gesunt *stm., Gesundheit.*
gesweigen *swv., zum Schweigen bringen.*
getar s. turren.
getörste s. turren.
getriuten *swv., lieb haben.*
getriuwe *adj., wohlmeinend.*
getrûwen *swv., mit gen. das Vertrauen hegen in bezug auf etwas.*
getwagen *ptcp. von* twahen.
gevallen *stv., zuteil werden.*
gevallesam *adj., schicklich.*
gevolgen *swv., mit gen., nachgeben in etwas.*
gefrumen *swv., befördern, gehn lassen.*
gefuogen *swv., ins Werk setzen.*
gefurniert *ptcp., gefüttert.*
gewære *adj., wahrhaft.*
gewalt *stm., Gewalt, Unrecht.*
gewant (*ptcp. von* wenden), *beschaffen.*
gewenen *swv., gewöhnen.*
gewenken *swv., wankelmütig sein.*
gewern *swv., Gewähr leisten für, gewähren, leisten; bescheiden.*
gewerp *stm., das Tun.*
gewerren *stv., im Wege sein, Verdruß verursachen.*
gewinnen *stv., verschaffen; erfahren.*
geworht *ptcp. von* würken.
gezwicken *swv., ziehen.*
gihe s. jehen.
girheit *stf., Begierde, Begehrlichkeit.*
glast *stm., Glanz.*
glesten *swv., glänzen.*
gnâdelôs *adj., unglücklich.*
gouch *stm., Narr.*
goume *stf., das Aufmerken;* g. nemen, *prüfen.*
grâ *adj., altersgrau.*
grâl *stm., frz. graals, greals, mittellat. gradalis od. gradale von mittellat. cratus aus lat. crater, griech.* κρατήρ. *Schüssel; das heil. Kleinod auf der Burg Munsalvæsche.*
grimme *adv., wild, heftig.*
grîfen *stv., greifen;* zuo gr. *in Angriff nehmen, beginnen.*
güete *stf., Herzensgüte.*
güetlîch *adj., gut, liebreich.*
güetlîchen *adv., gut.*
gugel *stf., Kapuze.*
gulten *præt. von* gelten.
gunde *præt. von* gunnen, *gönnen.*
gunêret = geunêret *ptcp. von* unêren, *in Schande bringen.*

habe *stf., Besitztum; Hafen.*
haben *swv., haben, halten.*
hæle *stf., Verhehlung;* mich nimt hæle eines dinges, *ich will geheim halten.*
hac *stm., Gebüsch welches zur Einfriedigung dient.*
halbe *swf., Hälfte, Seite;* von — halben, *wegen.*

halde *swf., Abhang.*
halden *str., behüten.*
halt *in concess. Sätzen, auch.*
hâmît *stn., Umzäunung.*
hân *s.* haben.
handeln *swv.; ez h., verfahren.*
hant *stf., Hand, Art (in adverb. Ausdrücken* aller hande, welher hande *u.a.)*; ze sînen handen haben, *zur freien Verfügung haben;* vor der hôhsten hant, *vor Gottes Angesicht.*
hâr *stn., Haar; als Verstärkung zur Negation zugefügt:* niht ein hâr; hâres breit, *nur im geringsten.*
härmin *adj., von Hermelin.*
harte *adv., sehr, ganz und gar.*
haz enpfâhen eines dinges, *etwas ungnädig aufnehmen.*
heben *stv., erheben, beginnen.*
heil *stn., Glück.*
heimlîch *adj., vertraut.*
helede = helende *ptcp. zu* heln; *heimlich, verborgen.*
hellehirte *stm., Höllenhirt, Teufel.*
heln *stv., verhehlen.*
her *stn., Volk, Menschen.*
hêr *adj., stolz.*
hern, *dat. von* herre.
hersenier *stn., Kopfbedeckung unter dem Helme.*
hêrschaft *stf., Herrschaft.*
herte *adj., rauh, von grobem Stoffe.*
herzegalle *swf., Bitternis im Herzen.*
herzeliep *stn., Herzensfreude.*
herzeriuwe *stf., Herzeleid.*
herzesêr *stn., tiefer Schmerz, Herzeleid.*
herze-sêre *stf., der innere Schmerz, Herzeleid.*
herzeswære *stf., Herzeleid.*
hil *imper. von* heln.
himelisch *adj., himmlisch;* h schar, *Schar der Seligen.*
hin für, *hinaus, draußen* hin ze, *zu, im Vergleich mit.*
hinder im lâzen, *zurücklassen, aufgeben.*
hînt *adv., heute Nacht.*
hiu *prœt. von* houwen *stv., hauen.*
hiure *adv., dieses Jahr.*
hœnen *swv., entehren, herabsetzen.*
hôher muot, *gehobene Stimmung, Selbstüberhebung.*
hôchmuot *stm., gehobene Stimmung, hohes Selbstgefühl, Wohlergehn.*
hôchvart *stf., Stolz.*
hovespil *stn., Spiel das für einen Ritter sich ziemt.*
hulde *stf., Freundlichkeit, Wohlwollen, freundliche Erlaubnis;* hulde lân, *etwas freundlich aufnehmen.*
huote *stf., Hut, Schutz.*

ie *adv., jemals, immer, von jeher;* selten ie, *selten einmal, niemals.*
iemen, *jemand.*

iemer, *jemals, immer;* mînes lebens iemer, *Zeit meines Lebens; in abh. Sätzen mit* daz *oft = niemals,* iemer mêre, *jemals wieder.*
iemitten *adv., inzwischen.*
ier *præt. von* eren *stv., ackern, (Furchen) schneiden.*
iesâ *adv., sofort.*
iesch *præt. von* eischen.
ieslîcher, *ein jeder.*
ietwederthalben *mit gen., auf jeder von beiden Seiten.*
iht *etwas; irgend etwas (mit gen.); in abhäng. Sätzen* = niht, *nicht, nicht etwa.*
impfen *swv., impfen, pfropfen.*
in e) = ich ne.
inne *adv.;* bringen inne *merken lassen,* innen bringen, *überzeugen.*
inzemen = zemen, *wohl anstehn.*
iren = ir in.
irezen *swv., mit „ihr“ anreden, ihrzen.*
irn = ir in.
irren *swv., irre führen, stören, hindern.*
irs = ir es.
îser *stn., Eisen, eiserne Rüstung.*
iuz = iu daz.

jâ *adv., wahrlich.*
jach, jâhen *s.* jehen.
jâmerbære *adj., schmerzensreich.*
jâr *stn., das Jahr;* ze jâre, *übers Jahr.*
jehen *stv. (præs.* gihe, *præt.* jach), *sagen;* einem eines dinges j., *von jem. etwas aussagen, ihm etwas zuschreiben;* ze schanden j., *zur Schande anrechnen.*
Jôb, *Hiob.*
joch, *auch.*
jungest; ze jungest, *zuletzt.*

kapfen *swv., offenen Mundes schauen, gaffen.*
kastelân *stn., kastil. Pferd.*
kelberîn *adj., von einem Kalbe.*
kemenâte *swf., Zimmer.*
kêre *stf., Wendung, Gang.*
kêren *swv., kehren, wenden; sich wenden;* sîn gerich k., *seine Rache auslassen;* hin ze gote k., *zum Dienste Gottes verwenden.*
kiel *stm., Kiel, Schiff.*
kiesen *stv., wählen; schauen, ersehen.*
kindisch *adj., Kindern zusagend.*
kiusche *stf., Reinheit, Bescheidenheit.*
kiusche *adj., bescheiden, demütig.*
klage *stf., Klage, Gegenstand der Klage.*
kleine *adj. u. adv., fein, zierlich; klein, wenig.*
kleinôt *stn., Geschenk.*
knappe *swm., Knabe.*
kneht *stm., Knabe, junger Krieger, streitbarer Mann, Held.*

koste *stf., Wert, Preis.*
kouf *stm., der Handel.*
koufen *swv., erwerben, verdienen.*
kranc *adj., schwach, gering.*
kraft *stf., Kraft, Reichtum; Menge.*
krenken *swv., vermindern, teilweise rauben.*
krône *stf., Krone, vollendetes Muster, Herrlichkeit.*
künde *stf., Kunde.*
künne *stn., Geschlecht, Herkommen.*
kunnen *anom., können, sich verstehn auf.*
künsteclîche *adv., mit Verständnis.*
kunt *adj., bekannt, beschieden.*
kuntlîche *adv., deutlich.*
kunft *stf., Ankunft.*
kuofe *swf., Kufe, Badewanne.*
kür *stf., Wahl, Entscheidung; Beschaffenheit, Art und Weise.*
kurn *præt. von* kiesen.
curs *stm., afrz. cors, Leib.*
kurteis *adj., höfisch, fein.*

lân = lâzen.
lanc *adj., lang;* über lanc, *nach einiger Zeit, nach einigem Sträuben.*
lântz = lânt ez.
laster *stn., Schmach, Kränkung, Schimpf.*
lastern *swv., die Ehre nehmen.*
lanclip *stm., langes Leben.*
laz *adj., träge; mit gen. frei von.*
lâzen *stv., lassen, hinterlassen, einstellen;* l. an got, *Gott anheimstellen;* welt irz ane mich lân, *wollt ihr mir das Vertrauen schenken.*
legen *swv., legen;* für legen, *auferlegen.*
leide *stf., Betrübnis.*
leiden *swv., verleiden.*
leisieren *swv., mit verhängtem Zügel laufen lassen.*
leite = legete.
lêch *præt. von* lihen *stv., leihen.*
lenge *stf., Länge;* die l. *adv. acc., lange Zeit hindurch.*
lernunge *stf., Studium.*
lesterlich *adj., schmachvoll.*
letze *stf., Hinderung, Beraubung.*
letzen *swv., schädigen, verletzen, benachteiligen.*
liebe *stf., Freude.*
lieben *swv., Liebe erweisen.*
liegen *stv., lügen, vorlügen.*
liep *stn., Freude.*
lihte *adj., gering; adv., vielleicht.*
linge *stf., Erfolg.*
lip *stm., Leben, Leib, Aeusseres;* an den l., *bei ihrem Leben.*
list *stm., Kunst, Mittel.*
lit *stn., Glied.*
lite *swf., Bergabhang, Halde.*
liuterlîch *adv., lediglich.*
lobebære *adj., lobenswert.*
loch *stn., Gefängnis, schlimme Lage.*

lôsheit *stf., Leichtfertigkeit.*
lougen *swv., leugnen, widerreden.*
lût werden, *verlauten lassen.*
lûter *adj., durchsichtig.*
lützel *adv., wenig.*

mære *stn., Erzählung, Spruch, Kunde, Bericht; Ding.*
mære *adj., herrlich, edel.*
mages = mac es.
magenkraft *stf., Kraftfülle, Macht.*
maht *2. sing. præs. von* mugen. — mahtu = maht du.
mâc *stm., Verwandter.*
mâl *stn., Merkmal.*
mann = man in.
mans = man es.
marhte *præt. von* merken.
marke *stf., ein halbes Pfund Gold oder Silber.*
massenîe *stf., ritterliche Gesellschaft.*
maz *præt. von* mezzen.
mâze *stf., das Maßhalten; Art und Weise, Angemessenheit.* ze rehter m. *wie es sich gebührte, so weit es schicklich war;* die m. alse, *in derselben Weise wie.*
megede *gen. u. dat. von* maget, *Mädchen.*
meinen *swv., verursachen.*
meisterschaft *stf., Vollkommenheit, eigener Halt.*
meit *præt. von* mîden, *verschonen.*
mennescheit *stf., Menschwerdung.*
mêrre *compar., mehr, größer.*
merzî *afrz., Gnade.*
messnîe = massenîe.
mezzen *stv., messen, vergleichen, zusammenstellen.*
miete *stf., Lohn, Beschenkung.*
michel *adj., gross; adv. sehr.*
milte *stf., Freigebigkeit.*
minnære *stm., der Liebende.*
minneclich *adj., liebenswert.*
mirz = mir ez.
miselsuht *stf., Aussatz.*
mislîch *adj., verschieden.*
misseseit *von* missesagen, *nicht die Wahrheit sagen.*
missetuon *anom., einen Fehltritt begehn.*
missevarn *stv., sein Ziel verfehlen.*
missewende *stf., das Abwenden vom Rechten; Tadel, Schande, Makel, Vorwurf.*
mite *conj. præt. von* mîden, *meiden.*
mite varn *mit dat., gegen jemanden handeln.*
mohter = mohte er.
mordære *stm., Mörder.*
morne *adv., morgen.*
mos *stn., Morast, Sumpf.*
müejen, müen *swv., bekümmern, lästig fallen.*
müezeclîchen *adv., langsam.*
müezen (*præt.* muoste *und* muose), *müssen, mögen.*
müezic *adj., müßig, abkömmlich.*
mugen *anom.* (*præt.* mohte), *können.*
mûl *stmn., Maultier.*

Munpasiliere, *Montpellier; seit 1180 Sitz einer medizin. Schule.*
muot *stm., Sinn, Herz, Gelüste, innerer Wert;* einen m. nemen, *einen Entschluß fassen;* mir ist eines dinges ze muote, *ich bin zu etwas entschlossen.*
mûze *stf., Mauser, Federwechsel der Vögel.*
mûzerspärwære *stm., Sperber, der die Mauser durchgemacht hat.*

nâ *adv., nahe.*
næhen *swv., nahe bringen.*
nâhe *adv., nahe, tief;* nâhe tragen, *sich zu Herzen nehmen.*
nâch *præp., nach, in Sehnsucht nach, gemäß.*
nâchgebûr *stm., Nachbar.*
name *swm., Name, Begriff.*
ne, en, *nicht; mit conj. in Nebensätzen, es sei denn daß, wenn nicht, daß nicht, sondern daß; nach vorausgehendem* ê, *als daß nicht.*
neigen *swv., herabdrücken;* ein leben gar geneiget, *eine sehr gedrückte Lage.*
neic *præt. von* nîgen.
neinâ, *verstärktes* nein.
nemen *stv,* sich an n., *sich vornehmen;* die rede von einem n., *einen beim Worte nehmen.*
nern *swv., bewahren.*
neweder, *keiner von beiden.*
nien = nie den.
niender *adv., keineswegs; nirgends.*
niemen, *niemand.*
niene, *nirgends.*
niergen *adv., nirgends.*
niet = niht.
nieten *swv. refl., sich befleißigen.*
nîgen *stv., sich verneigen;* ich hân genigen siner hant, *ich habe mich bei ihm bedankt.*
niht, *nichts (mit gen.), nicht.*
nît *stm., Haß, Zorn.*
niulich = niuwelich *adv., erst vor kurzem.*
niuwan, *außer, nur.*
niuwen *swv., erneuern, neu erzählen.*
niftel *swf., Base.*
niwan = niuwan.
noch, *noch;* en(ne) — noch, *weder — noch.*
nôt *stf., Not, Kampfesnot,* mir ist nôt, *mich verlangt sehr;* durch alle n., *trotzdem.*
nôtec *adj., bedrängt.*
nôthaft *adj., bedrängt.*
nôtnunft *stf., gewaltsame Entführung.*

obe, ob *præp., auf; adv., oberhalb;* obe stân, *übertreffen.*
obe, ob *conj., wenn.*
ober = obe er.
od = oder.
ohteiz *interj., pfui; ach.*

och = ouch, *auch.*
orden *stm., Stand, Regel; das was zukommt.*
ors, *stn., **Roß.***
ort *stm., Spitze, Rand.*
offen. offenen *swv., öffnen.*
ougestheiz *adj., heiß wie im August.*

pâgen = bâgen *swv. schelten.*
palc = balc *stm., Scheide.*
pan = ban *stm., der Bann.*
pardîs = paradîs *stn., Paradies; das höchste Glück.*
parrieren *swv., Verschiedenes neben einander stellen, mit dem Gegenteil verbinden.*
part = bart.
pat = bat, *præt. von* biten.
paz = baz.
pêde = beide.
permint *stn., Pergament.*
pin = bin.
plân *stm.,* plâne *stf., Aue.*
portenære *stm., Pförtner.*
prîs *stm., Preis, Ehre, ruhmvolle Tat.*
prîsen *swv., preisen, lobend von etwas reden.*
prîss *gen. von* prîs.
pristet *præs. zu* bresten *stv., brechen.*
prüeven *swv., nachrechnen.*
pfâwîn *adj., mit Pfauenfedern geschmückt.*
pfellel *stm., feiner Seidenstoff, ein daraus gefertigtes Gewand.*
pfeller *stm., feines Seidenzeug, Teppich.*
pfenden *swv., pfänden, berauben, entziehen.*
pflegen (phlegen) *stv., pflegen, vornehmen, tun; sich annehmen, ehren.*
pflihte *stf., Teilnahme.*
pflihten *swv., sich beteiligen.*
pfluoc *stm., Pflug; Gewerbe, Wirtschaft.*

quam = kam.
quemen *stv., kommen;* *geziemen, zukommen.*

rabbîne *stf., das Rennen des Streitrosses.*
ræte *plur. zu* rât.
ragen *swv., stoßen.*
râche *stf., Strafe.*
râm *stm., staubiger Schmutz.*
rât *stm., Rat, Entschluß, Abhilfe, Vorrat;* voller r., *Fülle, Überfluß.* âne ir rât, *ohne ihr Zutun;* ze râte werden, *sich entschließen.*
rê *stn., Leichnam;* daz rê nemen *subst. inf., Beraubung einer Leiche.*
rede *stf., Rede, Gegenstand der Rede, Sache.*
regen *swv., in Bewegung setzen.*
reht *stn., Recht, Verpflichtung; gebührendes Benehmen.*
rehte *adv., recht, richtig; Compar.* rehter, *genauer.*
reichen *swv., erreichen.*
reis *præt. von* rîsen, *niederfallen.*

reise *stf., Reise;* strîtes r., *Kriegszug, Streifzug.*

reizen *swv., reizen, locken; impers.* mich reizet dar zuo, *mich verlangt danach.*

rêr *stf., das Niederfallen.*

ribbalîn *stn., Schuh.*

rîch *adj., mächtig, prächtig, glücklich, gehoben;* rîch gemach, *volle Bequemlichkeit.*

rîche *stn., Reich, Obrigkeit; Reichsoberhaupt, König.*

rîchen *swv., reich machen.*

ringe *adj., gering, leicht.*

ringen *swv., leicht machen.*

ringen *stv., sich mühen, sich eifrig beschäftigen.*

riuten *swv., reuten, urbar machen.*

riuwe *stf., Betrübnis;* âne r., *unverdrossen, gerne.*

riuwec *adj., betrübt.*

riuwen *swv., schmerzen.*

rivier *stm., Bach.*

rone *swm., gestürzter Baumstamm.*

rouben *swv., mit gen. der Sache, einen eines Dinges berauben.*

roubes *gen. von* roup *adverbiell, auf räuberische Weise.*

rouch *stm., Rauch, Symbol für Nichtiges.*

rüeren *swv., antreiben.*

rucke *stm., Rücken.*

rûmdes *2 pers. sing. præt. von* rûmen, *räumen, fortgehn.*

ruochen *swv., beachten, sich bekümmern, zulassen, geruhen.*

sâ, *alsbald, sogleich.*

sâ zestunt, *verstärktes* sâ.

sæhe *2 pers. sing. præt. von sehen.*

sælde *stf., Glück.*

sage *stf., Hörensagen.*

sagen *swv., sagen, aussprechen; verursachen.*

sache *stf., Sache, Art;* von sô gewanten sachen, *von solcher Art,* von brœden s., *hinfälliger Art, vergänglich.*

sactuoch *stn., Tuch, woraus man Säcke macht.*

sal *adj., trübe.*

sal = sol, *ich will.*

Sâlerne, *Salerno, berühmteste medizin. Universität des Mittelalters (1150 gegründet, 1817 aufgehoben).*

salûieren *swv., (Fremdwort, afrz. saluer), grüßen.*

sam, *gleichwie.*

sambelieren *swv., dem Rosse die Schenkel geben (vgl. frz.* jambe).

samenen *swv., sammeln.*

samît *stm., Sammet.*

sân *adv., sofort.*

sehe *stf., das Sehen, der Blick.*

sehen *stv., sehen;* niemer ze sehenne, *auf Nimmerwiedersehen.*

sehent *2 plur.* = sehet.

seic *præt. zu* sîgen.

saite = **sagete.**
selh = solh
selten *adv., selten, wenig.*
seltsæne *adj., wunderbar.*
senen *swv. refl., sich grämen.*
senken *swv., versinken, herabstürzen.*
senften *swv., mäßigen, mildern.*
sider *adv., später, seitdem.*
sigelîchen *adv., in siegender Weise.*
sîgen *stv., sich neigen, sinken, hinfallen.*
sîhte *adj., seicht.*
sich *imper. von* sehen, *sieh! du da!*
sicherheit *stf., Zusicherung, Ergebung.*
sin *stm., Sinn, Handlungsweise; plur.* sinne, *Verstand;* den sin haben, *so gesinnt sein.*
sin = si in.
sine = si ne.
sint = sît, *seit, da.*
site *stm., Sitte, Gewohnheit; Art und Weise; Gebrauch; Anstand.*
siure *stf., Bitterkeit, Unfreundlichkeit.*
siufzebære *adj., seufzerbringend.*
siufzec *adj., voll Seufzen.*
sîz = sî ez.
schal *stm., Jubel, fröhliches Treiben, laute Fröhlichkeit.*
schamen *swv. refl., Scham empfinden; ptcp.* schamende, *Scham verursachend.*
schanze *stf., (frz. chance), Wechselfall, Gegensatz, Aussicht auf Erfolg.*
schärpf *adj., scharf.*
schaft *stm., Lanze.*
scheiden *stv., scheiden, entscheiden, beenden.*
schemelîch *adj., beschämend, schimpflich.*
scher = cher *(frz.), lieb.*
schiech *adj., scheu, verzagt.*
schielte *præt. von* schalten *stv., fortschieben, rudern.*
schiere *adv., bald.*
schierste *superl.,* sô schierste, *so schnell als.*
schicken *swv., wohl anstehn.*
schimpf *stm., Scherz, ritterliches Spiel.*
schîn *adj., offenbar.*
schîn tuon, *deutlich zeigen.*
schînen *stv., offenbar werden.*
schiuhen *swv., scheuen, meiden.*
schône *adv., schön.*
schouwe *stf., Blick;* — nemen, *einen Blick tun.*
schranz *stm., Bruch;* âne s., *unverbrüchlich.*
schrînde *ptcp. zu* schrîen, *schreien.*
schrunde *swf., Spalte, Öffnung.*
schulde *stf., Ursache;* von schulden, *mit Recht, natürlich.*
schult ir = sult ir.
schumpfentiure *stf., Niederlage.*
schûften *swv., galoppieren.*
slâ *stf., Schlag, Spur.*

slagebrükke *swf., Zugbrücke.*
slahte *stf., Art.*
sleht *adj., gerade, ungebeugt.*
slîchære *stm., Schleicher.*
slîfen *stv., gleiten, dahinfahren.*
sloufen *swv., kleiden.*
slüzzel *stm., Schlüssel;* minnen sl., *der Minne weckt.*
smâcheit *stf., Verachtung.*
sneit *præt. von* snîden, *schneiden.*
snel *adj., frisch, eifrig.*
snelheit *stf., körperliche Gewandtheit.*
sô *adv., so; wie, als: conj. dagegen; wenn, wann, sobald.*
sölher = solcher.
soln *anom., sollen, werden.*
soum *stm., Last.*
soz = so ez.
spæhe *stf., Klugheit, Kunst.*
spâhe *adv., zierlich, seltsam, sonderbar.*
spân *stm., Span; Verwandtschaftsgrad.*
sparn *swv., schonend behandeln.*
spehe *stf., Blick.*
spehen *swv., ausspähen, ausforschen, beurteilen, ein Urteil fassen.*
spiegelglas *stn., Spiegel, strahlendes Bild.*
spil *stn., Scherz.*
spor *stn., Spur.*
sprechen *stv., sprechen;* ez spricht, *es heißt.*
stæte *stf., Dauer.*
stæte *adj. und adv., dauernd, fest, beständig.*
stæteclîchen *adv., stets, fortwährend.*
stân ze gebote, *Gehorsam leisten (stare iussis);* stân an, *abhängen von, beruhen auf.*
stant *imper. von* stân.
stap *stm., Stütze.*
starke *adv., sehr.*
stat *stf., (gen. u. dat.* stete) *Stelle.*
state *stf., Gelegenheit;* ze staten komen, *Hilfe gewähren.*
stege *swf., Haustreppe.*
stegereif *stm., Steigbügel.*
stiure *stf., Steuer, Führung.*
stôrte *præt. von* stœren.
strenge *stf., Herbheit, Qual.*
strenge *adj., groß, unfreundlich.*
strîchen *stv., Streiche geben;* str. lâzen, *in Bewegung setzen, absol. sich in Bewegung setzen, losgehn.*
strît *stm., Streit;* den st. lân, *nachgeben, sich nicht einlassen.*
strûch *stm., das Straucheln.*
stunt *stf., Zeitpunkt, Zeit, — mal.*
süeze *adj., süß, freundlich.*
suht *stf., Krankheit.*
sünden *swv. refl., sich versündigen.*
sunder *præp., ohne, mit Ausnahme von.*
suoze *stf., Süßigkeit.*
sûr *adj., sauer, verderblich.*

surziere, *frz.* sorcière, *Zauberin.*
sus, *so.*
sûft *stm., Seufzer.*
swâ, *wo auch immer, da wo.*
swâ mite so, *womit nur immer.*
swære *stf., Bekümmernis.*
swære, *adj., schwer, unangenehm.*
swache *adv., ärmlich, dürftig.*
swande *præt. von* swenden, *vertilgen.*
swanc *stm., das Schwingen.*
swar, *wohin auch immer, wozu auch immer.*
swarte *swf., Kopfhaut.*
sweben *swv., hoch schweben.*
swenne, *so oft als, jedesmal wenn.*
swer; swaz, *wer immer; alles was.*
swie, *wie auch immer, wie sehr auch, wenn auch.*
swie wol, *obgleich.*
swinde *adj., grimmig.*
swingen *stv., sich schwingen, fliegen.*

tâlanc *adv., während der Dauer dieses Tages, heute.*
tavelrunder *stf., die Tafelrunde des Königs Artus.*
teil *stm., Teil, Anteil, Bestimmung;* ze teile werden, *anheimfallen.*
tete *præt. von* tuon.
tiure *adj., teuer, nicht zu finden,* t. sîn, *fehlen.*
tiure *adv., teuer;* vil t., *hoch und teuer.*
tiuschen, *auf deutsch.*
tiuten *swv., deuten, anzeigen, meinen.*
tiwern *swv., wert machen.*
tjostieren *swv., ein Lanzenstechen kämpfen.*
tœrsch *adj., töricht.*
tolde *swf., Wipfel.*
tougenlîche *adv., heimlich.*
törperheit *stf., bäurisches Wesen, Gemeinheit.*
tôt *stm., Tod, Todesgefahr.*
tote *swm., Pate.*
tougen *stn., Heimlichkeit, Wunder.*
tougen *adj.,* also t., *ganz im Verborgenen.*
tougen *adv., heimlich.*
tragen *stv.,* an tragen, *mit acc., entgegenbringen.*
trâclîche *adv., langsam;* tr. wîs, *der erst allmählich zur Erfahrung kam.*
trehtîn *stm., Herr (Gott).*
triure *stf., Trauer.*
triuwe *stf., Treue, Zuverlässigkeit, Gefühl treuer Hingebung, Mitgefühl; besonders im plur. Hingebung, Selbstverleugnung, Dienstwilligkeit.*
trouc *præt. zu* triegen, *trügen.*
trût *adj., lieb, traut; subst Liebling.*
trûtgemahele *stf., liebe Braut.*
trûwen *swv., sich getrauen.*
tugen *anom. (præs.* touc, *præt.* tohte), *angemessen sein.*

tugent *stf., Tugend; gute Sitte.*
tugentlîchen *adv., mit edelem Anstande.*
tump *adj., töricht, einfältig.*
tunkel *adj., undurchsichtig.*
turn *stm., Turm.*
turnieren *swv., wenden.*
turren *anom., præs.* tar, *præt.* torste, *wagen, dürfen.*
twahen *stv., waschen;* abe t., *fortspülen.*
twâl *stf., Verzug;* sunder t., *ohne Verzug.*
tweln *swv.* (getweln), *verweilen.*
twingen *stv., zwingen.*
twuoc *præt. von* twahen.

über *præp., über, auf;* über rücke *auf d. Rücken; adv.* mir wirt über, *ich habe Überfluß.*
übergenôz *stm., einer der über seine Genossen hervorragt.*
überrîten *stv., über etwas hinreiten.*
übertragen *stv., überheben; schützen.*
überwal *stm., das Überfluten.*
umbe *præp., in betreff.*
und, *bisweilen am Anfang von Bedingungssätzen = wenn.*
underscheiden *stv., über den Unterschied belehren.*
undersniden *stv., untermischen.*
understân *stv., verhindern, ein Ende machen.*
undervâhen *stv., dazwischen greifen, benehmen.*
underwinden *stv. refl., sich unterziehen, sich jemandes annehmen.*
unêre *stf.* (*auch im plur.*), *Schande.*
unerlôst *ptcp., unerlöst, einer der nie frei wird.*
ungeburt *stf., unedle Abstammung.*
ungehabe *stf., übles Gebaren, Klage.*
ungehiure *adj., schrecklich.*
ungemach *stn., Unbequemlichkeit, Leid.*
ungenæme *adj., unangenehm.*
ungenande *stf., Krankheit deren Name man sich auszusprechen scheut, unheilbare Krankheit.*
ungenuht *stf., Ungenügsamkeit.*
ungesamnet *ptcp. adj., nicht vollzählig.*
ungescheiden *ptcp., unentschieden.*
ungesunt *stm., das Unwohlsein.*
ungeverte *stn., ungangbarer Weg; Reisebeschwerde.*
ungefüege *adj., groß.*
ungewert *adj. ptcp., nicht gewährt, der einem nichts anhaben kann.*
unlanges *ad., in kurzem.*
unmære *adj., unangenehm, verhaßt, unlieb, unwert;* u. hân, *gering achten.*
unminnen *swv., lieblos mit einem verfahren.*

unmüezekeit *stf., Geschäftigkeit.*
unmuoze *stf., Geschäftigkeit.*
unnâch *adv., bei weitem nicht.*
unrekant *adj., unbekannt.*
unrewert *adj. ptcp., unerwehrt, unbenommen.*
unruoch *stm., Vernachlässigung.*
unsich *acc. plur., von* ich.
unstæte *stf., Untreue.*
untrœsten *swv., entmutigen.*
untrôst *stm., trostloser Bescheid.*
unversunnen *adj. ptcp., ohne Besinnung.*
unfuoge *stf., Roheit.*
unwandelbære *adj., untadelhaft, ohne Makel.*
unwert *stn., Geringschätzung.*
unz an *præp., bis auf, mit Ausnahme von.*
unzerworht *ptcp., unzerlegt.*
üppic *adj., eitel, vergänglich.*
urhap *stn., Anfang, Ursache.*
urliuge *stn., Krieg.*
ursprinc *stm., das Hervorspringen;* wazzer des herzen u., *Wasser, das aus dem Herzen quoll.*
ûf *præp., auf, zu.*
ûffe *adv., auf.*
ûzer = ûz der.

vaht *præt. von* vehten.
val *adj., fahl, gelb.*
valsch *stm., Falschheit, Treulosigkeit.*
valsche *stf., Untreue.*
vâr *stf., Hinterlist;* ze vâr stân, *mit B verbunden sein.*
var *adj., farbig, gefärbt; gestaltet, aussehend nach.*
var *stf., Fahrt.*
varn *stv., sich bewegen, seinen Weg nehmen, sich befinden;* durch — varn, *durchdringen.*
varndez guot, *bewegliche Habe.*
vart *stf., Fahrt, Weg;* ûf die vart bringen, *es so weit bringen.*
vaste *stf., das Fasten.*
vaste *adv., fest; ganz und gar.*
vaz *stn., Gefäß.*
vazzelîn *stn. Demin. zu* vaz.
veder(e) *stf., Feder, flaumiges Pelzwerk.*
vederangel *stm., Angel zum Fischfang.*
vêhen *swv., verfolgen, grollen.*
veige *adj., dem Tode verfallen, verwünscht.*
veilen *swv., käuflich geben, zur Wahl anheimstellen.*
vêch *adj., bunt.*
vel *stn., Haut.*
velschen *swv., treulos machen.*
venje *stf., Kniefall zum Beten;* v. suochen, *einen Kniefall tun.*
verbern *stv., unterlassen, verlassen; sich entziehen; verschonen.*
verenden *swv., enden.*
verjehen *stv., bekennen, kund tun, aussagen, zugestehn, schildern.*

verkêren *swv., verwandeln.*
verkiesen *stv., verzichten, aufgeben; verzeihen.*
verkrenken *swv., vernichten.*
verlân *stv., aufgeben.*
verliesen *stv., verlieren, vergeblich tun; verderben.*
verligen *stv. refl., zu lange liegen, in Trägheit versinken,*
vermîden *stv., vermeiden; pass. unterbleiben.*
verre *adv., fern;* alsô verre *recht angelegentlich;* si gedâhten alsô verre, *sie vertieften sich in dieser Weise in Gedanken;* v. baz, *viel besser, viel mehr;* harte v., *gar sehr.*
versehen *stv.,* sich v., *erwarten;* sich des wol versehen, *fest glauben, sich wohl überlegen.*
versitzen *stv., durch zu langes Sitzen versäumen.*
versinnen *stv. refl., sich entsinnen, zu Verstande kommen.*
verschaffen *adj., verunglückt, armselig.*
verschemen *swv. refl., sich aufhören zu schämen;* verschamt, *schamlos.*
verschulden *swv., vergelten.*
verslagen *stv., durch Schlagen hinbringen.*
versmæbelîch *adj., schimpflich, schmachvoll.*
versnîden *stv., vernichten.*
versprechen *stv., ausschlagen, verzichten.*
verstân *stv. refl., wahrnehmen, einsehen, sich verstehn auf.*
versuochen *swv., prüfen.*
verswîgen *stv., verschweigen, ganz absehen von.*
verswingen *stv., seine Schwungkraft verlieren.*
vervâhen *stv., erreichen, gewinnen; nützen.*
vertoben *swv., von Sinnen kommen; sich zum Zorn hinreißen lassen.*
vertragen *stv., ruhig hinnehmen, sich ergeben.*
vertriuwen *swv., versprechen.*
verwâzen *stv., verwünschen.*
verwegen *stv. refl., sich entschließen.*
verwourte *præt. von* verwürken, *einen um etwas bringen, verscherzen.*
verzagen, *swv., mutlos werden, ermüden.*
verzagen *swv., ablassen,* dran v., *daran verzweifeln.*
verzîhen *stv. refl., verzichten.*
veste *stf., Beständigkeit.*
viel wir = vielen wir; *von* vallen, *niedersinken.*
fier *adj., stattlich, schmuck; mächtig.*
finden *stv.,* ez an einem f., *bei jemandem einen Zweck erreichen.*
vingerlîn *stn., Ring.*
vinster *stf., Finsternis.*
fîz *(frz.)* = fils, *der Sohn.*
flans *stm., Mund, Maul.*
flôrî *stf., Blume, Blüte.*
vloren = verloren.

vluht *stf., Flucht, Zuflucht.*
vluhtesal *stf., Flüchtung, Sicherung.*
foitenant *frz. Fremdwort, die Treue haltend, treu.*
volge *stf., Beistimmung.*
volgesagen *swv., vollständig sagen.*
vollebringen *stv., an das Ende des Weges bringen.*
volleclîchen *adv., vollständig.*
volleist *stm., Beistand.*
vollen *adv., vollkommen.*
vome = von dem(e).
von *præp., von, aus, durch; infolge von;* von gote, *in Gottes Auftrage.*
vor *præp., vor, für, über, gegen; adv. davor.*
voreme = vor deme.
vorhte *præt. zu* vürhten.
franzois *adj., französisch.*
vrävele *stf., Kühnheit, Mut.*
vrävelliche *adj., frech, unbescheiden.*
freise *swf., Schrecken, Schreckliches.*
freischen *stv., erfahren.*
freche *adv., kühn.*
fremde *adj., seltsam.*
frist *stf., Zeit, Dauer.*
fristen *swv., erhalten.*
fröuwen *swv., froh machen.*
fröuwîn *adj., zur Frau gehörig, aus Frauen bestehend.*
frum *adj., gut, brav.*
frum wesen, *förderlich sein.*
frumen *swv., nützen;* ûz frumen *heraustreiben.*
fruo *adj., frühe;* fr. wesen *früh auf sein, früh aufbrechen.*
füegen *swv., zufügen;* leit füegen, *etwas Verhaßtes tun.*
fünde *pl. von* funt *stm., Fund, Erfindung, Dichtung.*
fuoge *stf., Schicklichkeit.*
fuore *stf., Lebensweise.*
für *præp., für, vor, vorüber an, über, mehr als;* für dise stunt, *von nun an.*
für *adv., vor;* für bringen, *zu wege bringen.*
fürbaz, *weiter, mehr.*
fürn = für den.
vürnames *adv., durchaus.*
furt *stm., Furt.*

wâ, *wo?*
wæge *adj., vorteilhaft.*
wætlîch *adv., vermutlich.*
wætlîche *stf., Schönheit.*
wâc *stm., Woge, Wasser, Flut.*
Wâleis = *Valois.* Wâleise, *Bewohner von W.*
wan *adj., leer.*
wan *adv., außer; warum nicht, o daß doch;* wan daz, *außer daß, wenn nicht. — Conj.* (= wande, wand), *weil, denn.*
wânde *præt. von* wænen.
wandeln *swv., Ersatz bieten, büßen.*
war, *wohin;* anders war, *anders wohin.*
wâr haben, *recht haben.*
warnen *swv., mahnen.*

warte *præt. von* warten, *gewärtig sein.*
warten *swv., schauen, spähen;* w. an, *rechnen auf jemanden.*
wüste *stf., Wüste*
wât *stf., Kleid, Gewand.*
waz ob, *wie wäre es wenn, vielleicht daß.*
weder — oder, *ob — oder.*
wegen *stv., schwingen, bringen.*
weidegang *stm., Jagdgang.*
weideman *stm., Jäger, Fischer.*
weise *adj., verwaist.*
wec *stm., Weg;* alle wege, *überall, immer.*
weln *swv., wählen.*
weln, *wollen, werden.*
wendec *adj., rückgängig.*
wenden *swv., wenden, hindern.*
wênc = wênic
wenken *swv., wanken, weichen*
wer *stf., Befestigung.*
wer *swm., der Gewähr leistet, Bürge.*
werben *stv., sich bemühen, tätig sein, bitten.*
werdekeit *stf., Herrlichkeit.*
werlîch *adj., streitbar.*
werlt *stf., die Welt;* der werlde riuwe, *das größte Leid.*
werlttôre *swm., Tor dieser Welt.*
werltzage *swm., Erzfeigling.*
wern *swv., fernhalten, wehren (mit gen., gegen etwas); gewähren; währen, am Leben bleiben.*
werren *stv., verwirren, schaden, verdrießen, bekümmern.*
wert *stn., hohes Ansehn, Glück, Glanz.*
werfen *stv., werfen, wenden.*
wes *(gen. des Fragepron.) adv., warum.*
wesen = sîn, *anom., sein, um etwas stehn.*
wesen *stn., Aufenthalt.*
wesse u. weste *præt. zu* wizzen.
wider *adv., rückwärts.*
widergân *stv., entgegenkommen.*
widerstân *stv., zuwider sein.*
widerruoft *stm., Gegenruf.*
widerwegen *stv., wieder aufwiegen, vergelten.*
widerzæme *adj., zuwider*
wiel *præt. von* wallen, *aufwallen, überfließen.*
wielten *præt. von* walten *stv., pflegen, besitzen.*
wiest = wie ist.
wîgant *stm., Held.*
wilde *adj., fremd, seltsam.*
wîle *stf., Zeit, Stunde;* die wîle, *so lange.*
wille *swm., Wille, Dienstwilligkeit.*
willeclîchen *adv., bereitwillig.*
wirret *præs. zu* werren.
wirs *Compar., schlimmer, schlechter.*
wis *imper. von* wesen.

wîse *adj., weise, sich auf etwas verstehend.*
wîslîchen *adv., klug.*
wîstuom *stm., Weisheit, Verständigkeit.*
witze *stf., Einsicht, Verstand, Klugheit, Weisheit.*
wîzen *stv. zum Vorwurf machen.*
wizzenlîch *adj., bekannt.*
wol sprechen *mit dat., rühmen.*
wort *stm., Wort, Aufforderung.*
wunder *stn., wunderbare Tat, große Menge;* ze wunder, *unzählige male.* mich nimt wunder, *ich bin erstaunt.*
wunderlîch *adj., wunderbar, staunenswert.*
wunsch *stm., das Höchste, die Vollkommenheit.*
wunschleben *stn., überaus schönes Leben.*

zal *stf., Bericht, Erzählung.*
zallen = ze allen.
ze *præp., zu, in, bei, in bezug auf.*
zebrosten *ptcp. von* zebresten *stv., zerbrechen.*
zehant *adv., sofort.*
zeim = ze einem.
zein = ze ein. zeinem = ze einem.
zemen *stv., geziemen, anstehn.*
zemen *swv., zähmen, sich vertraut machen.*
zende = ze ende.
zer = ze der.
zerbrechen *stv., zerstören, unterbrechen* (daz wort).
zêrn = ze êren, *zu Ehren.*
zerfüeren *swv., zerstören, abstreifen.*
zesewer *adj.* (*unflektiert* zese), *rechts.*
zestunt *s.* sâ.
zeswellen *stv., bis zum Zerspringen anschwellen.*
zewâre *adv., wahrlich.*
ziehen *stv., ziehen;* sich z., *sich begeben.* ûf z., *erheben.*
zil *stn., Ziel; das Höchste.* ez ist mir komen ûf daz zil, *mir hat sich das Ziel gezeigt.*
zimierde *stf., Helmschmuck, ritterlicher Schmuck.*
zin = ze in.
zir = ze ir.
ziu = ze iu.
zogen *swv., ziehen, eilen, sich begeben.*
zuht *stf., Zucht, feines Benehmen, Anstand; Strafe.*
zuhte *præt. von* zucken, *ziehen;* unter füeze z., *überwältigen.*
zunge *swf., Sprache.*
zunft *stf., Schicklichkeit, Würde.*



Verzeichnis der bis jetzt erschienenen Bände.

Bibliothek der Philosophie.

Hauptprobleme der Philosophie v. Dr. Georg Simmel, Professor an der Universität Berlin. Nr. 500.

Einführung in die Philosophie von Dr. Max Wentscher, Professor an der Universität Königsberg. Nr. 281.

Geschichte der Philosophie IV: Neuere Philosophie bis Kant von Dr. Bruno Bauch, Professor a. d. Universität Halle a. S. Nr. 394.

— **V: Immanuel Kant** von Dr. Bruno Bauch, Prof. a. d. Univ. Halle. Nr. 536.

Psychologie und Logik zur Einführung in die Philosophie von Professor Dr. Th. Elsenhans. Mit 13 Figuren. Nr. 14.

Grundriß der Psychophysik von Professor Dr. G. F. Lipps in Leipzig. Mit 3 Figuren. Nr. 98.

Ethik von Professor Dr. Thomas Achelis in Bremen. Nr. 90.

Allgemeine Ästhetik von Professor Dr. Max Diez, Lehrer an der Kgl. Akademie der bildenden Künste in Stuttgart. Nr. 300.

Bibliothek der Sprachwissenschaft.

Indogerman. Sprachwissenschaft v. Dr. R. Meringer, Professor an der Universität Graz. Mit 1 Tafel. Nr. 59.

Germanische Sprachwissenschaft v. Dr. Rich. Loewe in Berlin. Nr. 238.

Romanische Sprachwissenschaft von Dr. Adolf Zauner, Privatdozent a. d. Univers. Wien. 2 Bde. Nr. 128, 250.

Semitische Sprachwissenschaft von Dr. C. Brockelmann, Professor an der Universität Königsberg. Nr. 291.

Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft von Dr. Josef Szinnyei, Prof. an der Universität Budapest. Nr. 463.

Deutsche Grammatik und kurze Geschichte der deutschen Sprache v. Schulr. Prof. Dr. O. Lyon i. Dresden. Nr. 20.

Deutsche Poetik von Dr. K. Borinski, Prof. a. d. Univers. München. Nr. 40.

Deutsche Redelehre von Hans Probst, Gymnasialprof. in Bamberg. Nr. 61.

Aufsatzentwürfe von Oberstudienrat Dr. L. W. Straub, Rektor des Eberhard-Ludwigs-Gymnas. i. Stuttgart. Nr. 17.

Wörterbuch nach der neuen deutsch. Rechtschreib. v. Dr. Heinrich Klenz. Nr. 200.

Deutsches Wörterbuch v. Dr. Richard Loewe in Berlin. Nr. 64.

Das Fremdwort im Deutschen von Dr. Rudolf Kleinpaul, Leipzig. Nr. 55.

Deutsches Fremdwörterbuch von Dr. Rudolf Kleinpaul in Leipzig. Nr. 273.

Plattdeutsche Mundarten von Professor Dr. Hub. Grimme in Freiburg (Schweiz). Nr. 461.

Die deutschen Personennamen von Dr. Rudolf Kleinpaul, Leipzig. Nr. 422.

Länder- und Völkernamen von Dr. Rudolf Kleinpaul in Leipzig. Nr. 478.

Engl.-deutsch. Gesprächsbuch v. Prof. Dr. E. Hausknecht, Lausanne. Nr. 424.

Geschichte der griechischen Sprache I: Bis zum Ausgange der klassischen Zeit von Dr. Otto Hoffmann, Prof. an der Univ. Münster. Nr. 111.

— **der lateinischen Sprache** von Dr. Friedrich Stolz, Professor an der Universität Innsbruck. Nr. 492.

Grundriß der lateinischen Sprachlehre von Professor Dr. W. Votsch in Magdeburg. Nr. 82.

Russische Grammatik von Dr. Erich Berneker, Professor an der Universität Breslau. Nr. 66.

Kleines russisches Vokabelbuch von Dr. Erich Boehme, Lektor an der Handelshochschule Berlin. Nr. 475.

Russisch-deutsches Gesprächsbuch v. Dr. Erich Berneker, Professor an der Universität Breslau. Nr. 68.

Russisches Lesebuch mit Glossar von Dr. Erich Berneker, Professor an der Universität Breslau. Nr. 67.

Geschichte der klassischen Philologie von Dr. Wilh. Kroll, ord. Prof. an der Universität Münster. Nr. 367.

Literaturgeschichtliche Bibliothek.

Deutsche Literaturgeschichte von Dr. Max Koch, Professor an der Universität Breslau. Nr. 31.

Deutsche Literaturgeschichte der Klassikerzeit von Professor Carl Weitbrecht. Durchgesehen und ergänzt von Prof. Dr. Karl Berger. Nr. 161.

Deutsche Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts von Prof. Carl Weitbrecht. Durchgesehen und ergänzt v. Dr. Richard Weitbrecht in Wimpfen. 2 Teile. Nr. 134 und 135.

Geschichte des deutschen Romans von Dr. Hellmuth Mielke. Nr. 229.

Gotische Sprachdenkmäler m. Grammatik, Übersetzung und Erläuterungen von Dr. Herm. Jantzen, Direktor der Königin Luise-Schule in Königsberg i. Pr. Nr. 79.

Althochdeutsche Literatur mit Grammatik, Übersetzung und Erläuterungen von Th. Schauffler, Professor am Realgymnasium in Ulm. Nr. 28.

Eddalieder mit Grammatik, Übersetzung und Erläuterungen von Dr. Wilh. Ranisch, Gymnasialoberlehrer in Osnabrück. Nr. 171.

Das Waltharí-Lied. Ein Heldensang aus dem 10. Jahrhundert im Versmaße der Urschrift übersetzt und erläutert von Professor Dr. H. Althof in Weimar. Nr. 46.

Dichtungen aus mittelhochdeutscher Frühzeit. In Auswahl mit Einleitungen und Wörterbuch herausgegeben von Dr. Hermann Jantzen, Direktor der Königin Luise-Schule in Königsberg i. Pr. Nr. 137.

Der Nibelunge Nôt in Auswahl und **mittelhochdeutsche Grammatik** m. kurz. Wörterbuch v. Dr. W. Golther, Prof. a. d. Univ. Rostock. Nr. 1.

Kudrun und Dietrichepen. Mit Einleitung und Wörterbuch von Dr. O. L. Jiriczek, Professor an der Universität Würzburg. Nr. 10.

Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Straßburg. Auswahl aus dem höfischen Epos mit Anmerkungen und Wörterbuch von Dr. K. Marold, Professor am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. Nr. 22.

Walther von der Vogelweide mit Auswahl a. **Minnesang u. Spruchdichtung.** Mit Anmerkungen und einem Wörterbuch von O. Güntter, Prof. a. d. Oberrealschule u. a. d. Techn. Hochschule in Stuttgart. Nr. 23.

Die Epigonen des höfischen Epos. Auswahl aus deutschen Dichtungen des 13. Jahrhunderts von Dr. Viktor Junk, Aktuarius der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Nr. 289.

Deutsche Literaturdenkmäler des 14. und 15. Jahrhunderts, ausgewählt und erläutert von Dr. Hermann Jantzen, Direktor der Königin Luise-Schule in Königsberg i. Pr. Nr. 181.

Deutsche Literaturdenkmäler des 16. Jahrhunderts. I: Martin Luther, Thomas Murner und das Kirchenlied des 16. Jahrhunderts. Ausgewählt und mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Prof. G. Berlit, Oberlehrer am Nikolaigymnasium zu Leipzig. Nr. 7.

— **II: Hans Sachs.** Ausgewählt und erläutert von Professor Dr. Julius Sahr. Nr. 24.

— **III: Von Brant b. Rollenhagen: Brant, Hutten, Fischart, sowie Tierepos und Fabel.** Ausgewählt und erläutert von Professor Dr. Julius Sahr. Nr. 36.

— **des 17. und 18. Jahrhunderts** von Dr. Paul Legband in Berlin. 1. Teil. Nr. 364.

Simplicius Simplicissimus von Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen. In Auswahl herausgegeben von Dr. F. Bobertag, Dozent an der Universität Breslau. Nr. 138.

Das deutsche Volkslied. Ausgewählt und erläutert von Professor Dr. Julius Sahr. 2 Bändchen. Nr. 25 und 132.

Englische Literaturgeschichte von Dr. Carl Weiser in Wien. Nr. 69.

Grundzüge und Haupttypen der englischen Literaturgeschichte von Dr. Arnold M. M. Schröer, Prof. an der Handelshochschule in Köln. 2 Teile. Nr. 286 und 287.

Italienische Literaturgeschichte von Dr. Karl Voßler, Professor an der Universität Heidelberg. Nr. 125.

Spanische Literaturgeschichte v. Dr. Rudolf Beer, Wien. 2 Bde. Nr. 167, 168.

Portugiesische Literaturgeschichte v. Dr. Karl von Reinhardstoettner, Professor an der Königl. Technischen Hochschule München. Nr. 213.

Russische Literaturgeschichte v. Dr. Georg Polonskij in München. Nr. 166.

Russische Literatur von Dr. Erich Boehme, Lektor an der Handelshochschule Berlin. I. Teil: Auswahl moderner Prosa und Poesie mit ausführl. Anmerk. u. Akzentbezeichnung. Nr. 403.
— II. Teil: Всеволодъ Гаршинъ, Разсказы. Mit Anmerkungen und Akzentbezeichnung. Nr. 404.

Slavische Literaturgeschichte von Dr. Josef Karásek in Wien. **I**: Ältere Literatur b. z. Wiedergeburt. Nr. 277.
— **II**: Das 19. Jahrhundert. Nr. 278.

Nordische Literaturgeschichte. I: Die isländische u. norwegische Literatur des Mittelalters v. Dr. Wolfgang Golther, Prof. an der Univ. Rostock. Nr. 254.

Die Hauptliteraturen des Orients von Dr. Mich. Haberlandt, Privatdoz. a. d. Univers. Wien. **I**: Die Literaturen Ostasiens und Indiens. Nr. 162.
— **II**: Die Literaturen der Perser, Semiten und Türken. Nr. 163.

Die christlichen Literaturen des Orients von Dr Anton Baumstark. **I**: Einleitung. — Das christlich-aramäische u. d. koptische Schrifttum. Nr. 527.
— **II**: Das christlich-arabische und das äthiopische Schrifttum. — Das christliche Schrifttum der Armenier und Georgier. Nr. 528.

Griechische Literaturgeschichte mit Berücksichtigung der Wissenschaften von Dr. Alfred Gercke, Professor an der Universität Greifswald. Nr. 70.

Römische Literaturgeschichte von Dr. Herm. Joachim, Hamburg. Nr. 52.

Die Metamorphosen des P. Ovidius Naso. In Auswahl mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Dr. Julius Ziehen in Frankfurt a. M. Nr. 442.

Vergil, Aeneis. In Auswahl mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Dr. Julius Ziehen in Frankfurt a. M. Nr. 497.

Geschichtliche Bibliothek.

Einleitung in die Geschichtswissenschaft v. Dr. Ernst Bernheim, Prof. a. d. Universität Greifswald. Nr. 270.

Urgeschichte der Menschheit von Dr. Moriz Hoernes, Prof. a. d. Universität Wien. Mit 53 Abbildungen. Nr. 42.

Geschichte des alten Morgenlandes von Dr. Fr. Hommel, o. ö. Prof. der semitischen Sprachen an der Universit. München. Mit 9 Voll- u. Textbildern u. 1 Karte des Morgenlandes. Nr. 43.

Geschichte Israels bis auf die griech. Zeit v. Lic. Dr. J. Benzinger. Nr. 231.

Neutestamentliche Zeitgeschichte v. Lic. Dr. W. Staerk, Prof. an der Universität Jena. **I**: Der historische und kulturgeschichtliche Hintergrund des Urchristentums. Mit 3 Karten. Nr. 325.
— **II**: Die Religion des Judentums im Zeitalter des Hellenismus u. d. Römerherrschaft. Mit 1 Planskizze. Nr. 326.

Griechische Geschichte von Dr. Heinrich Swoboda, Professor a. d. Deutschen Universität Prag. Nr. 49.

Griechische Altertumskunde v. Prof. Dr. Rich. Maisch, neu bearbeitet von Rektor Dr. Franz Pohlhammer. Mit 9 Vollbildern. Nr. 16.

Römische Geschichte von Realgymnasialdirektor Dr. Julius Koch in Grunewald. Nr. 19.

Römische Altertumskunde v. Dr. Leo Bloch, Wien. Mit 8 Vollbild. Nr. 45.

Geschichte d. byzantinischen Reiches v. Dr. K. Roth in Kempten. Nr. 190.

Deutsche Geschichte von Prof. Dr. F. Kurze, Oberlehrer am Königl. Luisengymnasium in Berlin. **I: Mittelalter** (bis 1519). Nr. 33.

— **II: Zeitalter der Reformation und der Religionskriege** (1500 bis 1648). Nr. 34.

— **III: Vom Westfälischen Frieden bis zur Auflösung des alten Reichs** (1648–1806). Nr. 35.

Deutsche Stammeskunde von Dr. Rudolf Much, Prof. a. d. Univ. Wien. Mit 2 Karten und 2 Tafeln. Nr. 126.

Die deutschen Altertümer von Dr. Franz Fuhse, Dir. d. Städt. Museums in Braunschweig. Mit 70 Abb. Nr. 124.

Abriß der Burgenkunde von Hofrat Dr. Otto Piper in München. Mit 30 Abbildungen. Nr. 119.

Deutsche Kulturgeschichte von Dr. Reinh. Günther. Nr. 56.

Deutsches Leben im 12. u. 13. Jahrhundert von Prof. Dr. Jul. Dieffenbacher i. Freiburg i. B. Realkommentar zu den Volks- und Kunstepen und zum Minnesang. **I:** Öffentliches Leben. Mit 1 Tafel und Abbildgn. Nr. 93.

— **II:** Privatleben. Mit Abb. Nr. 328.

Quellenkunde der Deutschen Geschichte von Dr. Carl Jacob, Prof. a. d. Univ. Tübingen. 1. Bd. Nr. 279.

Österreichische Geschichte von Prof. Dr. Franz von Krones, neu bearbeitet von Dr. Karl Uhlirz, Prof. an der Universität Graz. **I:** Von der Urzeit bis z. Tode König Albrechts II. (1439). Mit 11 Stammtafeln. Nr. 104.

— — **II:** Vom Tode König Albrechts II. bis zum Westfälischen Frieden (1440 bis 1648). Mit 2 Stammtaf. Nr. 105.

Englische Geschichte von Professor L. Gerber in Düsseldorf. Nr. 375.

Französische Geschichte von Dr. R. Sternfeld, Professor an der Universität Berlin. Nr. 85.

Russische Geschichte von Dr. Wilhelm Reeb, Oberlehrer am Ostergymnasium in Mainz. Nr. 4.

Polnische Geschichte von Dr. Clemens Brandenburger in Posen. Nr. 338.

Spanische Geschichte von Dr. Gust. Diercks. Nr. 266.

Schweizerische Geschichte von Dr. K. Dändliker, Professor an der Universität Zürich. Nr. 188.

Geschichte der christlichen Balkanstaaten (Bulgarien, Serbien, Rumänien, Montenegro, Griechenland) von Dr. K. Roth in Kempten. Nr. 331.

Bayerische Geschichte von Dr. Hans Ockel in Augsburg. Nr. 160.

Geschichte Frankens v. Dr. Christian Meyer, Kgl. preuß. Staatsarchivar a. D. in München. Nr. 434.

Sächsische Geschichte von Professor Otto Kaemmel, Rektor des Nikolaigymnasiums zu Leipzig. Nr. 100.

Thüringische Geschichte v. Dr. Ernst Devrient in Leipzig. Nr. 352.

Badische Geschichte von Dr. Karl Brunner, Professor am Gymnasium zu Pforzheim und Privatdozent der Geschichte an der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Nr. 230.

Württembergische Geschichte v. Dr. Karl Weller, Professor am Karlsgymnasium in Stuttgart. Nr. 462.

Geschichte Lothringens von Geheim. Regierungsrat Dr. Herm. Derichsweiler in Straßburg. Nr. 6.

Die Kultur der Renaissance. Gesittung, Forschung, Dichtung von Dr. Robert F. Arnold, Professor an der Universität Wien. Nr. 189.

Geschichte des 19. Jahrhunderts v. Oskar Jäger, o. Honorarprofessor an der Universität Bonn. 1. Bändchen: 1800–1852. Nr. 216.

— — 2. Bändchen: 1853 bis Ende d. Jahrhunderts. Nr. 217.

Kolonialgeschichte von Dr. Dietrich Schäfer, Professor der Geschichte an der Universität Berlin. Nr. 156.

Die Seemacht in der deutschen Geschichte von Wirkl. Admiralitätsrat Dr. Ernst von Halle, Professor an der Universität Berlin. Nr. 370.

Geographische Bibliothek.

Physische Geographie v. Dr. Siegm. Günther, Professor an der Königl. Technischen Hochschule in München. Mit 32 Abbildungen. Nr. 26.

Astronomische Geographie von Dr. Siegm. Günther, Professor an der Kgl. Technisch. Hochschule in München. Mit 52 Abbildungen. Nr. 92.

Klimakunde. I: Allgemeine Klimalehre von Professor Dr. W. Köppen, Meteorologe der Seewarte Hamburg. Mit 7 Tafeln u. 2 Figuren. Nr. 114.

Paläoklimatologie von Dr. Wilh. R. Eckardt, Assistent a. Meteorologischen Observatorium und der öffentl. Wetterdienststelle in Aachen. Nr. 482.

Meteorologie von Dr. W. Trabert, Prof. an der Univers. in Innsbruck. Mit 49 Abbild. u. 7 Tafeln. Nr. 54.

Physische Meereskunde v. Prof. Dr. Gerhard Schott, Abteilungsvorsteher a. der Deutschen Seewarte in Hamburg. Mit 39 Abb. im Text u. 8 Taf. Nr. 112.

Paläogeographie. Geologische Geschichte der Meere u. Festländer v. Dr. Fr. Kossmat, Wien. M. 6 Kart. Nr. 406.

Das Eiszeitalter von Dr. Emil Werth in Berlin-Wilmersdorf. Mit 17 Abbildungen und 1 Karte. Nr. 431.

Die Alpen v. Dr. Robert Sieger, Prof. an der Universität Graz. Mit 19 Abbildungen und 1 Karte. Nr. 129.

Gletscherkunde v. Dr. Fritz Machaček in Wien. Mit 5 Abbildungen im Text und 11 Tafeln. Nr. 154.

Pflanzengeographie von Prof. Dr. Ludwig Diels, Privatdozent an der Universität Berlin. Nr. 389.

Tiergeographie v. Dr. Arnold Jacobi, Prof. der Zoologie a. d. Kgl. Forstak. zu Tharandt. Mit 2 Karten. Nr. 218.

Länderkunde von Europa von Dr. Franz Heiderich, Prof. an der Exportakademie in Wien. Mit 10 Textkärtchen und Profilen und einer Karte der Alpeneinteilung. Nr. 62.

Länderkunde der außereurop. Erdteile von Dr. Franz Heiderich, Prof. an der Exportakademie in Wien. Mit 11 Textkärtchen und Profilen. Nr. 63.

Landeskunde und Wirtschaftsgeographie d. Festlandes Australien von Dr. Kurt Hassert, Prof. an der Handelshochschule i. Köln. Mit 8 Abb., 6 graph. Tabell. u. 1 Karte. Nr. 319.

Landeskunde von Baden von Prof. Dr. O. Kienitz in Karlsruhe. Mit Profilen, Abbild. u. 1 Karte. Nr. 199.

— **des Königreichs Bayern** von Dr. W. Götz, Professor an der Kgl. Techn. Hochschule München. Mit Profilen, Abbildungen und 1 Karte. Nr. 176.

Landeskunde der Republik Brasilien von Rodolpho von Ihering. Mit 12 Abb. u. einer Karte. Nr. 373.

— **von Britisch-Nordamerika** von Professor Dr. A. Oppel in Bremen. Mit 13 Abbild. u. 1 Karte. Nr. 284.

— **von Elsaß-Lothringen** von Prof. Dr. R. Langenbeck in Straßburg i. E. Mit 11 Abbild. u. 1 Karte. Nr. 215.

— **von Frankreich** von Dr. Richard Neuse, Direktor der Oberrealschule in Spandau. 1. Bändchen. Mit 23 Abbildungen im Text und 16 Landschaftsbildern auf 16 Tafeln. Nr. 466.

— — 2. Bändchen. Mit 15 Abbildungen im Text, 18 Landschaftsbildern auf 16 Tafeln u. 1 lithogr. Karte. Nr. 467.

— **des Großherzogtums Hessen, der Provinz Hessen-Nassau und des Fürstentums Waldeck** von Prof. Dr. Georg Greim in Darmstadt. Mit 13 Abbild. u. 1 Karte. Nr. 376.

— **der Iberischen Halbinsel** von Dr. Fritz Regel, Professor an der Universität Würzburg. Mit 8 Kärtchen und 8 Abbildungen im Text und 1 Karte in Farbendruck. Nr. 235.

— **der Großherzogtümer Mecklenburg u. d. Freien u. Hansestadt Lübeck** von Dr. Sebald Schwarz, Direktor der Realschule zum Dom in Lübeck. Mit 17 Abbildungen und Karten im Text, 16 Tafeln und einer Karte in Lithographie. Nr. 487.

— **von Österreich-Ungarn** von Dr. Alfred Grund, Professor an der Universität Berlin. Mit 10 Textillustrationen und 1 Karte. Nr. 244.

— **der Rheinprovinz** von Dr. V. Steinecke, Direktor des Realgymnasiums in Essen. Mit 9 Abbildungen, 3 Kärtchen und 1 Karte. Nr. 308.

— **des Europäisch. Rußlands nebst Finnlands** von Dr. Alfred Philippson, ord. Prof. der Geographie an der Univ. Halle a. S. Mit 9 Abb., 7 Textkarten und 1 lithogr. Karte. Nr. 359.

— **des Königreichs Sachsen** v. Dr. J. Zemmrich, Oberlehrer am Realgymnasium in Plauen. Mit 12 Abbildungen und 1 Karte. Nr. 258.

— **der Schweiz** von Professor Dr. H. Walser in Bern. Mit 16 Abbildungen und einer Karte. Nr. 398.

Landeskunde von Skandinavien (Schweden, Norwegen und Dänemark) von Kreisschulinspektor Heinrich Kerp in Kreuzburg. Mit 11 Abbildungen und 1 Karte. Nr. 202.

— **der Vereinigten Staaten von Nordamerika** von Prof. Heinrich Fischer, Oberlehrer am Luisenstädtischen Realgymnas. in Berlin. Mit Karten, Fig. u. Taf. 2 Bde. Nr. 381, 382.

— **des Königreichs Württemberg** von Dr. Kurt Hassert, Prof. an der Handelshochschule in Köln. M. 16 Vollbildern und 1 Karte. Nr. 157.

Die deutschen Kolonien I: Togo und Kamerun von Prof. Dr. Karl Dove in Göttingen. Mit 16 Tafeln und einer lithographischen Karte. Nr. 441.

Landes- u. Volkskunde Palästinas v. Privatdoz. Dr. G. Hölscher, Halle a. S. Mit 8 Vollbildern u. 1 Karte. Nr. 345.

Völkerkunde von Dr. Michael Haberlandt, Privatdozent an der Universität Wien. Mit 56 Abbildung. Nr. 73.

Kartenkunde, geschichtlich dargestellt v. E. Gelcich, Direktor der k. k. Nautischen Schule, Lussinpiccolo, F. Sauter, Prof. am Realgymnasium in Ulm und Dr. Paul Dinse, Assistent der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin, neu bearbeitet v. Dr. M. Groll, Kartograph in Berlin. Mit 71 Abbild. Nr. 30.

Mathematische und astronomische Bibliothek.

Geschichte der Mathematik von Dr. A. Sturm, Prof. am Obergymnasium in Seitenstetten. Nr. 226.

Arithmetik und Algebra von Dr. Hermann Schubert, Professor an der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg. Nr. 47.

Beispielsammlung zur Arithmetik und Algebra von Dr. Hermann Schubert, Prof. a. d. Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg. Nr. 48.

Algebraische Kurven v. Eugen Beutel, Oberreallehrer in Vaihingen-Enz. I: Kurvendiskussion. Mit 57 Figuren im Text. Nr. 435.

— II: Theorie und Kurven dritter und vierter Ordnung. Mit 52 Figuren im Text. Nr. 436.

Determinanten von Paul B. Fischer, Oberlehrer an der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde. Nr. 402.

Koordinatensysteme v. Paul B. Fischer, Oberlehrer an der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde. Mit 8 Fig. Nr. 507.

Ebene Geometrie mit 110 zweifarbig. Figuren von G. Mahler, Professor am Gymnasium in Ulm. Nr. 41.

Darstellende Geometrie von Dr. Rob. Haußner, Prof. an der Univers. Jena. I: Mit 110 Figuren. Nr. 142.

— II: Mit 40 Figuren. Nr. 143.

Wahrscheinlichkeitsrechnung von Dr. Franz Hack, Professor am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium i. Stuttgart. Mit 15 Figuren im Text. Nr. 508.

Ebene u. sphärische Trigonometrie mit 70 Figuren von Dr. Gerhard Hessenberg, Prof. a. d. Landwirtschaftl. Akademie Bonn-Poppelsdorf. Nr. 99.

Stereometrie mit 66 Figuren von Dr. R. Glaser in Stuttgart. Nr. 97.

Niedere Analysis mit 6 Figuren von Professor Dr. Benedikt Sporer in Ehingen. Nr. 53.

Vierstellige Tafeln u. Gegentafeln für logarithmisches und trigonometrisches Rechnen in zwei Farben zusammengestellt von Dr. Hermann Schubert, Prof. an d. Gelehrtenschule d. Johanneums in Hamburg. Nr. 81.

Fünfstellige Logarithmen von Prof. Aug. Adler, Direktor der k. k. Staatsoberrealschule in Wien. Nr. 423.

Analytische Geometrie der Ebene mit 57 Figuren von Professor Dr. M. Simon in Straßburg. Nr. 65.

Aufgabensammlung zur analytisch. Geometrie der Ebene mit 32 Fig. von O. Th. Bürklen, Prof. am Realgymnas. in Schwäb.-Gmünd. Nr. 256.

Analytische Geometrie des Raumes mit 28 Abbildungen von Professor Dr. M. Simon in Straßburg. Nr. 89.

Aufgabensammlung zur analytischen Geometrie des Raumes mit 8 Fig. von O. Th. Bürklen, Prof. am Realgymnas. in Schwäb.-Gmünd. Nr. 309.

Höhere Analysis von Dr. Friedr. Junker, Prof. am Karlsgymnasium in Stuttgart. I: **Differentialrechnung** mit 68 Figuren. Nr. 87.

— II: **Integralrechnung** mit 89 Figuren. Nr. 88.

Repetitorium und Aufgabensammlung zur Differentialrechnung mit 46 Fig. von Dr. Friedr. Junker, Prof. a. Karlsgymn., Stuttgart. Nr. 146.

Repetitorium und Aufgabensammlung zur Integralrechnung mit 52 Fig. von Dr. Friedr. Junker, Prof. am Karlsgymn. in Stuttgart. Nr. 147.

Projektive Geometrie in synthetischer Behandlung mit 91 Fig. von Dr. K. Doehlemann, Professor an der Universität München. Nr. 72.

Mathematische Formelsammlung u. Repetitorium der Mathematik, enth. die wichtigsten Formeln und Lehrsätze der Arithmetik, Algebra, algebraischen Analysis, ebenen Geometrie, Stereometrie, ebenen und sphärischen Trigonometrie, mathem. Geographie, analyt. Geometrie der Ebene und des Raumes, der Differential- und Integralrechnung von O. Th. Bürklen, Professor a. Königl. Realgymnasium in Schwäb.-Gmünd. Mit 18 Fig. Nr. 51.

Einführung in die geometrische Optik von Dr. W. Hinrichs in Wilmersdorf-Berlin. Nr. 532.

Versicherungsmathematik von Dr. Alfred Loewy, Professor an der Universität Freiburg i. Br. Nr. 180.

Geometrisches Zeichnen v. H. Becker, neu bearbeitet v. Prof. J. Vonderlinn, Direktor der Kgl. Baugewerkschule zu Münster i. W. Mit 290 Figuren und 23 Tafeln im Text. Nr. 58.

Vektoranalysis von Dr. Siegfr. Valentiner, Privatdozent für Physik an der Univers. Berlin. Mit 11 Fig. Nr. 354.

Astronomie. Größe, Bewegung und Entfernung der Himmelskörper von A. F. Möbius, neu bearbeitet von Dr. Herm. Kobold, Prof. an der Universität Kiel. I: Das Planetensystem. Mit 33 Abbildungen. Nr. 11.

— II: Kometen, Meteore und das Sternsystem. Mit 14 Figuren und 2 Sternkarten. Nr. 529.

Astrophysik. Die Beschaffenheit der Himmelskörper v. Dr. Walter F. Wislicenus, neu bearb. von Dr. H. Ludendorff, Potsdam. Mit 15 Abb. Nr. 91.

Astronomische Geographie mit 52 Fig. von Dr. Siegm. Günther, Prof. a. d. Techn. Hochschule in München. Nr. 92.

Vermessungskunde von Dipl.-Ingen. P. Werkmeister, Oberlehrer an der Kaiserl. Techn. Schule i. Straßburg i. E. I: Feldmessen und Nivellieren. Mit 146 Abbildungen. Nr. 468.

— II: Der Theodolit. Trigonometrische u. barometrische Höhenmessung. Tachymetrie. Mit 109 Abbild. Nr. 469.

Ausgleichungsrechnung nach der Methode der kleinsten Quadrate mit 15 Fig. und 2 Tafeln von Wilh. Weitbrecht, Professor der Geodäsie in Stuttgart. Nr. 302.

Nautik. Kurzer Abriß des täglich an Bord von Handelsschiffen angewandten Teils der Schiffahrtskunde mit 56 Abbild. von Dr. Franz Schulze, Direktor d. Navigationsschule zu Lübeck. Nr. 84.

Naturwissenschaftliche Bibliothek.

Paläontologie und Abstammungslehre von Professor Dr. Karl Diener in Wien. Mit 9 Abbild. Nr. 460.

Der menschliche Körper, sein Bau und seine Tätigkeiten von E. Rebmann, Oberschulrat in Karlsruhe. Mit Gesundheitslehre von Dr. med. H. Seiler. M. 47 Abb. u. 1 Taf. Nr. 18.

Urgeschichte der Menschheit von Dr. Moriz Hoernes, Prof. an der Universität Wien. Mit 53 Abb. Nr. 42.

Völkerkunde von Dr. Michael Haberlandt, k. u. k. Kustos der ethnogr. Sammlung des naturhistor. Hofmuseums und Privatdozent an der Universität Wien. Mit 51 Abbildungen. Nr. 73.

Tierkunde von Dr. Franz v. Wagner, Professor an der Universität Graz. Mit 78 Abbildungen. Nr. 60.

Abriß der Biologie der Tiere von Dr. Heinrich Simroth, Professor an der Universität Leipzig. Nr. 131.

Tiergeographie von Dr. Arnold Jacobi, Professor der Zoologie an der Königl. Forstakademie zu Tharandt. Mit 2 Karten. Nr. 218.

Das Tierreich. I: Säugetiere von Oberstudienrat Professor Dr. Kurt Lampert, Vorsteher des Königlichen Naturalienkabinetts in Stuttgart. Mit 15 Abbildungen. Nr. 282.

— **III: Reptilien und Amphibien** von Dr. Franz Werner, Privatdozent an der Universität Wien. Mit 48 Abbildungen. Nr. 383.

— **IV: Fische** von Dr. Max Rauther, Professor der Zoologie an der Univ. Jena. Mit 37 Abb. Nr. 356.

— **VI: Die wirbellosen Tiere** von Dr. Ludwig Böhmig, Professor der Zoologie an der Universität Graz. I: Urtiere, Schwämme, Nesseltiere, Rippenquallen und Würmer. Mit 74 Figuren. Nr. 439.

— II: Krebse, Spinnentiere, Tausendfüßer, Weichtiere, Moostierchen, Armfüßer, Stachelhäuter und Manteltiere. Mit 97 Figuren. Nr. 440.

Entwicklungsgeschichte der Tiere von Dr. Johannes Meisenheimer, Professor der Zoologie an der Universität Marburg. **I**: Furchung, Primitivanlagen, Larven, Formbildung, Embryonalhüllen. Mit 48 Fig. Nr. 378.

— **II**: Organbildung. Mit 46 Fig. Nr. 379.

Schmarotzer und Schmarotzertum in der Tierwelt. Erste Einführung in die tierische Schmarotzerkunde von Dr. Franz von Wagner, Prof. an der Univ. Graz. Mit 67 Abb. Nr. 151.

Geschichte der Zoologie von Dr. Rud. Burckhardt, weil. Direktor der Zoologischen Station des Berliner Aquariums in Rovigno (Istrien). Nr. 357.

Die Pflanze, ihr Bau und ihr Leben von Professor Dr. E. Dennert in Godesberg. **Mit 96 Abbildungen. Nr. 44.**

Das Pflanzenreich. Einteilung des gesamten Pflanzenreichs mit den wichtigsten und bekanntesten Arten von Dr. F. Reinecke in Breslau und Dr. W. Migula, Professor an der Forstakademie Eisenach. Mit 50 Figuren. Nr. 122.

Die Stämme des Pflanzenreichs von Privatdozent Dr. Rob. Pilger, Kustos am Königl. Botanischen Garten in Berlin-Dahlem. Mit 22 Abbildungen. Nr. 485.

Pflanzenbiologie von Dr. W. Migula, Professor an der Forstakademie Eisenach. Mit 50 Abbildungen. Nr. 127.

Pflanzengeographie von Prof. Dr. Ludwig Diels, Privatdozent an der Universität Berlin. Nr. 389.

Morphologie, Anatomie und Physiologie der Pflanzen von Dr. W. Migula, Professor an der Forstakademie Eisenach. Mit 50 Abbild. Nr. 141.

Die Pflanzenwelt der Gewässer von Dr. W. Migula, Professor an der Forstakademie Eisenach. Mit 50 Abbildungen. Nr. 158.

Exkursionsflora von Deutschland zum Bestimmen d. häufigeren in Deutschland wildwachsenden Pflanzen von Dr. W. Migula, Professor an der Forstakademie Eisenach. 2 Teile. Mit 100 Abbildungen. Nr. 268, 269.

Die Nadelhölzer von Prof. Dr. F. W. Neger in Tharandt. Mit 85 Abbild., 5 Tabellen und 3 Karten. Nr. 355.

Nutzpflanzen von Professor Dr. J. Behrens, Vorst. der Großh. landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg. Mit 53 Figuren. Nr. 123.

Das System der Blütenpflanzen mit Ausschluß der Gymnospermen von Dr. R. Pilger, Assistent am Königl. Botanischen Garten in Berlin-Dahlem. Mit 31 Figuren. Nr. 393.

Pflanzenkrankheiten von Dr. Werner Friedrich Bruck in Gießen. Mit 1 farb. Tafel und 45 Abbildungen. Nr. 310.

Mineralogie von Dr. Reinhard Brauns, Professor an der Universität Bonn. Mit 132 Abbildungen. Nr. 29.

Geologie in kurzem Auszug für Schulen und zur Selbstbelehrung zusammengestellt von Professor Dr. Eberh. Fraas in Stuttgart. Mit 16 Abbildungen u. 4 Tafeln mit 51 Figuren. Nr. 13.

Paläontologie von Dr. Rud. Hoernes, Professor an der Universität Graz. Mit 87 Abbildungen. Nr. 95.

Petrographie von Dr. W. Bruhns, Professor an der Universität Straßburg i. E. Mit 15 Abbildungen. Nr. 173.

Kristallographie von Dr. W. Bruhns, Prof. an der Universität Straßburg i. E. Mit 190 Abbildungen. Nr. 210.

Geschichte der Physik von A. Kistner, Professor an der Großh. Realschule zu Sinsheim a. E. **I**: Die Physik bis Newton. Mit 13 Figuren. Nr. 293.

Geschichte der Physik. II: Die Physik von Newton bis zur Gegenwart. Mit 3 Figuren. Nr. 294.

Theoretische Physik. Von Dr. Gustav Jäger, Prof. der Physik an der Techn. Hochschule in Wien. I. Teil: Mechanik u. Akustik. M. 19 Abb. Nr. 76.
— II. Teil: Licht und Wärme. Mit 47 Abbildungen. Nr. 77.
— III. Teil: Elektrizität und Magnetismus. Mit 33 Abbildungen. Nr. 78.
— IV. Teil: Elektromagnetische Lichttheorie u. Elektronik. Mit 21 Fig. Nr. 374.

Radioaktivität von Wilh. Frommel. Mit 18 Figuren. Nr. 317.

Physikalische Messungsmethoden von Wilhelm Bahrdt, Oberlehrer an der Oberrealschule in Groß-Lichterfelde. Mit 49 Figuren. Nr. 301.

Physikalische Aufgabensammlung von G. Mahler, Prof. am Gymnasium in Ulm. Mit den Resultaten. Nr. 243.

Physikalische Formelsammlung von G. Mahler, Professor am Gymnasium in Ulm. Nr. 136.

Physikalisch-Chemische Rechenaufgaben von Prof. Dr. R. Abegg und Privatdozent Dr. O. Sackur, beide an der Universität Breslau. Nr. 445.

Vektoranalysis von Dr. Siegfr. Valentiner, Privatdozent für Physik an der Univ. Berlin. Mit 11 Fig. Nr. 354.

Geschichte der Chemie von Dr. Hugo Bauer, Assistent am chemischen Laboratorium der Königl. Technischen Hochschule Stuttgart. I: Von den ältesten Zeiten bis zur Verbrennungstheorie von Lavoisier. Nr. 264.
— II: Von Lavoisier b. z. Gegenw. Nr. 265.

Anorganische Chemie von Dr. Jos. Klein in Mannheim. Nr. 37.

Metalloide (Anorganische Chemie I. Teil) von Dr. Oskar Schmidt, dipl. Ingenieur, Assistent an der Königl. Baugewerkschule in Stuttgart. Nr. 211.

Metalle (Anorganische Chemie II. Teil) von Dr. Oskar Schmidt, dipl. Ingenieur, Assistent an der Kgl. Baugewerkschule in Stuttgart. Nr. 212.

Organische Chemie von Dr. Jos. Klein in Mannheim. Nr. 38.

Chemie der Kohlenstoffverbindungen von Dr. Hugo Bauer, Assistent am chem. Laboratorium der Kgl. Technischen Hochschule Stuttgart. I. II. Aliphatische Verbindungen. 2 Teile. Nr. 191, 192.

Chemie der Kohlenstoffverbindungen. III: Karbocyklische Verbindungen. Nr. 193.
— IV: Heterocyklische Verbind. Nr. 194.

Analytische Chemie von Dr. Johannes Hoppe. I: Theorie und Gang der Analyse. Nr. 247.
— II: Reaktion der Metalloide und Metalle. Nr. 248.

Maßanalyse von Dr. Otto Röhm in Stuttgart. Mit 14 Figuren. Nr. 221.

Technisch-Chemische Analyse von Dr. G. Lunge, Professor an der Eidgen. Polytechnischen Schule in Zürich. Mit 16 Abbildungen. Nr. 195.

Stereochemie von Dr. E. Wedekind, Professor an der Universität Tübingen. Mit 34 Abbildungen. Nr. 201.

Allgemeine u. physikalische Chemie von Dr. Max Rudolph, Professor an der Technischen Hochschule in Darmstadt. Mit 22 Figuren. Nr. 71.

Elektrochemie von Dr. Heinrich Danneel in Genf. I. Teil: Theoretische Elektrochemie und ihre physikalisch-chemischen Grundlagen. Mit 18 Figuren. Nr. 252.
— II: Experimentelle Elektrochemie, Meßmethoden, Leitfähigkeit, Lösungen. Mit 26 Figuren. Nr. 253.

Toxikologische Chemie von Privatdozent Dr. E. Mannheim in Bonn. Mit 6 Abbildungen. Nr. 465.

Agrikulturchemie. I: Pflanzenernährung v. Dr. Karl Grauer. Nr. 329.

Das agrikulturchemische Kontrollwesen von Dr. Paul Krische in Göttingen. Nr. 304.

Agrikulturchemische Untersuchungsmethoden von Professor Dr. Emil Haselhoff, Vorsteher der landwirtschaftl. Versuchsstation in Marburg. Nr. 470.

Physiologische Chemie von Dr. med. A. Legahn in Berlin. I: Assimilation. Mit 2 Tafeln. Nr. 240.
— II: Dissimilation. Mit 1 Taf. Nr. 241.

Meteorologie von Dr. W. Trabert, Professor an der Universität Innsbruck. Mit 49 Abbild. u. 7 Tafeln. Nr. 54.

Erdmagnetismus, Erdstrom und Polarlicht von Dr. A. Nippoldt jr., Mitglied des Königl. Preuß. Meteorologischen Instituts zu Potsdam. Mit 14 Abbildungen und 3 Taf. Nr. 175.

Astronomie. Größe, Bewegung und Entfernung der Himmelskörper von A. F. Möbius, neu bearbeitet von Dr. Herm. Kobold, Professor an der Universität Kiel. **I:** Das Planetensystem. Mit 33 Abbildungen. Nr. 11.
— **II:** Kometen, Meteore und das Sternsystem. Mit 14 Figuren und 2 Sternkarten. Nr. 529.

Astrophysik. Die Beschaffenheit der Himmelskörper von Professor Dr. Walter F. Wislicenus. Neu bearbeitet von Dr. H. Ludendorff, Potsdam. Mit 15 Abbildungen. Nr. 91.

Astronomische Geographie von Dr. Siegmund Günther, Professor an der Technischen Hochschule in München. Mit 52 Abbildungen. Nr. 92.

Physische Geographie von Dr. Siegmund Günther, Professor an der Kgl. Technischen Hochschule in München. Mit 32 Abbildungen. Nr. 26.

Physische Meereskunde von Professor Dr. Gerhard Schott, Abteilungsvorsteher an der Deutschen Seewarte in Hamburg. Mit 39 Abbildungen im Text und 8 Tafeln. Nr. 112.

Klimakunde I: Allgemeine Klimalehre von Professor Dr. W. Köppen, Meteorologe der Seewarte Hamburg. Mit 7 Tafeln und 2 Figuren. Nr. 114.

Paläoklimatologie von Dr. Wilh. R. Eckardt in Aachen. Nr. 482.

Bibliothek der Physik.

Siehe unter Naturwissenschaften.

Bibliothek der Chemie.

Siehe unter Naturwissenschaften und Technologie.

Bibliothek der Technologie.

Chemische Technologie.

Allgemeine chemische Technologie von Gustav Rauter in Charlottenburg. Nr. 113.

Die Fette und Öle sowie die **Seifen- und Kerzenfabrikation** und die **Harze, Lacke, Firnisse** mit ihren wichtigsten Hilfsstoffen von Dr. Karl Braun. **I:** Einführung in die Chemie, Besprechung einiger Salze und der Fette und Öle. Nr. 335.

Die Fette und Öle. II: Die Seifenfabrikation, die Seifenanalyse und die Kerzenfabrikation. M. 25 Abb. Nr. 3[illegible].
— **III:** Harze, Lacke, Firnisse. Nr. 337.

Ätherische Öle und Riechstoffe von Dr. F. Rochussen in Miltitz. Mit 9 Abbildungen. Nr. 446.

Die Explosivstoffe. Einführung in die Chemie der explosiven Vorgänge von Dr. H. Brunswig in Neubabelsberg. Mit 16 Abbildungen. Nr. 333.

Brauereiwesen I: Mälzerei von Dr. Paul Dreverhoff, Direktor der Brauer- und Mälzerschule in Grimma. Mit 16 Abbildungen. Nr. 303.

Das Wasser und seine Verwendung in Industrie und Gewerbe von Dipl.-Ing. Dr. Ernst Leher. Mit 15 Abbildungen. Nr. 261.

Wasser und Abwässer. Ihre Zusammensetzung, Beurteilung und Untersuchung von Prof. Dr. Emil Haselhoff, Vorsteher der landwirtsch. Versuchsstation in Marburg in Hessen. Nr. 473.

Zündwaren von Direktor Dr. Alfons Bujard, Vorstand des Städt. Chem. Laboratoriums in Stuttgart. Nr. 109.

Anorganische chemische Industrie von Dr. Gustav Rauter in Charlottenburg. **I:** Die Leblancsodaindustrie und ihre Nebenzweige. Mit 12 Taf. Nr. 205.
— **II:** Salinenwesen, Kalisalze, Düngerindustrie und Verwandtes. Mit 6 Tafeln. Nr. 206.
— **III:** Anorganische chemische Präparate. Mit 6 Tafeln. Nr. 207.

Metallurgie von Dr. Aug. Geitz in München. 2 Bände. Mit 21 Figuren. Nr. 313, 314.

Elektrometallurgie von Regier.-Rat Dr. Fr. Regelsberger in Steglitz-Berlin. Mit 16 Figuren. Nr. 110.

Die Industrie der Silikate, der künstlichen Bausteine und des Mörtels von Dr. Gustav Rauter **I: Glas- und keramische Industrie.** Mit 12 Tafeln. Nr. 233.
— **II:** Die Industrie der künstlichen Bausteine und des Mörtels. Mit 12 Tafeln. Nr. 234.

Die Teerfarbstoffe mit besonderer Berücksichtigung der synthetischen Methoden von Dr. Hans Bucherer, Prof. an der Kgl. Techn. Hochschule Dresden. Nr. 214

Mechanische Technologie.

Mechanische Technologie von Geh. Hofrat Professor A. Lüdicke in Braunschweig. 2 Bände. Nr. 340, 341.

Textil-Industrie I: Spinnerei und Zwirnerei von Prof. Max Gürtler, Geh. Regierungsrat im Kgl. Landesgewerbeamt zu Berlin. Mit 39 Fig. Nr. 184.

— **II:** Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation von Professor Max Gürtler, Geh. Regierungsrat im Königl. Landesgewerbeamt zu Berlin. Mit 29 Figuren. Nr. 185.

— **III:** Wäscherei, Bleicherei, Färberei u. ihre Hilfsstoffe von Dr. Wilh. Massot, Lehrer an der Preuß. höheren Fachschule für Textil-Industrie in Krefeld. Mit 28 Figuren. Nr. 186.

Die Materialien des Maschinenbaues und der Elektrotechnik von Ingenieur Prof. Herm. Wilda in Bremen. Mit 3 Abbildungen. Nr. 476.

Das Holz. Aufbau, Eigenschaften und Verwendung von Prof. Herm. Wilda in Bremen. Mit 33 Abbild. Nr. 459.

Das autogene Schweiß- u. Schneidverfahren von Ingenieur Hans Niese in Kiel. Mit 30 Figuren. Nr. 499.

Bibliothek der Ingenieurwissenschaften.

Das Rechnen in der Technik und seine Hilfsmittel (Rechenschieber, Rechentafeln, Rechenmaschinen usw.) von Ingenieur Joh. Eugen Mayer in Karlsruhe i. B. Mit 30 Abbild. Nr. 405.

Materialprüfungswesen. Einführung in die moderne Technik der Materialprüfung von K. Memmler, Diplom-Ingenieur, ständ. Mitarbeiter am Kgl. Materialprüfungsamte zu Groß-Lichterfelde. I: Materialeigenschaften. — Festigkeitsversuche. — Hilfsmittel für Festigkeitsversuche. Mit 58 Figuren. Nr. 311.

— **II:** Metallprüfung und Prüfung von Hilfsmaterialien des Maschinenbaues. — Baumaterialprüfung. — Papierprüfung. — Schmiermittelprüfung. — Einiges über Metallographie. Mit 31 Figuren. Nr. 312.

Metallographie. Kurze, gemeinfaßliche Darstellung der Lehre von den Metallen und ihren Legierungen, unter besonderer Berücksichtigung der Metallmikroskopie von Prof. E. Heyn und Prof. O. Bauer am Kgl. Materialprüfungsamt (Groß-Lichterfelde) der Kgl. Technischen Hochschule zu Berlin. I: Allgemeiner Teil. Mit 45 Abbildungen im Text und 5 Lichtbildern auf 3 Tafeln. Nr. 432.

— **II:** Spezieller Teil. Mit 49 Abbildungen im Text und 37 Lichtbildern auf 19 Tafeln. Nr. 433.

Statik von W. Hauber, Dipl.-Ingenieur. I: Die Grundlehren der Statik starrer Körper. Mit 82 Figuren. Nr. 178.

— **II:** Angewandte Statik. Mit 61 Figuren. Nr. 179.

Festigkeitslehre von W. Hauber, Dipl.-Ingenieur. Mit 56 Figuren. Nr. 288.

Aufgabensammlung zur Festigkeitslehre mit Lösungen von R. Haren, Diplom-Ingenieur in Mannheim. Mit 42 Figuren. Nr. 491.

Hydraulik von W. Hauber, Diplom-Ingenieur in Stuttgart. Mit 44 Figuren. Nr. 397.

Elastizitätslehre für Ingenieure I: Grundlagen und Allgemeines über Spannungszustände, Zylinder, Ebene Platten, Torsion, Gekrümmte Träger. Von Prof. Dr.-Ing. Max Enßlin an der Königl. Baugewerkschule Stuttgart und Privatdozent an der Techn. Hochschule Stuttgart. Mit 60 Abbild. Nr. 519.

Geometrisches Zeichnen von H. Becker, Architekt und Lehrer an der Baugewerkschule in Magdeburg, neu bearbeitet von Professor J. Vonderlinn in Münster. Mit 290 Figuren und 23 Tafeln im Text. Nr. 58.

Schattenkonstruktionen von Professor J. Vonderlinn in Münster. Mit 114 Figuren. Nr. 236.

Parallelperspektive. Rechtwinklige und schiefwinklige Axonometrie von Professor J. Vonderlinn in Münster. Mit 121 Figuren. Nr. 260.

Zentral-Perspektive von Architekt Hans Freyberger, neu bearbeitet von Professor J. Vonderlinn, Direktor der Königl. Baugewerkschule, Münster i. W. Mit 132 Figuren. Nr. 57.

Technisches Wörterbuch, enthaltend die wichtigsten Ausdrücke des Maschinenbaues, Schiffbaues und der Elektrotechnik von Erich Krebs in Berlin. **I. Teil: Deutsch-Englisch. Nr. 395.**
— II. Teil: Englisch-Deutsch. Nr. 396.
— III. Teil: Deutsch-Französisch. Nr. 453.
— IV. Teil: Französisch-Deutsch. Nr. 454.

Elektrotechnik. Einführung in die moderne Gleich- und Wechselstromtechnik von J. Herrmann, Professor an der Königl. Technischen Hochschule Stuttgart. **I:** Die physikalischen Grundlagen. Mit 42 Fig. und 10 Tafeln. Nr. 196.
— **II:** Die Gleichstromtechnik. Mit 103 Figuren und 16 Tafeln. Nr. 197.
— **III:** Die Wechselstromtechnik. Mit 126 Figuren und 16 Tafeln. Nr. 198.

Die elektrischen Meßinstrumente. Darstell. d. Wirkungsweise d. gebrauchl. Meßinstrum. d. Elektrotechnik u. kurze Beschreib. ihres Aufbaues v. J. Herrmann, Prof. a. d. Kgl. Techn. Hochsch. Stuttgart. Mit 195 Figuren. Nr. 477.

Radioaktivität von Chemiker Wilhelm Frommel. Mit 18 Abbild. Nr. 317.

Die Gleichstrommaschine von C. Kinzbrunner, Ing. u. Doz. f. Elektrotechnik an der Municipal School of Technology in Manchester. Mit 78 Fig. Nr. 257.

Ströme und Spannungen in Starkstromnetzen von Diplom-Elektroing. Josef Herzog in Budapest u. Prof. Feldmann in Delft. Mit 68 Fig. Nr. 456.

Die elektrische Telegraphie von Dr. Ludwig Rellstab. Mit 19 Fig. Nr. 172.

Das Fernsprechwesen von Dr. Ludwig Rellstab in Berlin. **Mit 47 Figuren und 1 Tafel. Nr. 155.**

Vermessungskunde von Dipl.-Ingen. Oberlehrer P. Werkmeister. 2 Bändchen. Mit 255 Abb. Nr. 468, 469.

Die Baustoffkunde v. Prof. H. Haberstroh, Oberl. a. d. Herzogl. Baugewerkschule Holzminden. M. 36 Abb. Nr. 506.

Maurer- und Steinhauerarbeiten Prof. Dr. phil. und Dr.-Ing. Eduard Schmitt in Darmstadt. 3 Bändchen. Mit vielen Abbild. Nr. 419—421.

Zimmerarbeiten von Carl Opitz, Oberlehrer an der Kais. Technischen Schule in Straßburg i. E. **I:** Allgemeines, Balkenlagen, Zwischendecken und Deckenbildungen, hölzerne Fußboden, Fachwerkswände, Hänge- und Sprengewerke. Mit 169 Abbildung. Nr. 489.

Zimmerarbeiten. II: Dächer, Wandbekleidungen, Simsschalungen, Block-, Bohlen- und Bretterwände, Zäune, Türen, Tore, Tribünen u. Baugerüste. Mit 167 Abb. Nr. 490.

Tischler-(Schreiner-) Arbeiten I: Materialien, Handwerkszeuge, Maschinen, Einzelverbindungen, Fußböden, Fenster, Fensterläden, Treppen, Aborte von Prof. E. Viehweger, Architekt in Köln. Mit 628 Fig. auf 75 Tafeln. Nr. 502.

Eisenkonstruktionen im Hochbau. Kurzgefaßtes Handbuch mit Beispielen von Ingen. Karl Schindler in Meißen. Mit 115 Figuren. Nr. 322.

Der Eisenbetonbau von Reg.-Baumeister Karl Rößle in Berlin-Steglitz. Mit 77 Abbildungen. Nr. 349.

Heizung und Lüftung von Ingenieur Johannes Körting, Direktor der Akt.-Ges. Gebrüder Körting in Düsseldorf. **I:** Das Wesen und die Berechnung der Heizungs- und Lüftungsanlagen. **Mit 31 Figuren. Nr. 342.**
— **II:** Die Ausführung der Heizungs- und Lüftungsanlagen. **Mit 195 Figuren. Nr. 343.**

Gas- und Wasserinstallationen mit Einschluß der Abortanlagen von Professor Dr. phil. u. Dr.-Ingenieur Eduard Schmitt in Darmstadt. **Mit 119 Abbildungen. Nr. 412.**

Das Veranschlagen im Hochbau. Kurzgefaßtes Handbuch über das Wesen des Kostenanschlages von Emil Beutinger, Architekt B. D. A., Assistent an der Technischen Hochschule in Darmstadt. Mit vielen Figuren. Nr. 385.

Bauführung. Kurzgefaßtes Handbuch über das Wesen der Bauführung von Architekt Emil Beutinger, Assistent an der Technischen Hochschule in Darmstadt. Mit 25 Fig. u. 11 Tabellen. Nr. 399.

Die Baukunst des Schulhauses von Professor Dr.-Ingenieur Ernst Vetterlein in Darmstadt. **I:** Das Schulhaus. Mit 38 Abbildungen. Nr. 443.
— **II:** Die Schulräume. — Die Nebenanlagen. Mit 31 Abbildungen. Nr. 444.

Öffentliche Bade- und Schwimmanstalten von Dr. Karl Wolff, Stadt-Oberbaurat in Hannover. **Mit 50 Figuren. Nr. 380.**

Gasthäuser und Hotels von Architekt Max Wöhler in Düsseldorf. I: Die Bestandteile und die Einrichtung des Gasthauses. Mit 70 Figuren. Nr. 525.
— II: Die verschiedenen Arten von Gasthäusern. Mit 82 Figuren. Nr. 526.

Wasserversorgung der Ortschaften von Dr.-Ingenieur Robert Weyrauch, Professor an der Technischen Hochschule Stuttgart. Mit 85 Figuren. Nr. 5.

Die Kalkulation im Maschinenbau von Ingenieur H. Bethmann, Dozent am Technikum Altenburg. Mit 61 Abbildungen. Nr. 486.

Die Maschinenelemente. Kurzgefaßtes Lehrbuch mit Beispielen für das Selbststudium und den praktischen Gebrauch von Friedrich Barth, Obering. in Nürnberg. Mit 86 Figuren. Nr. 3.

Metallurgie von Dr. Aug. Geitz, diplomierter Chemiker in München. I. II. Mit 21 Figuren. Nr. 313, 314.

Eisenhüttenkunde von A. Krauß, dipl. Hütteneng. I: Das Roheisen. Mit 17 Figuren und 4 Tafeln. Nr. 152.
— II: Das Schmiedeisen. Mit 25 Figuren und 5 Tafeln. Nr. 153.

Lötrohrprobierkunde. Qualitative Analyse mit Hilfe des Lötrohrs von Dr. Martin Henglein in Freiberg. Mit 10 Figuren. Nr. 483.

Technische Wärmelehre (Thermodynamik) von K. Walther und M. Röttinger, Diplom-Ingenieuren. Mit 54 Figuren. Nr. 242.

Die thermodynamischen Grundlagen der Wärmekraft- und Kältemaschinen von M. Röttinger, Diplom-Ingenieur in Mannheim. Mit 73 Figuren. Nr. 2.

Die Dampfmaschine. Kurzgefaßtes Lehrbuch mit Beispielen für das Selbststudium und den praktischen Gebrauch von Friedrich Barth, Oberingenieur, Nürnberg. Mit 48 Figuren. Nr. 8.

Die Dampfkessel. Kurzgefaßtes Lehrbuch mit Beispielen für das Selbststudium und den praktischen Gebrauch von Oberingenieur Friedrich Barth in Nürnberg. Zweite, verbesserte u. vermehrte Auflage. I: Kesselsysteme und Feuerungen. Mit 43 Figuren. Nr. 9.
— II: Bau und Betrieb der Dampfkessel. Mit 57 Figuren. Nr. 521.

Gaskraftmaschinen. Kurzgefaßte Darstellung der wichtigsten Gasmaschinen-Bauarten von Ingenieur Alfred Kirschke in Halle a. S. Mit 55 Figuren. Nr. 316.

Die Dampfturbinen, ihre Wirkungsweise und Konstruktion von Ing. Herm. Wilda, Prof. am staatl. Technikum in Bremen. Mit 104 Abbild. Nr. 274.

Die zweckmäßigste Betriebskraft von Friedrich Barth, Oberingenieur in Nürnberg. I: Einleitung. Dampfkraftanlagen. Verschiedene Kraftmaschinen. Mit 27 Abbildungen. Nr. 224.
— II: Gas-, Wasser- und Windkraftanlagen. Mit 31 Abbildungen. Nr. 225.
— III: Elektromotoren. Betriebskostentabellen. Graphische Darstellungen. Wahl der Betriebskraft. Mit 27 Abbildungen. Nr. 474.

Hochbauten der Bahnhöfe von Eisenbahnbauinspektor C. Schwab, Vorstand d. Kgl. E.-Hochbausektion Stuttgart II. I: Empfangsgebäude. Nebengebäude. Güterschuppen. Lokomotivschuppen. Mit 91 Abbildungen. Nr. 515.

Eisenbahnfahrzeuge von H. Hinnenthal, Kgl. Regierungsbaumeister und Oberingenieur in Hannover. I: Die Lokomotiven. Mit 89 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Nr. 107.
— II: Die Eisenbahnwagen und Bremsen. Mit 56 Abb. im Text u. 3 Taf. Nr. 108.

Schmalspurbahnen (Klein-, Arbeits- und Feldbahnen) v. Dipl.-Ing. August Boshart in Charlottenburg. Mit 99 Abbildungen. Nr. 524.

Die Hebezeuge, ihre Konstruktion und Berechnung von Ingenieur Hermann Wilda, Prof. am staatl. Technikum in Bremen. Mit 399 Abb. Nr. 414.

Pumpen, hydraulische und pneumatische Anlagen. Ein kurzer Überblick von Regierungsbaumeister Rudolf Vogdt, Oberlehrer an der Königl. höheren Maschinenbauschule in Posen. Mit 59 Abbildungen. Nr. 290.

Die landwirtschaftlichen Maschinen von Karl Walther, Diplom-Ingenieur in Essen. 3 Bändchen. Mit vielen Abbildungen. Nr. 407—409.

Die Preßluftwerkzeuge von Diplom-Ingenieur P. Iltis, Oberlehrer an der Kaiserl. Technischen Schule in Straßburg. Mit 82 Figuren. Nr. 493.

Nautik. Kurzer Abriß des täglich an Bord von Handelsschiffen angewandten Teils der Schiffahrtskunde. Von Dr. Franz Schulze, Direktor der Navigationssch., Lübeck. Mit 56 Abb. Nr. 84.

Bibliothek der Rechts- und Staatswissenschaften.

Allgemeine Rechtslehre von Dr. Th. Sternberg, Privatdoz. an d. Universität Lausanne. **I:** Die Methode. Nr. 169. **II:** Das System. Nr. 170.

Recht d. Bürgerlichen Gesetzbuches. Erstes Buch: Allgemeiner Teil. **I:** Einleitung — Lehre von den Personen und von den Sachen von Dr. Paul Oertmann, Professor an der Universität Erlangen. Nr. 447.

— — **II:** Erwerb und Verlust, Geltendmachung und Schutz der Rechte von Dr. Paul Oertmann, Professor an der Universität Erlangen. Nr. 448.

— **Zweites Buch:** Schuldrecht. I. Abteilung: Allgemeine Lehren von Dr. Paul Oertmann, Professor an der Universität Erlangen. Nr. 323.

— — II. Abteil.: Die einzelnen Schuldverhältnisse von Dr. Paul Oertmann, Prof. a. d. Univ. Erlangen. Nr. 324.

— **Drittes Buch:** Sachenrecht von Dr. F. Kretzschmar, Oberlandesgerichtsrat in Dresden. **I:** Allgemeine Lehren. Besitz und Eigentum. Nr. 480.

— — **II:** Begrenzte Rechte. Nr. 481.

— **Viertes Buch:** Familienrecht von Dr. Heinrich Titze, Professor an der Universität Göttingen. Nr. 305.

Deutsches Handelsrecht von Professor Dr. Karl Lehmann in Rostock. 2 Bändchen. Nr. 457 und 458.

Das deutsche Seerecht von Dr. Otto Brandis, Oberlandesgerichtsrat in Hamburg. 2 Bände. Nr. 386, 387.

Postrecht von Dr. Alfred Wolcke, Postinspektor in Bonn. Nr. 425.

Telegraphenrecht von Postinspektor Dr. jur. Alfred Wolcke in Bonn. **I:** Einleitung. Geschichtliche Entwicklung. Die Stellung des deutschen Telegraphenwesens im öffentlichen Rechte, allgemeiner Teil. Nr. 509.

Telegraphenrecht. II: Die Stellung d. deutsch. Telegraphenwesens im öffentl. Rechte, besond. Teil. Das Telegraphen-Strafrecht. Rechtsverhältnis der Telegraphie zum Publikum. Nr. 510.

Allgemeine Staatslehre von Dr. Hermann Rehm, Prof. an d. Universität Straßburg i. E. Nr. 358.

Allgemeines Staatsrecht von Dr. Julius Hatschek, Prof. an der Univer. Göttingen. 3 Bändch. Nr. 415—417.

Preußisches Staatsrecht von Dr. Fritz Stier-Somlo, Professor an der Univ. Bonn. 2 Teile. Nr. 298, 299.

Deutsches Zivilprozeßrecht v. Prof. Dr. Wilhelm Kisch in Straßburg i. E. 3 Bände. Nr. 428—430.

Die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung von Dr. F. Kretzschmar, Oberlandesgerichtsrat in Dresden. Nr. 523.

Kirchenrecht v. Dr. Emil Sehling, ord. Prof. d. Rechte in Erlangen. Nr. 377.

Das deutsche Urheberrecht an literarischen, künstlerischen und gewerblichen Schöpfungen, mit besonderer Berücksichtigung der internationalen Verträge von Dr. Gustav Rauter, Patentanwalt in Charlottenburg. Nr. 263.

Der internationale gewerbl. Rechtsschutz von J. Neuberg, Kaiserl. Regierungsrat, Mitglied des Kaiserl. Patentamts zu Berlin. Nr. 271.

Das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst, das Verlagsrecht und das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie von Staatsanwalt Dr. J. Schlittgen in Chemnitz. Nr. 361.

Das Warenzeichenrecht. Nach dem Gesetz zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 von J. Neuberg, Kaiserl. Regierungsrat, Mitglied des Kaiserlich. Patentamtes zu Berlin. Nr. 360.

Der unlautere Wettbewerb v. Rechtsanwalt Dr. Martin Wassermann in Hamburg. **I:** Generalklausel, Reklameauswüchse, Ausverkaufswesen, Angestelltenbestechung. Nr. 339.

— **II:** Kreditschädigung, Firmen- und Namenmißbrauch, Verrat von Geheimnissen, Ausländerschutz. Nr. 535.

Deutsches Kolonialrecht von Dr. H. Edler v. Hoffmann, Professor an der Kgl. Akademie Posen. Nr. 318.

Militärstrafrecht von Dr. Max Ernst Mayer, Prof. an der Universität Straßburg i. E. 2 Bände. Nr. 371, 372.

Das Disziplinar- und Beschwerderecht für Heer und Marine von Dr. Max Ernst Mayer, Prof. an der Universität Straßburg i. E. Nr. 517.

Deutsche Wehrverfassung v. Kriegsgerichtsr. Karl Endres, Würzburg. Nr. 401.

Forensische Psychiatrie von Professor Dr. W. Weygandt, Direktor der Irrenanstalt Friedrichsberg in Hamburg. 2 Bändchen. Nr. 410 und 411.

Volkswirtschaftliche Bibliothek.

Volkswirtschaftslehre von Dr. Carl Johs. Fuchs, Professor an d. Univers. Tübingen. Nr. 133.

Volkswirtschaftspolitik von Präsident Dr. R. v. d. Borght, Berlin. Nr. 177.

Geschichte der deutschen Eisenbahnpolitik v. Betriebsinspektor Dr. Edwin Kech in Karlsruhe i. B. Nr. 533.

Gewerbewesen v. Dr. Werner Sombart, Professor an der Handelshochschule in Berlin. 2 Bände. Nr. 203, 204.

Das Handelswesen von Dr. Wilh. Lexis, Professor an der Universität Göttingen. I: Das Handelspersonal und der Warenhandel. Nr. 296.

— II: Die Effektenbörse und die innere Handelspolitik. Nr. 297.

Kartell und Trust v. Dr. S. Tschierschky in Düsseldorf. Nr. 522.

Auswärtige Handelspolitik von Dr. Heinrich Sieveking, Professor an der Universität Zürich. Nr. 245.

Das Versicherungswesen von Dr. jur. Paul Moldenhauer, Professor der Versicherungswissenschaft an der Handelshochschule Köln. I: Allgemeine Versicherungslehre. Nr. 262.

Versicherungsmathematik von Dr. Alfred Loewy, Professor an der Universität Freiburg i. B. Nr. 180.

Die gewerbliche Arbeiterfrage von Dr. Werner Sombart, Professor an der Handelshochschule Berlin. Nr. 209.

Die Arbeiterversicherung v. Prof. Dr. Alfred Manes in Berlin. Nr. 267.

Finanzwissenschaft von Präsident Dr. R. van der Borght, Berlin. I. Allgemeiner Teil. Nr. 148.

— II. Besonderer Teil (Steuerlehre). Nr. 391.

Die Steuersysteme des Auslandes von Geh. Oberfinanzrat O. Schwarz in Berlin. Nr. 426.

Die Entwicklung der Reichsfinanzen von Präsident Dr. R. van der Borght in Berlin. Nr. 427.

Die Finanzsysteme der Großmächte. (Internat. Staats- u. Gemeinde-Finanzwesen.) Von O. Schwarz, Geh. Oberfinanzrat, Berlin. 2 Bdch. Nr. 450, 451.

Kommunale Wirtschaftspflege von Dr. Alfons Rieß, Magistratsassessor in Berlin. Nr. 534.

Soziologie von Professor Dr. Thomas Achelis in Bremen. Nr. 101.

Die Entwicklung der sozialen Frage von Professor Dr. Ferd. Tönnies in Eutin. Nr. 353.

Armenwesen und Armenfürsorge. Einführung in die soziale Hilfsarbeit von Dr. Adolf Weber, Professor an der Handelshochschule in Köln. Nr. 346.

Die Wohnungsfrage v. Dr. L. Pohle, Professor der Staatswissenschaften zu Frankfurt a. M. I: Das Wohnungswesen in der modernen Stadt. Nr. 495.

— II: Die städtische Wohnungs- und Bodenpolitik. Nr. 496.

Das Genossenschaftswesen in Deutschland von Dr. Otto Lindecke, Sekretär des Hauptverbandes deutscher gewerblicher Genossenschaften. Nr. 384.

Theologische und religionswissenschaftliche Bibliothek.

Die Entstehung des Alten Testaments von Lic. Dr. W. Staerk, Professor an der Universität in Jena. Nr. 277.

Alttestamentl. Religionsgeschichte von D. Dr. Max Löhr, Professor an der Universität Breslau. Nr. 292.

Geschichte Israels bis auf die griechische Zeit von Lic. Dr. J. Benzinger. Nr. 285.

Landes- u. Volkskunde Palästinas von Lic. Dr. Gustav Hölscher in Halle. Mit 8 Vollbildern u. 1 Karte. Nr. 345.

Die Entstehung d. Neuen Testaments von Professor Lic. Dr. Carl Clemen in Bonn. Nr. 285.

Die Entwicklung der christlichen Religion innerhalb des neuen Testaments von Professor Lic. Dr. Carl Clemen in Bonn. Nr. 388.

Neutestamentliche Zeitgeschichte von Lic. Dr. W. Staerk, Professor an der Universität in Jena. I: Der historische und kulturgeschichtliche Hintergrund des **Urchristentums**. Nr. 325.

— II: Die Religion des Judentums im Zeitalter des Hellenismus und der **Römerherrschaft**. Nr. 326.

Die Entstehung des Talmuds von Dr. S. Funk in Boskowitz. Nr. 479.

Abriß der vergleichenden Religionswissenschaft von Professor Dr. Th. Achelis in Bremen. Nr. 208.

Die Religionen der Naturvölker im Umriß von Professor Dr. Th. Achelis in Bremen. Nr. 449.

Indische Religionsgeschichte von Prof. Dr. Edmund Hardy. Nr. 83.

Buddha von Professor Dr. Edmund Hardy. Nr. 174.

Griechische und römische Mythologie von Dr. Hermann Steuding, Rektor des Gymnasiums in Schneeberg. Nr. 27.

Germanische Mythologie von Dr. E. Mogk, Prof. a. d. Univ. Leipzig. Nr. 15.

Die deutsche Heldensage von Dr. Otto Luitpold Jiriczek, Professor an der Universität Würzburg. Nr. 32.

Pädagogische Bibliothek.

Pädagogik im Grundriß von Professor Dr. W. Rein, Direktor d. Pädagogischen Seminars a. d. Universität Jena. Nr. 12.

Geschichte der Pädagogik von Oberl. Dr. H. Weimer, Wiesbaden. Nr. 145.

Schulpraxis. Methodik der Volksschule von Dr. R. Seyfert, Seminardirektor in Zschopau. Nr. 50.

Zeichenschule von Prof. K. Kimmich, Ulm. Mit 18 Tafeln in Ton-, Farben- u. Golddruck u. 200 Voll- u. Textbildern. Nr. 39.

Bewegungsspiele v. Dr. E. Kohlrausch, Professor am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. Mit 14 Abbildungen. Nr. 96.

Geschichte der Turnkunst von Dr. Rudolf Gasch, Prof. a. König Georg-Gymnas. Dresden. M. 17 Abb. Nr. 504.

Geschichte des deutschen Unterrichtswesens v. Prof. Dr. Friedrich Seiler, Direktor des Königl. Gymnasiums zu Luckau. I: Von Anfang an bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Nr. 275.

— II: Vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart. Nr. 276.

Das deutsche Fortbildungsschulwesen nach seiner geschichtlichen Entwicklung und in seiner gegenwärtigen Gestalt v. H. Sierds, Direktor der städt. Fortbildungsschulen in Heide, Holstein. Nr. 392.

Die deutsche Schule im Auslande von Hans Amrhein, Direktor d. deutschen Schule in Lüttich. Nr. 259.

Bibliothek der Kunst.

Stilkunde von Prof. Karl Otto Hartmann in Stuttgart. Mit 7 Vollbildern und 195 Textillustrationen. Nr. 80.

Baukunst des Abendlandes von Dr. K. Schäfer, Assistent am Gewerbemuseum Bremen. Mit 22 Abbildungen. Nr. 74.

Die Plastik des Abendlandes von Dr. Hans Stegmann, Direktor des Bayr. Nationalmuseums in München. Mit 23 Tafeln. Nr. 166.

Die Plastik seit Beginn des 19. Jahrhunderts von A. Heilmeyer, München. Mit 42 Vollbildern auf amerikanischem Kunstdruckpapier. Nr. 321.

Die graphischen Künste von Carl Kampmann, k. k. Lehrer an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Mit zahlreichen Abbildungen und Beilagen. Nr. 75.

Die Photographie von H. Keßler, Prof. an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Mit 4 Tafeln und 52 Abbildungen. Nr. 94.

Bibliothek der Musik.

Allgemeine Musiklehre von Professor Stephan Krehl in Leipzig. Nr. 220.

Musikalische Akustik von Dr. Karl L. Schäfer, Dozent an der Universität Berlin. Mit 35 Abbildungen. Nr. 21.

Harmonielehre von A. Halm. Mit vielen Notenbeilagen. Nr. 120.

Musikalische Formenlehre (Kompositionslehre) v. Stephan Krehl. I. II. Mit vielen Notenbeispielen. Nr. 149. 150.

Kontrapunkt. Die Lehre von der selbstständigen Stimmführung von Professor Stephan Krehl in Leipzig. Nr. 390.

Fuge. Erläuterung und Anleitung zur Komposition derselben von Professor Stephan Krehl in Leipzig. Nr. 418.

Instrumentenlehre von Musikdirektor Franz Mayerhoff in Chemnitz. I: Text. II: Notenbeispiele. Nr. 437. 438.

Musikästhetik von Dr. K. Grunsky in Stuttgart. Nr. 344.

Geschichte der alten und mittelalterlichen Musik von Dr. A. Möhler. Mit zahlreichen Abbildungen u. Musikbeilagen. I. II. Nr. 121, 347.

Musikgeschichte des 18. u. 19. Jahrhunderts von Dr. K. Grunsky in Stuttgart. Nr. 239.

— **seit Beginn des 19. Jahrhunderts** von Dr. K. Grunsky in Stuttgart. I. II. Nr. 164, 165.

Bibliothek der Land- und Forstwissenschaft.

Bodenkunde von Dr. P. Vageler in in Königsberg in Preußen. Nr. 455.

Ackerbau- und Pflanzenbaulehre von Dr. Paul Rippert in Berlin und Ernst Langenbeck in Bochum. Nr. 232.

Landwirtschaftliche Betriebslehre v. Ernst Langenbeck, Bochum. Nr. 227.

Allgem. und spezielle Tierzuchtlehre von Dr. Paul Rippert. Berlin. Nr. 228.

Agrikulturchemie I: Pflanzenernährung von Dr. Karl Grauer. Nr. 329.

Das agrikulturchemische Kontrollwesen von Dr. Paul Krische in Göttingen. Nr. 304.

Fischerei und Fischzucht von Dr. Karl Eckstein, Prof. an der Forstakademie Eberswalde, Abteilungsdirigent bei der Hauptstation des forstlichen Versuchswesens. Nr. 159.

Forstwissenschaft v. Dr. Ad. Schwappach, Prof. a. d. Forstakademie Eberswalde, Abteilungsdirigent bei der Hauptstation d. forstlichen Versuchswesens. Nr. 106.

Die Nadelhölzer von Prof. Dr. F. W. Neger in Tharandt. Mit 85 Abbildungen, 5 Tabellen u. 3 Karten. Nr. 355.

Handelswissenschaftliche Bibliothek.

Buchführung in einfachen und doppelten Posten von Professor Robert Stern, Oberlehrer d. Öffentlichen Handelslehranstalt und Dozent der Handelshochschule zu Leipzig. Mit Formularen. Nr. 115.

Deutsche Handelskorrespondenz von Professor Th. de Beaux, Officier de l'Instruction Publique, Oberlehrer a. D. an der Öffentlichen Handelslehranstalt und Lektor an der Handelshochschule zu Leipzig. Nr. 182.

Französische Handelskorrespondenz von Professor Th. de Beaux, Officier de l'Instruction Publique, Oberlehrer a. D. an der Öffentlichen Handelslehranstalt und Lektor an der Handelshochschule zu Leipzig. Nr. 183.

Englische Handelskorrespondenz v. E. E. Whitfield, M.-A., Oberlehrer an King Edward VII Grammar School in King's Lynn. Nr. 237.

Italienische Handelskorrespondenz von Professor Alberto de Beaux, Oberlehrer am Königlichen Institut SS. Annunziata zu Florenz. Nr. 219.

Spanische Handelskorrespondenz von Dr. Alfredo Nadal de Mariezcurrena. Nr. 295.

Russische Handelskorrespondenz v. Dr. Th. v. Kawraysky, Leipzig. Nr. 315.

Kaufmännisches Rechnen von Prof. Richard Just, Oberlehrer a. d. Öffentlichen Handelslehranstalt der Dresdener Kaufmannschaft. 3 Bde. Nr. 139, 140, 187.

Warenkunde von Dr. Karl Hassak, Professor an der Wiener Handelsakademie. I: Unorganische Waren. Mit 40 Abbildungen. Nr. 222.

— II: Organische Waren. Mit 36 Abbildungen. Br. 223.

Drogenkunde v. Rich. Dorstewitz, Leipzig u. Georg Ottersbach. Hamburg. Nr. 413.

Maß-, Münz- und Gewichtswesen von Dr. Aug. Blind, Professor an der Handelsschule in Köln. Nr. 283.

Technik des Bankwesens von Dr. Walter Conrad in Berlin. Nr. 484.
Das Wechselwesen von Rechtsanwalt Dr. Rudolf Mothes, Leipzig. Nr. 103.

☛ Siehe auch „Volkswirtschaftliche Bibliothek". Ein ausführliches Verzeichnis der außerdem im Verlage der G. J. Göschen'schen Verlagshandlung erschienenen handelswissenschaftlichen Werke kann durch jede Buchhandlung kostenfrei bezogen werden.

Militär- und marinewissenschaftliche Bibliothek.

Das moderne Feldgeschütz von Oberstleutnant W. Heydenreich, Militärlehrer a. d. Militärtechn. Akademie, Berlin. I: Die Entwicklung des Feldgeschützes seit Einführung des gezogenen Infanteriegewehrs bis einschließlich der Erfindung des rauchlosen Pulvers, etwa 1850-1890. Mit 1 Abb. Nr. 306.
— II: Die Entwicklung des heutigen Feldgeschützes auf Grund der Erfindung des rauchlosen Pulvers, etwa 1890 bis zur Gegenwart. Mit 11 Abb. Nr. 307.
Die modernen Geschütze der Fußartillerie von Mummenhoff, Major beim Stabe des Fußartillerie-Regiments Generalfeldzeugmeister (Brandenburg. Nr. 3). I: Vom Auftreten der gezogenen Geschütze bis zur Verwendung des rauchschwachen Pulvers 1850-1890. Mit 50 Textbildern. Nr. 334.
— II: Die Entwicklung der heutigen Geschütze der Fußartillerie seit Einführung des rauchschwachen Pulvers 1890 bis zur Gegenwart. Mit 33 Textbild. Nr. 362.
Die Entwicklung der Handfeuerwaffen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts und ihr heutiger Stand von G. Wrzodek, Oberleutnant im Inf.-Regt. Freiherr Hiller von Gärtringen (4. Pos.) Nr. 59 u. Assist. der Kgl. Gewehrprüfungskom. M. 21 Abb. Nr. 366.
Die Entwicklung der Gebirgsartillerie von Klußmann, Oberst und Kommandeur der 1. Feldartillerie-Brigade in Königsberg i. Pr. Mit 78 Bildern und 5 Übersichtstafeln. Nr. 531.
Geschichte d. gesamten Feuerwaffen bis 1850. Die Entwicklung der Feuerwaffen von ihrem ersten Auftreten bis zur Einführung der gezogenen Hinterlader, unter besonderer Berücksichtigung der Heeresbewaffnung v. Hauptmann a. D. W. Gohlke, Steglitz-Berlin. Mit 105 Abbildungen. Nr. 530.
Strategie von Löffler, Major im Kgl. Sächs. Kriegsmin. in Dresden. Nr. 505.
Das Armeepferd und die Versorgung der modernen Heere mit Pferden von Felix von Damnitz, General der Kavallerie z. D. und ehemal. Preuß. Remonteinspekteur. Nr. 514.
Militärstrafrecht von Dr. Max Ernst Mayer, Prof. a. d. Universität Straßburg i. E. 2 Bände. Nr. 371, 372.
Das Disziplinar- und Beschwerderecht für Heer und Marine von Dr. Max Ernst Mayer, Prof. an der Universität Straßburg i. E. Nr. 517.
Deutsche Wehrverfassung von Karl Endres, Kriegsgerichtsrat b. d. Generalkommando des Kgl. bayr. II. Armeekorps in Würzburg. Nr. 401.
Geschichte des Kriegswesens von Dr. Emil Daniels in Berlin. I: Das antike Kriegswesen. Nr. 488.
— II: Das mittelalt. Kriegswesen. Nr. 498.
— III: Das Kriegswesen der Neuzeit. Erster Teil. Nr. 518.
Die Entwicklung des Kriegsschiffbaues vom Altertum bis zur Neuzeit. I. Teil: Das Zeitalter der Ruderschiffe und der Segelschiffe für die Kriegsführung zur See vom Altertum bis 1840. Von Tjard Schwarz, Geh. Marinebaurat und Schiffbau-Direktor. Mit 32 Abbildungen. Nr. 471.
Die Seemacht in der deutschen Geschichte von Wirkl. Admiralitätsrat Dr. Ernst von Halle, Professor an der Universität Berlin. Nr. 370.

Verschiedenes.

Bibliotheks- und Zeitungswesen.

Volksbibliotheken (Bücher- und Lesehallen), ihre Einrichtung u. Verwaltung von Emil Jäschke, Stadtbibliothekar in Elberfeld. Nr. 332.


GJG
17 85